



Kofinanziert von der
Europäischen Union

URBAN IMPRINT

Ein praktischer Leitfaden mit Methoden und Instrumenten
zur Vernetzung von Hochschulen mit Städten, Gemeinden
und Regionen

Ein im Rahmen des Projekts Urban Imprint entwickeltes Toolkit

Projektnummer:: 2023-1-ES01-KA220-HED-000160257



INDEX



Einleitung	5
Pilotprojekte und best practices	7
Sammlung von Methoden und Tools	57
Anwendung, Ansätze und politische Empfehlungen	115
Anhang	129



Einleitung

1. Einleitung

In ganz Europa sind Universitäten und Kommunalverwaltungen zunehmend aufgefordert, zusammenzuarbeiten, um die komplexen Herausforderungen einer nachhaltigen Stadt- und Raumentwicklung zu bewältigen. Klimaschutz, -anpassung, soziale Inklusion und digitale Transformation erfordern neue Formen der Zusammenarbeit, die über traditionelle Forschungsmethoden oder Politikrahmen hinausgehen.

Urban Imprint reagiert auf diese Herausforderung, indem es den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Kommunen und regionalen Akteuren durch Living Labs und Pilotprojekte fördert. Im Rahmen dieser Initiativen wurden verschiedene partizipative und transdisziplinäre Ansätze getestet, um gemeinsam lokale Lösungen zu entwickeln, die mit den **Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs)** und den **städtischen Agenden** im Einklang stehen.

Dieses **Toolkit** fasst das im Laufe des Projekts gewonnene Wissen zusammen und übersetzt es in **praktische Leitlinien, Instrumente und Methoden**, die von Universitäten, Kommunalverwaltungen und anderen Interessengruppen genutzt werden können, um die Zusammenarbeit und die Koproduktion von Wissen und Lösungen zu stärken.

Es handelt sich hier nicht um ein akademisches Dokument, sondern um eine praktische Ressource, die auf die Anwendung und Anpassung an unterschiedliche Kontexte ausgelegt ist. Das Toolkit bietet:

- Reale Beispiele und best practices aus den Pilotvorhaben des Projekts.
- Eine kuratierte Auswahl an Instrumenten und Methoden für partizipative Governance und Innovation.
- Empfehlungen, wie diese Praktiken in institutionelle Strategien eingebettet werden können.

Das Dokument ist wie folgt aufgebaut:

1. **Pilotprojekte und best practice** – Vorstellung der Pilotprojekte und der Erfahrungen der Partnerinstitutionen.
2. **Werkzeuge und Methoden** – Beschreibung praktischer Instrumente, die in ähnlichen Kontexten angewendet werden können.
3. **Anwendung, Ansätze und politische Empfehlungen** – Anleitung für Nutzer zur Umsetzung und kontextspezifischer Anpassung dieser Instrumente sowie Überlegungen und Leitlinien für institutionelle Entscheidungsprozesse.
4. **Anhang** – mit Vorlagen, Ressourcen und nützlichen Referenzen.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Durch die Sammlung und Systematisierung dieser Erfahrungen soll das Toolkit **Universitäten und Kommunalverwaltungen in die Lage versetzen, gemeinsam Strategien und Lösungen zu entwickeln, die Wissen mit Handeln verbinden**, und so sicherstellen, dass Zusammenarbeit zu einem dauerhaften Motor für nachhaltige Entwicklung in Städten und Regionen wird.



Letztendlich dient das Toolkit als Brücke zwischen akademischem Wissen und territorialer Innovation und bietet anpassungsfähige Wege für die Umsetzung der SDGs in verschiedenen europäischen Kontexten.

URBAN IMPRINT

Einleitung

· Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Pilotprojekte und best practices

2. Pilotprojekte und best practices: Wie die Zusammenarbeit in der Praxis funktioniert

Dieser Abschnitt veranschaulicht, wie die Zusammenarbeit zwischen Universitäten, Kommunen und anderen regionalen Akteuren im Rahmen des Urban Imprint-Projekts in der Praxis funktioniert. Er vereint zwei sich ergänzende Perspektiven:

- **Pilotprojekte**, die die von den Konsortialpartnern in ihren jeweiligen Gebieten entwickelten Pilotinitiativen vorstellen.
- **Best practices**, die weitere übertragbare Ansätze und Methoden zur Integration von Wissenschaft und territorialer Entwicklung aufzeigen.

Die Pilotprojekte dienten als **Living Labs**, in denen kollaborative und partizipative Ansätze getestet wurden, die an die spezifischen Herausforderungen des jeweiligen Kontexts angepasst waren. Sie bezogen eine Vielzahl von Interessengruppen ein, von lokalen Behörden und Universitäten bis hin zu gesellschaftlichen Organisationen und Privatsektor-Partnern, die gemeinsam an der Konzeption, Umsetzung und Bewertung von Initiativen arbeiteten.

Die Best Practices ergänzen diese Pilotprojekte, indem sie eine breitere Palette von Referenzen und Beispielen bieten, die die Übertragbarkeit und Skalierbarkeit der in diesem Toolkit vorgestellten Ansätze untermauern.

Zusammen bilden beide Arten von Erfahrungen das empirische Rückgrat von Urban Imprint. Sie zeigen, wie akademisches und Praxis-Wissen gemeinsam geschaffen, getestet und in lokale Maßnahmen umgesetzt werden kann, und bilden die Grundlage für die praktischen Instrumente und politischen Empfehlungen, die in den folgenden Abschnitten zusammengestellt sind.

2.1. Erfahrungen aus Pilotprojekten

Die im Rahmen des Urban Imprint-Projekts entwickelten Pilotprojekte veranschaulichen, wie die Zusammenarbeit zwischen Universitäten und lokalen und territorialen Akteuren in konkrete Maßnahmen umgesetzt werden kann. Jedes Pilotprojekt passte die gemeinsamen Prinzipien des Projekts an den jeweiligen lokalen Kontext an und testete partizipative Methoden und Governance-Ansätze, die akademisches Wissen mit den Bedürfnissen der Gemeinschaft verbinden.

Diese Pilotprojekte waren keine isolierten Initiativen, sondern dienten als **experimentelle Räume für die Ko-produktion**, in denen Forscher, lokale Behörden und die Zivilgesellschaft gemeinsam soziale, ökologische und kulturelle Herausforderungen angehen. Dadurch erkundeten die Partner neue Wege für die Ko-produktion, die Beteiligung und die Integration von Nachhaltigkeitszielen in territoriale Strategien.

URBAN IMPRINT

Einleitung · **Pilotprojekte und best practices** · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Insgesamt wurden vom Konsortium zehn Pilotinitiativen durchgeführt, die eine große Vielfalt an Kontexten, thematischen Schwerpunkten und methodischen Ansätzen widerspiegeln:

- **Ceuta & Melilla (Spanien – Universität Granada):** Wissenschaftliche Beratung und Matchmaking-Programm für territoriale Innovation.
- **Granada (Spanien – Universität Granada):** Partizipativer Prozess für die Kulturhauptstadt Europas 2031.

SPANIEN

- **Aveiro (Portugal – Universität Aveiro):** Civic Lab für nachhaltige städtische Transformationen.
- **Ílhavo (Portugal – Universität Aveiro):** Civic Lab zu Herausforderungen im Bereich Klima und Nachhaltigkeit.
- **Matosinhos (Portugal – Universität Aveiro):** Civic Lab für den Klimawandel.

PORTUGAL

- **Perugia (Italien – TUCEP):** Stadterneuerung und Nachhaltigkeit in der Bildung durch Zusammenarbeit zwischen Universität und Gemeinde.
- **Panicale, San Giustino & Castel Ritaldi (Italien – TUCEP):** Partizipative Workshops und World Cafés für lokale Innovation und digitalen Wandel.

ITALIEN

- **Graz (Österreich – Universität Graz):** Governance-Modelle für Living Labs zwischen Universitäten und Städten sowie Klimaspaziergänge zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements.

ÖSTERREICH

- **Paris (Frankreich – ENSA Paris):** Integration sozialer Innovation in territoriale Agenden durch Doktoranden-Kooperationsprogramme.
- **Nationales Netzwerk (Frankreich – ENSA Paris):** Doktorandenprogramme von ACTEE und ANCT für forschungsbasierte territoriale Entwicklung.

FRANKREICH

In allen zehn Pilotprojekten lassen sich gemeinsame Elemente erkennen: partizipative Governance-Strukturen, Schwerpunkt auf sektorübergreifender Zusammenarbeit und Integration von SDG-orientierten Zielen in lokale politische Rahmenbedingungen.

Im Folgenden wird jedes Pilotprojekt in einem **einheitlichen Format** zusammengefasst, um die Ergebnisse vergleichbar und übertragbar zu machen, darunter:

- Kontext und Ziele
- Beteiligte Akteure
- Wichtige Aktivitäten und Ergebnisse
- Gewonnene Erkenntnisse und Übertragbarkeit

Zusammen bieten diese Pilotprojekte eine fundierte Perspektive darauf, wie die Zusammenarbeit zwischen Universitäten und lokalen Gebieten nachhaltige soziale und institutionelle Impakts erzielen kann.

URBAN IMPRINT

Einleitung · **Pilotprojekte und best practices** · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der Europäischen Union

2.1.1 Impronta Granada – Ceuta – Melilla

Standort: Granada, Ceuta und Melilla, Spanien

Leitende Einrichtung: Universität Granada

Überblick:

Das Pilotprojekt Impronta Granada – Ceuta – Melilla hatte zum Ziel, die Zusammenarbeit zwischen der Universität Granada (UGR) und den autonomen Städten Ceuta und Melilla zu stärken. Beide Gebiete, die an der nordafrikanischen Küste liegen, stehen aufgrund ihrer insularen Lage, ihrer multikulturellen Zusammensetzung und ihrer strategischen Position als europäische Grenzregionen vor besonderen sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen. Dieses Pilotprojekt versuchte, die Kluft zwischen lokalen Bedürfnissen und akademischem Fachwissen durch ein **wissenschaftliches Beratungsmodell** zu überbrücken, das es politischen und technischen Mitarbeitern aus Ceuta und Melilla ermöglichte, direkt mit Forschern der UGR zusammenzuarbeiten, um Herausforderungen zu identifizieren und gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Hauptziele:

- Identifizierung der wichtigsten territorialen Herausforderungen in Ceuta und Melilla, die durch wissenschaftliche Zusammenarbeit angegangen werden können.
- Förderung der Zusammenarbeit zwischen lokalen Behörden und akademischen Einrichtungen.
- Förderung der gemeinsamen Projektentwicklung und von Anträgen auf europäische Fördermittel.
- Schaffung eines nachhaltigen und reproduzierbaren Rahmens für die Zusammenarbeit zwischen Universität und Stadt.

Zielgruppen:

Politische und technische Mitarbeiter der Regierungen von Ceuta und Melilla; Forscher und Lehrkräfte der Universität Granada.

Wichtige Aktivitäten:

- Start einer Ausschreibung zur Ermittlung vorrangiger Themen.
- Organisation eines zweitägigen Besuchs einer Delegation aus Ceuta und Melilla auf dem Campus der Universität Granada.
- Vier thematische Arbeitsgruppen, die sich mit gemeinsamen städtischen und sozialen Herausforderungen befassen.
- Gemeinsame Projektplanungssitzungen und bilaterale Treffen zum Wissensaustausch.
- Institutionelle Besuche von Innovations- und Governance-Einrichtungen in Granada

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

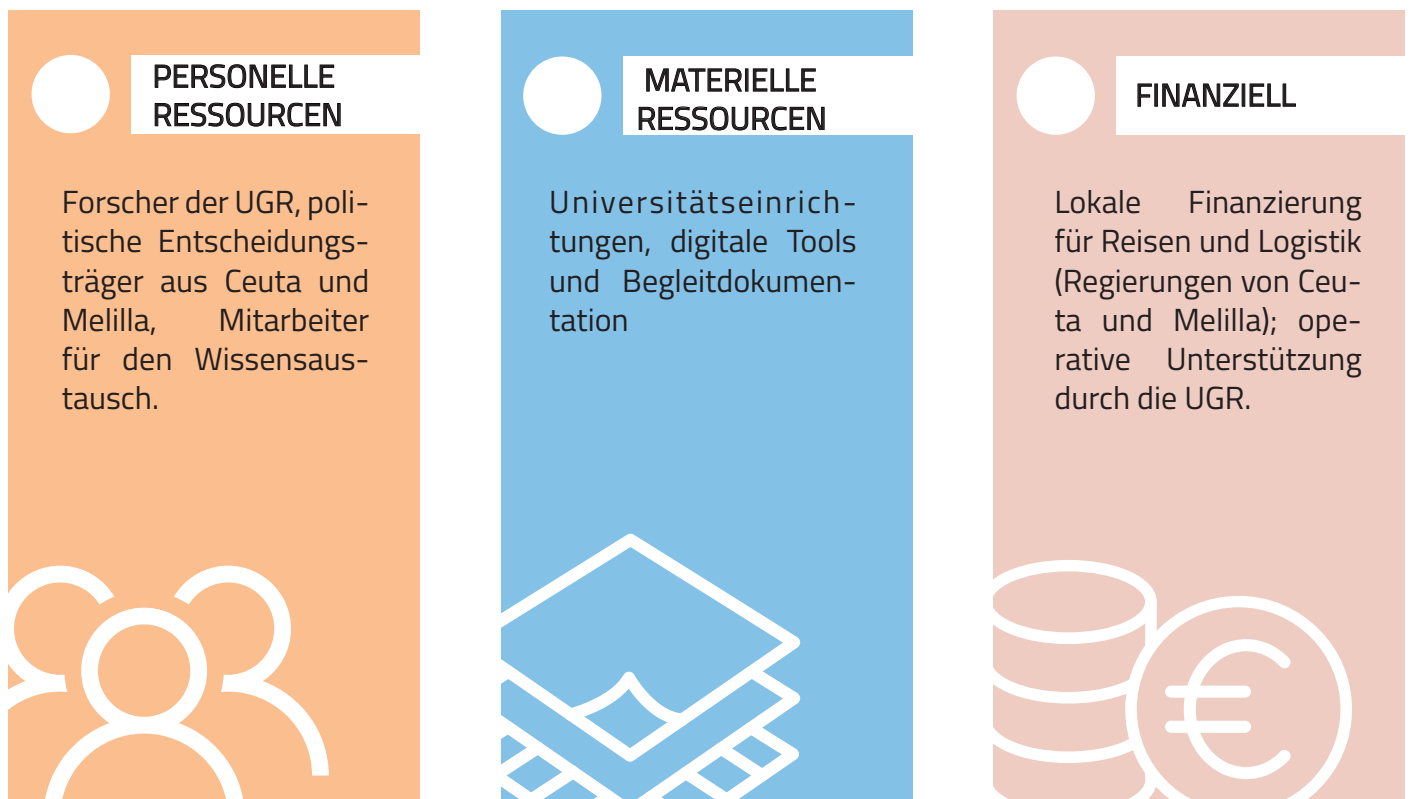
Wichtigste Ergebnisse:

- Beteiligung von über 75 Teilnehmern, darunter politische Entscheidungsträger und Forscher.
- Identifizierung von vier thematischen Kooperationsbereichen: digitale Transformation, öffentliche Gesundheit, sozioökonomische Entwicklung und Kreislaufwirtschaft.
- Entwicklung von drei bis fünf gemeinsamen Projektideen für künftige Ausschreibungen.
- Stärkung der institutionellen Verbindungen und Schaffung eines nachhaltigen Kooperationsrahmens zwischen der UGR und beiden Städten.

Erkenntnisse und Übertragbarkeit:

Die direkte Interaktion zwischen lokalen Entscheidungsträgern und Universitätsforschern erwies sich als äußerst effektiv für die Abstimmung wissenschaftlicher Expertise mit territorialen Prioritäten. Das Pilotprojekt demonstrierte ein skalierbares Modell für den interinstitutionellen Dialog, das in anderen Universitäts-Stadt-Ökosystemen repliziert werden kann.

Ressourcen und Interessengruppen:



2.1.2 Partizipative Gruppen für die Bewerbung Granadas als Kulturhauptstadt Europas 2031

Standort: Granada, Spanien

Leitende Einrichtung: Universität Granada – in Zusammenarbeit mit dem Kandidaturteam Granada 2031

Überblick:

Im Rahmen dieses Pilotprojekts wurde ein **partizipativer Prozess** zur gemeinsamen Ausarbeitung von Vorschlägen für Granadas Bewerbung als Kulturhauptstadt Europas 2031 umgesetzt. In thematischen Arbeitsgruppen arbeiteten Bürger, Kulturvereine, Künstler und Institutionen zusammen, um innovative und nachhaltige Kulturinitiativen zu entwickeln, die darauf abzielen, das kulturelle Ökosystem der Stadt zu stärken.

Der von der Universität Granada und dem Kandidaturteam koordinierte Prozess zielte darauf ab, das langfristige bürgerschaftliche Engagement zu fördern und ein **bleibendes kulturelles Erbe** zu schaffen, das über das Jahr der Kandidatur hinausgeht.

Hauptziele:

- Förderung der aktiven Bürgerbeteiligung bei der Ausarbeitung kultureller Vorschläge für die Kandidatur.
- Erstellung solider, realisierbarer und innovativer Vorschläge, die die Kandidatur Granadas stärken.
- Förderung der sektorübergreifenden Zusammenarbeit zwischen kulturellen, akademischen, öffentlichen und privaten Akteuren.
- Sicherstellen, dass der partizipative Prozess nachhaltige soziale und kulturelle Auswirkungen hat.

Zielgruppen:

Bürger mit unterschiedlichem Hintergrund, darunter Künstler, Kulturschaffende, Wissenschaftler, Unternehmer und Mitglieder von Bürgervereinigungen.

Wichtigste Aktivitäten:

- **Erste Sitzung (20. März 2025):** Begrüßung, gemeinsame Diagnose, Brainstorming und Planung der Themenbereiche.
- **Bildung von 10 thematischen Gruppen, die** in den folgenden Monaten (März bis Juni 2025) autonom arbeiten
- Kontinuierliche Dokumentation und Weitergabe der Fortschritte über digitale Tools (Google Drive, Google Forms, offizielle Websites).
- **Abschließende Präsentationssitzung (23. Juni 2025):** Öffentliche Veranstaltung zur Zusammenfassung der Vorschläge, an der der Bürgermeister von Granada und lokale Medien teilnehmen.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union


Wichtigste Ergebnisse:

- Mehr als **100 Teilnehmer** in 10 thematischen Gruppen.
- Konkrete Vorschläge, die in den Strategieplan für Granadas Kandidatur integriert wurden.
- Verstärkte Zusammenarbeit zwischen der Universität, dem Stadtrat und dem Kultursektor.
- Erstellung öffentlicher Unterlagen und einer transparenten Dokumentation des partizipativen Prozesses.


Erkenntnisse und Übertragbarkeit:

Dieses Pilotprojekt hat gezeigt, dass **strukturierte Beteiligung** und akademische Moderation die Ideen der Bürger in praktikable Kulturstrategien umsetzen können. Das Modell lässt sich leicht auf andere Kommunen übertragen, die ihre Bürger durch eine Kombination aus **moderiertem Dialog, offenen Ausschreibungen und autonomer Gruppenarbeit** in Kultur- oder Stadtplanungsprozesse einbinden möchten.

Ressourcen und Interessengruppen:


PERSONELLE RESSOURCEN

Koordinatoren (Universität und Kandidaturteam), Moderatoren, Support-Mitarbeiter, politische Entscheidungsträger.




MATERIELLE RESSOURCEN

Digitale Plattformen (Google Drive, Google Forms, LabIN Granada, Impronta Granada, Medialab UGR-Websites); physische Räume für Treffen und öffentliche Sitzungen.




FINANZIELL

Finanzierung durch die Universität Granada und die Stadt Granada für Logistik, Materialien und Kommunikation.



URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der Europäischen Union

2.1.3 Engagierte Regionen (ANCT-Programm)

Standort: Landesweit, Frankreich

Leitende Einrichtung: HESAM Université / ENSA Paris-La Villette

Partnerinstitution: Nationale Agentur für territoriale Kohäsion (ANCT)

Überblick:

*Im Rahmen dieses Pilotprojekts wurde das Programm „1.000 Doktoranden für die Regionen“ anhand einer Fallstudie evaluiert, die mit der französischen Nationalen Agentur für territoriale Kohäsion (ANCT) im Rahmen ihrer Initiative „Engagierte Regionen“ durchgeführt wurde. Dabei wurde untersucht, wie die Aufnahme von Doktoranden (CIFRE-Doktoranden) in lokalen Behörden die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Kommunen verbessern und als Motor für **soziale Innovation** und evidenzbasierte Politikgestaltung wirken kann.*

Hauptziele:

- Bewertung der Bedingungen, die eine effektive Zusammenarbeit zwischen Doktoranden und lokalen Behörden ermöglichen.
- Identifizierung bewährter Verfahren für die Integration akademischer Forschung in die Gestaltung lokaler Politik.
- Durchführung von Feedback- und Evaluierungsworkshops unter Verwendung von Methoden der **kollektiven Intelligenz**.

Zielgruppen:

Doktoranden der Sozialwissenschaften (CIFRE-Programm), lokale politische Entscheidungsträger, Mitarbeiter der Kommunalverwaltung und Vertreter der ANCT.

Wichtigste Aktivitäten:

- Semistrukturierte Interviews mit Doktoranden, um Herausforderungen und Chancen der Zusammenarbeit zu identifizieren.
- Workshops mit Doktoranden und politischen Entscheidungsträgern zum Austausch von Erfahrungen, best practices und Verbesserungsmöglichkeiten.
- Öffentliche Sitzungen während ANCT-Veranstaltungen zur Diskussion und Verbreitung der laufenden Ergebnisse.
- Erstellung eines **Evaluierungs- und Empfehlungsberichts** auf der Grundlage der Erkenntnisse aus den Workshops.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union


Wichtigste Ergebnisse:

- Entwicklung eines **vierphasigen Bewertungsrahmens** für partnerschaftliche Doktorandenforschung.
- Identifizierung der wichtigsten Erfolgsfaktoren für die Integration von Forschung in die lokale Regierungsarbeit.
- Verstärkter Dialog zwischen Forschern, gewählten Vertretern und öffentlichen Verwaltungen.
- Praktische Empfehlungen zur Verbesserung künftiger CIFRE-Programme, angewendet in Pilotprojekt Nr. 2.


Erkenntnisse und Übertragbarkeit:

Die Einbindung von Doktoranden in lokale Behörden kann soziale Innovation und Wissensaustausch fördern, wenn sie durch strukturierte Kommunikation und gemeinsame Bewertungsmechanismen unterstützt wird. Dieser Ansatz kann von nationalen oder regionalen Programmen übernommen werden, die darauf abzielen, akademische Forschung mit der lokalen Politikgestaltung zu verbinden.

Ressourcen und Interessengruppen:


PERSONELLE RESSOURCEN


Doktoranden, Vertreter der ANCT, Forscher der ENSA-PLV.





MATERIELLE RESSOURCEN

Workshop-Räumlichkeiten, digitale Tools (Whiteboards, interaktive Plattformen).




FINANZIELL

Unterstützung durch ANCT und HESAM Universität im Rahmen des Programms „1.000 Doktoranden für die Regionen“



URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der Europäischen Union

2.1.4 ACTEE-Programm: Kollaborative Doktorandenforschung für die Energiewende

Standort: Landesweit, Frankreich

Leitende Einrichtung: ENSA Paris-La Villette

Partnerinstitution: FNCCR – ACTEE (Maßnahmen lokaler Behörden für Energieeffizienz)

Überblick:

Aufbauend auf den Erfahrungen aus dem vorherigen Pilotprojekt wurde im Rahmen dieser Initiative derselbe partizipative und evaluative Rahmen angewendet, um die Schaffung eines **nationalen Doktorandenprogramms** im Rahmen des ACTEE-Programms (Action des Collectivités Territoriales pour l'Efficacité Énergétique) zu unterstützen. Das Pilotprojekt förderte die Zusammenarbeit zwischen Doktoranden, lokalen Behörden und Forschungseinrichtungen, um Herausforderungen im Zusammenhang mit **Energieeffizienz und der Renovierung öffentlicher Gebäude** anzugehen und dabei die Sozialwissenschaften in technische Innovationsprozesse zu integrieren.

Hauptziele:

- Anwendung bewährter Verfahren aus dem Pilotprojekt „Engaged Territories“ zum Aufbau eines kooperativen Doktoranden-Netzwerks.
- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Kommunalverwaltungen im Hinblick auf die Ziele der Energiewende.
- Schaffung einer nationalen Gemeinschaft von ACTEE-Doktoranden und Erhöhung der Sichtbarkeit ihrer Arbeit.

Zielgruppen:

Doktoranden, Universitätslabore, lokale Behörden und Experten von FNCCR/ACTEE.

Wichtigste Aktivitäten:

- Nationale Ausschreibung für Projekte zur Kofinanzierung von **10 CIFRE-Doktorarbeiten** in den Sozialwissenschaften zum Thema Energiewende.
- Organisation von Treffen zwischen Universitäten, Kommunen und Doktoranden, um Ziele und Verfahren aufeinander abzustimmen.
- Regelmäßige „**Online-Kaffeerunden**“ zum Austausch unter Kollegen und zur Problemlösung.
- Jährliches **Forschungsseminar (Oktober 2025)**, bei dem Forscher, gewählte Amtsträger und Doktoranden zu gemeinsamen Präsentationen und Workshops zusammenkommen.

URBAN IMPRINT

Einleitung · **Pilotprojekte und best practices** · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

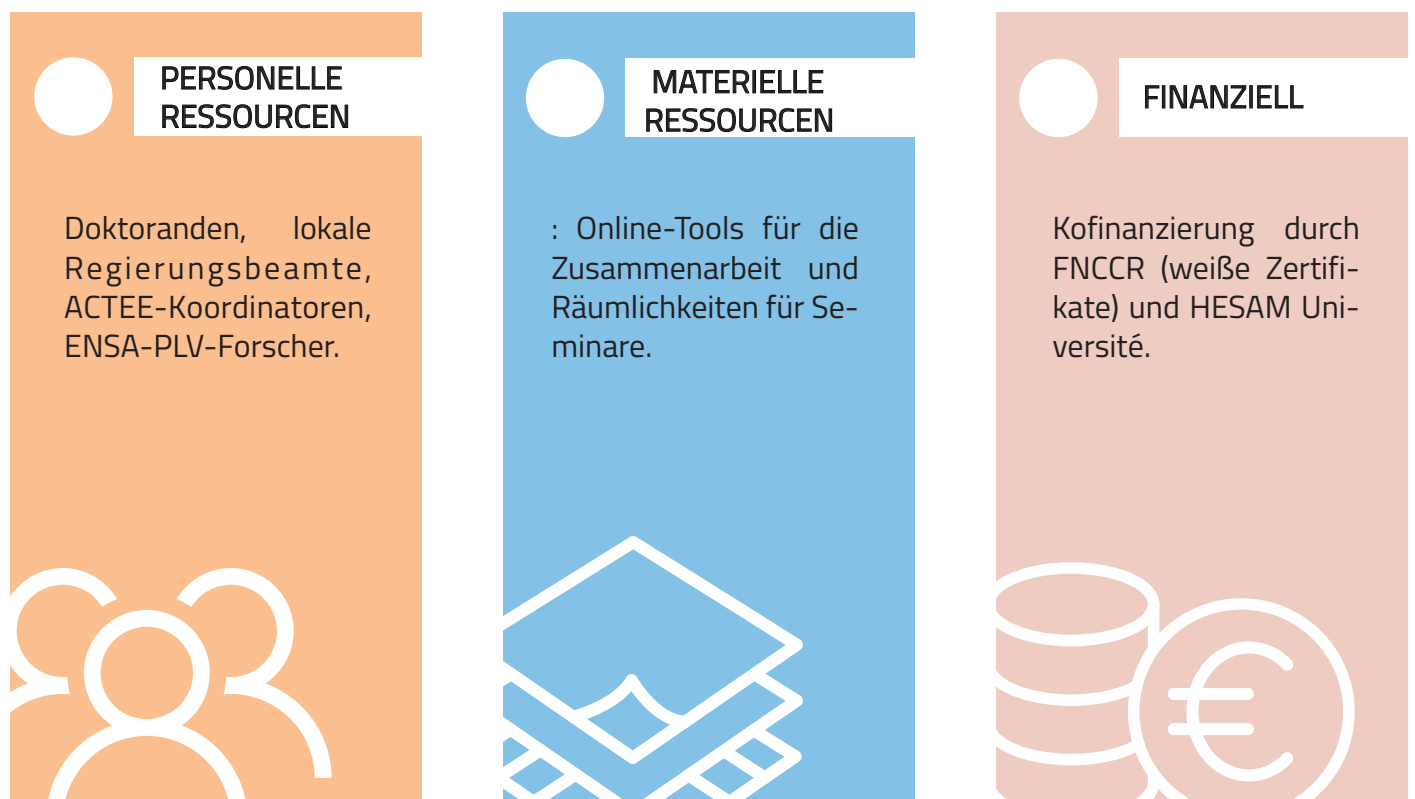
Wichtigste Ergebnisse:

- Rekrutierung von 10 Doktoranden aus mehreren lokalen Behörden in Frankreich
- Aufbau eines Netzwerks, das Energiepolitik-Experten, Forscher und Kommunen miteinander verbindet.
- Verbesserte Integration der Forschungsergebnisse in die nationale Strategie von ACTEE.
- Verbesserte Sichtbarkeit der Doktorarbeiten durch Veröffentlichungen, Poster und Veranstaltungen.

Erkenntnisse und Übertragbarkeit:

Dieses Pilotprojekt bestätigte, dass **strukturierte Moderations- und Peer-Learning-Mechanismen** für die Aufrechterhaltung einer langfristigen Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Kommunalverwaltungen von entscheidender Bedeutung sind. Das ACTEE-Modell zeigt, wie Doktorandenprogramme den Aufbau lokaler Kapazitäten unterstützen können und sich leicht auf andere Bereiche wie den digitalen Wandel, das Gesundheitswesen oder nachhaltige Mobilität übertragen lassen.

Ressourcen und Interessengruppen:



URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der Europäischen Union

2.1.5 Pilotprojekt der Universität Aveiro – „Citizenship Laboratory für städtische Nähe in Ílhavo“

Standort: Ílhavo, Aveiro, Portugal

Leitende Einrichtung: Universität Aveiro

Partnerinstitution: Gemeinde Ílhavo

Überblick:

*Das Citizenship Laboratory for Urban Proximity of Ílhavo wurde als **Citizen Lab** konzipiert, um die aktive Beteiligung und Mitgestaltung der lokalen Stadtentwicklung zu fördern. Das Lab wurde in Zusammenarbeit zwischen der Universität Aveiro und der Gemeinde Ílhavo ins Leben gerufen und brachte Bürger, Vereine und lokale Organisationen zusammen, um städtische Herausforderungen zu analysieren, gemeinsame Anliegen zu diskutieren und gemeinsam experimentelle, kostengünstige und kurzfristige Lösungen zu entwickeln. Durch diesen Ansatz wurden die Teilnehmer befähigt, Maßnahmen zu entwerfen und zu testen, die auf **Nähe basierende Entscheidungen** in den Bereichen Mobilität, Ernährungssysteme und Gemeinschaftsleben förderten und so Verhaltensänderungen, sozialen Zusammenhalt und eine nachhaltige territoriale Transformation begünstigten.*

Hauptziele:

- Anregung zum Nachdenken darüber, wie lokale Entscheidungen in Bezug auf Mobilität, Ernährung und Alltagsroutinen die ökologischen Auswirkungen verringern und kollektive Antworten auf klimatische Herausforderungen stärken können.
- Förderung der gemeinsamen Problemlösung durch Bürgerbeteiligung und Experimente.
- Aufbau von Netzwerken des Vertrauens und der Zusammenarbeit zwischen Bürgern, lokalen Behörden und Wissenschaft.

Zielgruppen:

Einwohner der Gemeinde Ílhavo, lokale Vereine und Vertreter der lokalen Behörden und Gemeinschaftsorganisationen..

Wichtigste Aktivitäten:

- **Erfassung der Interessengruppen** und Start einer offenen Ausschreibung für Teilnehmer.
- **Partizipative Workshops:** fünf dreitägige Arbeitssitzungen, unterteilt in thematische Gruppen (Lebensmittelsysteme, Mobilität, Kreislaufwirtschaft, Nachbarschaftsnetzwerke, Klimabewusstsein).
- **Online-Folgesitzungen:** zur Verfeinerung der Projektvorschläge und Vorbereitung experimenteller Maßnahmen
- **Experimentelle Maßnahmen:** vier eintägige kostengünstige Interventionen, um Ideen in realen Kontexten zu testen.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Wichtigste Ergebnisse:

- **Über 100 Teilnehmer** nahmen sowohl an Präsenz- als auch an Online-Sitzungen teil.
- **23 Vorschläge für Kooperationsprojekte** in fünf Themenbereichen eingereicht.
- **Vier experimentelle Maßnahmen wurden umgesetzt**, darunter:
 - Landwirtschaftsprojekt: Aufbau eines generationsübergreifenden Freiwilligennetzwerks zur Förderung der urbanen Landwirtschaft und des gemeinschaftlichen Gärtnerns.
 - Tag der Kreislaufwirtschaft: Upcycling-Workshops, Second-Hand-Tauschbörse und Networking für lokale Unternehmen.
 - Tag der nachhaltigen Mobilität: Sensibilisierungsveranstaltung mit Schülern zur Förderung von sicherem Radfahren und nachhaltigen Pendlergewohnheiten.
 - Nachbarschaftsnetzwerk-Spielplatzprojekt: partizipative Gestaltung inklusiver Kinderspielplätze durch kreative Workshops und Modellbau mit lokalen Schulen.
- Verstärkte Zusammenarbeit zwischen Universitätsforschern, Mitarbeitern der Stadtverwaltung und Bürgern, wodurch ein Weg für eine langfristige Zusammenarbeit geschaffen wurde.

Erkenntnisse und Übertragbarkeit:

Dieses Pilotprojekt hat gezeigt, dass **kleine experimentelle Maßnahmen** bedeutende Veränderungen bewirken können, indem sie die Gemeinschaft stärken und Ideen vor der vollständigen Umsetzung testen. Das Modell von Ílhavo lässt sich leicht auf andere Gemeinden übertragen, die die Perspektiven der Bürger durch offene Ausschreibungen, gemeinsame Workshops und kostengünstige Prototypen in die lokale Planung einbeziehen möchten.

Ressourcen und Interessengruppen:

PERSONELLE RESSOURCEN

Koordinatoren (Universität Aveiro), Moderatoren, kommunale Techniker, Gemeindevorsteher.

MATERIELLE RESSOURCEN

Ressourcen: Digitale Tools (soziale Medien, Miro, Canva, Websites), Räumlichkeiten für Workshops und Materialien für Prototypen und Öffentlichkeitsarbeit

FINANZIELL

Gemeinsame Finanzierung durch die Universität Aveiro und die Gemeinde Ílhavo für Logistik, Materialien und Kommunikation.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

2.1.6 Pilotprojekt der Universität Graz – „Climate Walks

Standort: Graz, Wien, Innsbruck, Österreich

Leitende Einrichtung: Universität Graz

Überblick:

Das Pilotprojekt „Climate Walks“ ist Teil des Multi-Level-Living-Lab-Ansatzes der Universität Graz, der Wissenschaft, Kommunalverwaltungen, Zivilgesellschaft und Kunst miteinander verbindet, um praktische Antworten auf Herausforderungen in den Bereichen Klima und Nachhaltigkeit zu finden. Durch eine Reihe thematischer Climate Walks schuf das Pilotprojekt Räume für **den transdisziplinären Dialog** zwischen Stadtverwaltung, Forschern, Künstlern und Bürgern. Diese Climate Walks förderten das gemeinsame Verständnis für städtische Themen wie Mobilität, Energie und Grünflächen und begünstigten die gemeinsame Erarbeitung von Wissen und gemeinsames Handeln für einen nachhaltigen städtischen Wandel.

Hauptziele:

- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Universitäten, Städten und Gemeinden durch transdisziplinäres Engagement.
- Förderung von partizipativem Lernen und Dialog über Nachhaltigkeit und Klimaanpassung.
- Gewinnung praktischer Erkenntnisse und Anregung neuer gemeinschaftlicher Initiativen auf städtischer Ebene.

Zielgruppen:

Stadtverwaltung, Hochschulmitarbeiter, Künstler und Bürger, die sich für lokale Nachhaltigkeitsprozesse engagieren wollen.

Wichtigste Aktivitäten:

- Organisation von **fünf Climate Walks** in österreichischen Städten während der Laufzeit des Urban Imprint-Projekts.
- Thematischer Schwerpunkt auf aktiver Mobilität, grün-blauer Infrastruktur und sozialer Gerechtigkeit in der Stadtplanung.
- Integration von kurzen Fachvorträgen und moderierten Diskussionen im öffentlichen Raum.
- Beispielaktivität: Ein zweistündiger Spaziergang in Graz, der mehrere Orte der Stadt miteinander verbindet – Rathaus, Graz Museum, Karmeliterplatz, Stadtpark und Zinsendorfgasse – und wissenschaftliche Erkenntnisse, lokale politische Zusammenhänge und Bürgerperspektiven miteinander verbindet.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Wichtigste Ergebnisse:

- Etablierung eines wiederkehrenden partizipativen Formats für den Dialog über Nachhaltigkeit auf Stadtebene.
- Verbesserte Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, lokalen Verwaltungen und dem Kultursektor.
- Vertiefte Erkenntnisse darüber, wie sich öffentliche Grünflächen, grün-blaue Infrastruktur, aktive Mobilität und soziale Inklusion gegenseitig beeinflussen.
- Gestärktes Bewusstsein und Engagement der Bevölkerung für den Mobilitätsplan 2040 von Graz.

Erkenntnisse und Übertragbarkeit:

Die Climate Walks haben den Wert des informellen, ortsbezogenen Lernens als Möglichkeit zur Verbindung von Wissenschaft, Politik und alltäglicher urbaner Erfahrung aufgezeigt. Das einfache Format, die geringen Kosten und die Attraktivität für verschiedene Sinne machen es für andere Städte, die den öffentlichen Dialog über Klimaanpassung und Nachhaltigkeitsübergänge fördern möchten, **leicht reproduzierbar**.

Ressourcen und Interessengruppen:

PERSONELLE RESSOURCEN

Universitätsforscher, Vertreter der Stadtverwaltung, lokale Künstler, Teilnehmer aus der Gemeinde.



MATERIELLE RESSOURCEN

Karten, Bildmaterial und Umweltmessgeräte, die während der Spaziergänge verwendet wurden.



FINANZIELL

Institutionelle Unterstützung durch die Universität Graz und Partnerstädte.



URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der Europäischen Union

2.1.7 2.1.7 Pilotprojekt der Universität Graz – „IPs (Interdisziplinäres Praktikum)“

Standort: Graz, Österreich

Leitende Einrichtung: Universität Graz

Überblick:

Das Interdisciplinary Internship (Interdisziplinäre Praktikum - IP) ist ein **Living Lab auf Mikroebene**, das in den Campus der Universität Graz eingebettet ist. Es handelt sich um einen betreuten, semesterlangen Kurs, der darauf abzielt, die transdisziplinären Kompetenzen der Studierenden durch Zusammenarbeit mit Praxispartnern zu Themen der Nachhaltigkeit zu entwickeln. Jede IP-Gruppe besteht aus bis zu 25 Studierenden und vier Betreuern, die gemeinsam Projekte entwickeln, die akademische Forschung mit gesellschaftlichem Engagement verbinden und sowohl für die Universitätsgemeinschaft als auch für lokale Interessengruppen einen Mehrwert schaffen. Die Themen (z. B. nachhaltige Lebensmittelsysteme, Energie oder Mobilität) dienen zwar als Einstiegspunkte, das eigentliche Ziel ist jedoch die Förderung von **Fähigkeiten, Denkweisen und Einstellungen für eine nachhaltigkeitsorientierte Transformation**.

Hauptziele:

- Den Studierenden praxisnahe, problemorientierte Lernerfahrungen („challenge-based learning“) im Bereich Nachhaltigkeit vermitteln.
- Förderung von **interdisziplinärem und transdisziplinärem Denken**, Zusammenarbeit und Kommunikation.
- Stärkung der Verbindung zwischen akademischem Lernen und gesellschaftlichem Engagement.
- Beitrag zur Entwicklung eines permanenten **Campus Living Labs** für Nachhaltigkeit und Klimaschutz.

Zielgruppen:

Studierende aus verschiedenen Fachbereichen, Lehrkräfte und Forscher sowie Akteure auf dem Campus (z. B. Gastronomieanbieter, Nachhaltigkeitsbüros).

Wichtigste Aktivitäten:

- **Semesterdauer:** Oktober 2023 – Februar 2024 (wöchentliche Sitzungen).
- Thema: Nachhaltige Lebensmittelsysteme auf dem Campus der Universität Graz.
- Die Studierenden arbeiteten in **vier thematischen Gruppen**, die sich jeweils mit einer anderen Perspektive befassten:
 - **Gruppe 1 – Klima- und Nachhaltigkeitsaspekte:** Kartierung des Lebensmittelangebots auf dem Campus; Berechnung des CO₂-Fußabdrucks für 60 Beispielrezepte; Erstellung von Plakaten und Berichten zur Sensibilisierung.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

- **Gruppe 2 – Soziokulturelle Perspektiven:** Filmen von gemeinsamen Mahlzeiten; Erforschung der emotionalen und sozialen Dimensionen des Essens mithilfe kunstbasierter Forschung und performativer Methoden.
 - **Gruppe 3 – Individuelle Verhaltensbarrieren:** Durchführung von Selbstversuchen zu Essgewohnheiten; Erstellung von Personas und Durchführung einer Veguary Challenge über soziale Medien.
 - **Gruppe 4 – Wirtschaftliche Effizienz:** Befragung von Kantinenbetreibern; Ermittlung bewährter Verfahren für erschwingliche, pflanzenbasierte Speisepläne; Ausarbeitung von Empfehlungen und Informationsblättern.
- Abschlusspräsentationen und Reflexionsberichte rundeten den Kurs ab und verbanden die Forschungsergebnisse mit umfassenderen Nachhaltigkeitszielen.

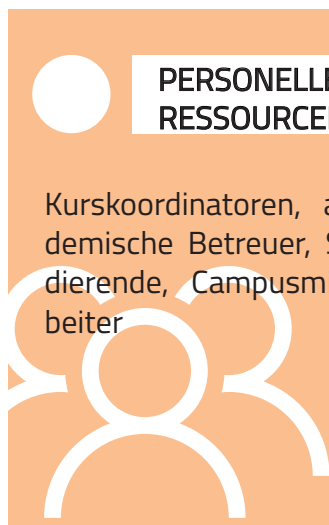
Wichtigste Ergebnisse:

- Verbessertes transdisziplinäres Lernen und Zusammenarbeit zwischen Studierenden, Praxispartnern und Mentoren.
- Gewinnung umsetzbarer Erkenntnisse zu nachhaltigen Ernährungspraktiken auf dem Campus.
- Erstellung von Bildungsmaterialien und Medienprodukten (Filme, Social-Media-Inhalte, Berichte).
- Gestärkte Grundlagen für ein Campus-Living-Lab-Modell an der Universität Graz.

Erkenntnisse und Übertragbarkeit:

Das IP-Pilotprojekt hat gezeigt, dass die direkte Integration von Nachhaltigkeitsthemen in den Lehrplan das kritische Denken, das Einfühlungsvermögen und die praktischen Kompetenzen der Studierenden fördert. Der Ansatz lässt sich leicht auf andere Universitäten übertragen, die Forschung, Lehre und gesellschaftliches Engagement durch kleine, strukturierte Living Labs miteinander verbinden möchten.

Ressourcen und Interessengruppen:



PERSONELLE RESSOURCEN

Kurskoordinatoren, akademische Betreuer, Studierende, Campusmitarbeiter



MATERIELLE RESSOURCEN

Workshop-Materialien (Papier, digitale Tools wie Miro), audiovisuelle Geräte und Ressourcen für Exkursionen.



FINANZIELL

Von der Universität finanzierte Bildungsaktivitäten, die vom Studiengang Umweltwissenschaften unterstützt werden.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der Europäischen Union

2.1.8 Pilotprojekt der Universität Graz – „Sustainability Challenge“

Standort: Graz und Wien, Österreich

Leitende Institutionen: Universität Graz und TU Wien

Überblick:

Die Nachhaltigkeitsherausforderung ist ein **universitätsübergreifendes, inter- und transdisziplinäres Lernformat**, das studentische Projekte, die Zusammenarbeit mit verschiedenen gesellschaftlichen Akteuren und bedarfsorientierte Forschung kombiniert, um echte Nachhaltigkeitstransformationen zu fördern. Im Rahmen des Projekts „Urban Imprint“ wurde dieser „challenge-based“ Lernansatz im Ort Stattegg in der Nähe von Graz angewendet, wo Studierende, Tutoren und lokale Akteure gemeinsam Lösungen für die nachhaltige Umgestaltung des Stadtzentrums entwarfen. Die Initiative stärkt die Integration von Forschung, Bildung und Praxis und bietet sowohl Studierenden als auch Gemeinden unterstützende Instrumente für einen systemischen Wandel.

Hauptziele:

- Vermitteln Sie den Schülern praktische transdisziplinäre Problemlösungsfähigkeiten durch Zusammenarbeit in der Praxis.
- Leisten Sie wissenschaftlich fundierte Beiträge zu lokalen Nachhaltigkeitsveränderungen.
- Stärkung der angewandten Forschungskapazitäten in den Bereichen Klima- und Nachhaltigkeitswissenschaften.
- Förderung langfristiger Partnerschaften zwischen Universitäten und lokalen Gemeinschaften.

Zielgruppen:

Studierende verschiedener Universitäten und Fachrichtungen, akademische Tutoren, Vertreter der lokalen Behörden und Interessengruppen der Gemeinde Stattegg.

Wichtigste Aktivitäten:

- **Dauer:** ein Semester.
- **Teamzusammensetzung:** fünf Studierende verschiedener Universitäten und Fachrichtungen, betreut von Tutoren der Universität Graz und der TU Wien, unterstützt von einem Koordinator für Interessengruppen und lokalen Akteuren.
- **Verwendete Methoden:** Dialoge mit Interessengruppen, Interviews, Besichtigungen vor Ort, design-thinking und Co-Produktions-Tools (Miro, Mural, MS Teams).

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Ausgewählte Veranstaltungen:

- **Sitzung 1 – Auftakt (TU Wien, 17. Oktober):** Vorstellung der Nachhaltigkeitsherausforderung, Vorstellung der Stakeholder und Studierendenteams, Abstimmung von Erwartungen und Zielen.
- **Sitzung 2 – Online-Workshop (6. November):** Verfeinerung der Projektpläne auf Grundlage des Feedbacks der Stakeholder und der Nachhaltigkeitsanforderungen für Stattegg.
- **Sitzung 3 – Besichtigung vor Ort (Stattegg, 12. November):** Analyse vor Ort, Treffen mit den Stakeholdern und gemeinsame Festlegung der nächsten Schritte für die lokale Transformationsstrategie.

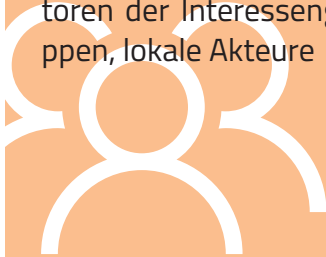
Wichtigste Ergebnisse:

- Verbesserung der **Kompetenzen der Studierenden** in den Bereichen transdisziplinäre Forschung, Moderation und Einbindung von Stakeholdern.
- Verstärkte Zusammenarbeit zwischen der Universität und Gemeinden in der Region Graz.
- Praktische Erkenntnisse und wissenschaftlich fundierte Beiträge für die nachhaltige Umgestaltung von Stattegg.
- Konsolidierung einer Community of Practice, die Bildung, Wissenschaft und lokale Entwicklung miteinander verbindet.

Erkenntnisse und Übertragbarkeit:

Die Sustainability Challenge hat gezeigt, dass praxisnahe, institutionsübergreifende Lernformate eine effektive Brücke zwischen akademischem Wissen und lokalem Handeln schlagen können. Diese – eine Kombination aus problemorientiertem Lernen, Mentoring durch Stakeholder und universitätsübergreifender Koordination – lässt sich leicht auf andere Regionen übertragen, die Hochschulbildung und Nachhaltigkeitstransformation integrieren möchten.

Ressourcen und Interessengruppen:



PERSONELLE RESSOURCEN

: Studierende, akademische Tutoren, Koordinatoren der Interessengruppen, lokale Akteure



MATERIELLE RESSOURCEN

Workshop-Materialien, kommunale Planungsunterlagen, digitale Plattformen (Miro, Teams) und Logistik für Besichtigungen vor Ort.



FINANZIELL

Universitätsfinanzierung für Lehrveranstaltungen und lokale Kooperationskosten.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der Europäischen Union

2.1.9 TUCEP-Pilotprojekt – „Auf dem Weg zu einer inklusiven und intelligenten Stadt: Stadterneuerung und partizipative Governance in Umbrien“

Standort: Umbrien, Italien

Leitende Einrichtung: TUCEP – Tiber Umbria Comett Education Programme

Überblick:

Im Rahmen des Urban Imprint-Projekts führte TUCEP zwischen März und Mai 2025 eine Reihe **regionaler Workshops** in mehreren Städten Umbriens (Perugia, Panicale, San Giustino, Litzori und Castel Ritaldi) durch. In diesen Workshops wurde untersucht, **wie Forschung, Stadterneuerung und partizipative Governance** zusammenwirken können, um integrativere, intelligenter und widerstandsfähigere Gebiete zu schaffen. Jede Veranstaltung befasste sich mit einem bestimmten Thema im Einklang mit der Europäischen Städteagenda und kombinierte akademische Perspektiven, institutionelle Prioritäten und Ideen der Bürger, um integrierte Ansätze für die lokale Entwicklung zu fördern.

Hauptziele:

- Förderung des Dialogs zwischen Forschern, politischen Entscheidungsträgern, Fachleuten und Bürgern über lokale städtische Herausforderungen.
- Erforschung digitaler und partizipativer Instrumente (wie BIM und Digital Twins) für eine nachhaltige und integrative Planung.
- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Kommunen, Universitäten und regionalen Akteuren.
- Förderung der Schaffung eines regionalen Ökosystems für partizipative Governance und intelligente territoriale Innovation

Zielgruppen:

Lokale Entscheidungsträger und Vertreter der Kommunen, Forscher und Hochschulmitarbeiter, Studenten, Fachleute und Bürger aus den teilnehmenden Städten in Umbrien

Wichtigste Aktivitäten:

- Organisation von **vier thematischen Workshops** in der gesamten Region:
 - **Perugia:** Inklusive Städte und die Rolle von Design und Wahrnehmung in der Stadterneuerung.
 - **Panicale:** Digitale Darstellung und Entwicklung eines digitalen Zwillings für das Gebiet um den Trasimenischen See.
 - **San Giustino:** Smart Cities und der Einsatz von Building Information Modelling (BIM) in der öffentlichen Verwaltung.
 - **Litzori und Castel Ritaldi:** Intelligente Gebiete und Bürgerbeteiligung bei der Gestaltung einer grünen Gemeinschaft.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

- Integration von Präsentationen, Fallstudien, Co-Design-Labors und offenen Diskussionen zwischen Forschern, Studenten und Bürgern.
- Einsatz **digitaler Tools** zur Visualisierung räumlicher Daten und zur Unterstützung der Entscheidungsfindung.
- Exkursionen, darunter eine Besichtigung des Valfabbrica-Staudamms, um die Forschung mit realen Kontexten zu verbinden.
- Erstellung von Dokumentations- und Multimedia-Materialien (Videos, Karten, Berichte).


Wichtige Ergebnisse:

- Aktive Beteiligung lokaler Gemeinschaften, Universitäten und regionaler Behörden.
- Verstärkte sektorübergreifende Zusammenarbeit und Wissensaustausch in der Region Umbrien.
- Schaffung **eines gemeinsamen Lernrahmens** für die Integration von Forschung und Governance.
- Verbesserte Sichtbarkeit digitaler Innovations- und partizipativer Planungsinstrumente in regionalen politischen Diskussionen.
- Unterstützung von **Mobilitätsmöglichkeiten** im Rahmen von Erasmus+, damit die Teilnehmer ihre Erfahrungen in Umbrien mit breiteren europäischen Praktiken verknüpfen können.

Erkenntnisse und Übertragbarkeit:

Die Workshops in Umbrien haben gezeigt, dass Regionen als „Living Labs“ fungieren können, in denen Governance, Technologie und Forschung zusammenkommen, um gemeinsam eine integrativere und nachhaltigere Zukunft zu gestalten. Dieses Modell – das thematische Schwerpunkte, Mobilitätsmöglichkeiten und städteübergreifende Zusammenarbeit kombiniert – kann von anderen regionalen Netzwerken übernommen werden, die partizipative Governance in intelligente territoriale Strategien integrieren möchten.


Ressourcen und Interessengruppen:


PERSONELLE RESSOURCEN

TUCEP-Koordinations-team, technisches Personal, Moderatoren, Fachreferenten, Kommunalbeamte.


MATERIELLE RESSOURCEN

Veranstaltungsorte (Gemeinderäume, Universitäten, Außenbereiche), Präsentationsmittel, digitale Plattformen, Visualisierungssoftware.


FINANZIELL

Erasmus+ und institutionelle Mittel zur Unterstützung von Workshops, Logistik und Mobilität

URBAN IMPRINT

Einleitung · **Pilotprojekte und best practices** · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der Europäischen Union

2.1.10. TUCEP-Pilotprojekt – „Nachhaltigkeit in der Bildung: Gemeinsames Gestalten von Lernangeboten für die SDGs“

Standort: Umbrien, Italien

Leitende Einrichtung: TUCEP – Tiber Umbria Comett Education Programme

Partnerinstitutionen: Universität Perugia, lokale Schulen und Verbände

Überblick:

Im Rahmen des Arbeitspakets 3 des Urban Imprint-Projekts führte TUCEP eine Reihe von **Pilotaktivitäten** durch, die sich auf die Integration von Nachhaltigkeit in die Bildungspraxis durch die Zusammenarbeit zwischen Universitäten, Schulen und Akteuren aus der Gemeinde konzentrierten. Die Initiative fand am Hauptsitz von TUCEP in Perugia statt und bezog Lehrer, Forscher und Vertreter lokaler Verbände und Institutionen in die gemeinsame Gestaltung innovativer Bildungsansätze ein, die mit den **Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs)** in Einklang stehen. Das Pilotprojekt regte zum Nachdenken darüber an, wie Schulen und Universitäten **als Akteure des Wandels** für eine nachhaltige Stadt- und Umweltentwicklung fungieren können, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf den SDGs 4 (Hochwertige Bildung), 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden) und 16 (Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen) lag.

Hauptziele:

- Erforschung neuer partizipativer Methoden zur Verankerung von Nachhaltigkeit in der Bildung.
- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Hochschulen, Schulen und lokalen Institutionen.
- Förderung von aktivem Bürgersinn und Umweltbewusstsein bei jungen Menschen.
- Entwicklung praktischer Bildungsinstrumente und -ressourcen zur Unterstützung der SDGs.

Zielgruppen:

Lehrer an weiterführenden Schulen, Hochschuldozenten, Studenten und Vertreter lokaler Verbände und Bildungsnetzwerke.

Wichtigste Aktivitäten:

- **Einführungsworkshop:** Vorstellung des Projekts „Urban Imprint“ und Schaffung eines Raums für die Zusammenarbeit zwischen Pädagogen und Forschern.
- **World Café-Sitzung:** Partizipativer Dialog über Bürgerbeteiligung, Nachhaltigkeitsbildung und darüber, wie Schüler zu inklusiveren Städten beitragen können.
- **Praktische Übungen und Co-Design-Sitzungen:** Entwicklung von Bildungs-Toolkits und Vorschlägen für Schulprojekte zum Thema Nachhaltigkeit.
- **Abschließende Reflexion und Aktionsplanung:** Gemeinsame Erstellung eines Nachhaltigkeitsmanifests, in dem gemeinsame Grundsätze und umsetzbare Schritte zur Verbesserung der Umweltbildung und die Einbindung junger Menschen zu verbessern.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union


Wichtigste Ergebnisse:

- Verstärkte Zusammenarbeit zwischen der Universität Perugia und regionalen Schulen.
- Erstellung eines Nachhaltigkeitsmanifests und begleitender Unterrichtsmaterialien.
- Verbesserung der Fähigkeiten von Lehrkräften im Umgang mit partizipativen Instrumenten (World Café, Co-Design).
- Verstärkte Beteiligung der Schüler an Initiativen zur Nachhaltigkeit und zum staatsbürgerlichen Lernen.

Erkenntnisse und Übertragbarkeit:

Das Pilotprojekt hat gezeigt, dass **Bildung ein wichtiger Ansatzpunkt** für eine nachhaltige städtische Transformation **sein kann**. Seine partizipative und flexible Struktur – eine Kombination aus Workshops, Co-Design-Sitzungen und gemeinsamer Reflexion – kann in anderen Regionen repliziert werden, um die Verbindung zwischen Bildung, Nachhaltigkeit und Bürgerschaft zu stärken.

Ressourcen und Interessengruppen:



PERSONELLE RESSOURCEN

TUCEP-Moderatoren, Universitätsforscher, Lehrer und Schulpersonal.



MATERIELLE RESSOURCEN

Veranstaltungsorte für interaktive Workshops, digitale Tools, Bildungsressourcen.



FINANZIELL

Institutionelle Unterstützung durch TUCEP und Partnerorganisationen; Erasmus+-Projektfinanzierung

2.2. Beispiele für best practices.

Über die im Rahmen des Urban Imprint-Projekts entwickelten Pilotprojekte hinaus wurden in ganz Europa mehrere **Beispiele für best practices** identifiziert, die innovative und übertragbare Maßnahmen zur Zusammenarbeit von Universitäten, lokalen Behörden und Gemeinden mit dem Ziel nachhaltiger Entwicklung aufzeigen.

Diese Beispiele verdeutlichen verschiedene mögliche Formen der Zusammenarbeit – von partizipativer Governance und kultureller Innovation bis hin zu digitaler Transformation und gemeinsamer Wissensproduktion – und zeigen, wie die in den Pilotprojekten getesteten Prinzipien bereits erfolgreich in anderen Kontexten angewendet werden.

Jedes Beispiel wurde anhand der folgenden Kriterien ausgewählt:

- **Relevanz:** Berücksichtigung wichtiger Aspekte des Urban Imprint Rahmens, wie Governance, Partizipation, Nachhaltigkeit und Innovation.
- **Übertragbarkeit:** Potenzial zur Anpassung und Umsetzung in unterschiedlichen institutionellen oder territorialen Kontexten.
- **Impact:** Nachweisbare Ergebnisse oder politischer Einfluss auf lokaler, regionaler oder nationaler Ebene.
- **Innovation:** Einsatz kreativer Methoden, digitaler Tools oder neuer Governance-Modelle zur Förderung der sektorübergreifenden Zusammenarbeit.



Die ausgewählten **Beispiele für best practices** sind nicht erschöpfend, sondern stellen eine **kuratierte Auswahl** von Initiativen dar, die mit den Zielen des Projekts im Einklang stehen und als Referenz für andere Institutionen oder Kommunen dienen können, die die Zusammenarbeit zwischen Forschung, Bildung und territorialer Entwicklung stärken möchten.

Auf den folgenden Seiten wird jedes best practice Beispiel in **einem übersichtlichen, gemeinsamen Format vorgestellt, einschließlich:**

- Kontext und Ziele
- Beteiligte Akteure
- Wichtige Aktivitäten und Ergebnisse
- Erkenntnisse und Übertragbarkeit

Zusammen bilden diese best practices und die vorangegangenen Pilotprojekte ein umfassendes Spektrum an Ansätzen für die Vernetzung von **Universitäten, Städten und Regionen** – und liefern sowohl theoretische Erkenntnisse als auch praktische Wege für eine nachhaltige und integrative städtische Transformation.



URBAN IMPRINT

Einleitung · **Pilotprojekte und best practices** · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

2.2.1 Best practice – „Impronta Granada“

Standort: Granada, Spanien

Federführende Institutionen: Universität Granada und Provinzrat von Granada

Website: improntagranada.es

Soziale Medien: @ImprontaGranada auf X/Twitter · @improntagranada auf Instagram

Finanzierung: Gemeinsam finanziert von der Universität Granada und dem Provinzrat von Granada, mit zusätzlicher Unterstützung durch europäische Initiativen.

Überblick:

Impronta Granada ist eine langfristige Allianz zwischen der **Universität Granada (UGR)** und dem **Provinzrat von Granada**, die darauf abzielt, die Kluft zwischen akademischer Forschung, öffentlicher Verwaltung und Gesellschaft zu überbrücken. Die Initiative fördert einen **kreativen und produktiven Dialog** zwischen Kommunen, Forschern und Bürgern und verwandelt territoriale Herausforderungen in Chancen für Innovation und nachhaltige Entwicklung.

Hauptziele:

- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen der Universität und lokalen Behörden, um die Forschung auf die städtischen und regionalen Agenden abzustimmen.
- Förderung innovativer Lösungen für territoriale Herausforderungen, insbesondere im Zusammenhang mit Klimawandel und Nachhaltigkeit.
- Erleichterung der Koproduktion und der Bürgerbeteiligung an der gemeinsamen Gestaltung der Politik.

Beteiligte Akteure:

- Lehr- und Forschungspersonal der Universität Granada.
- Politische und technische Mitarbeiter des Provinzrats und der lokalen Gemeinden.
- Bürger, Unternehmer und Vertreter aus der Wirtschaft.

Wichtige Aktivitäten:

- **Innovationslabore zum Klimawandel:** Gemeinsame Workshops mit Bürgern, Forschern und lokalen Behörden zur gemeinsamen Entwicklung von Lösungen für ökologische und soziale Herausforderungen.
- **Hackathon – Ideenwerkstatt (UGR Emprendedora & Impronta Granada):** Eine dreitägige Veranstaltung, bei der interdisziplinäre Teams innovative Vorschläge zur Bewältigung lokaler Herausforderungen entwickelten.
- **Gemeinsame Veranstaltungen zur Verbreitung und zum Kapazitätsaufbau:** Öffentliche Sitzungen, die Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft zusammenbringen.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Wichtigste Ergebnisse:

- Verstärkte Zusammenarbeit und Wissenstransfer zwischen der Universität und den lokalen Verwaltungen.
- Entwicklung umsetzbarer Projektvorschläge aus Innovationslabors und Hackathons.
- Anerkennung auf nationaler Ebene als Referenzmodell für die Verknüpfung von Universitäten mit lokalen und städtischen Agenden.

Erfolgsfaktoren:

- Starke institutionelle Partnerschaft zwischen Wissenschaft und öffentlicher Verwaltung.
- Einsatz partizipativer und innovativer Methoden (Living Labs, Hackathons, Co-Design-Workshops).
- Klare Ausrichtung auf territoriale und europäische Nachhaltigkeitsziele.

Herausforderungen und Risiken:

- Koordination mehrerer Interessengruppen mit unterschiedlichen Prioritäten und Zeitrahmen.
- Abhängigkeit von externen oder wettbewerbsorientierten Finanzierungsquellen, die die Kontinuität beeinträchtigen können.

Zukunftsaussichten:

Impronta Granada strebt an, **sein Kooperationsmodell** auf andere spanische Regionen **auszuweiten** und die Verbindungen zwischen Universitäten, lokalen Behörden und Gemeinden zu vertiefen.

Das Projekt entwickelt sich weiterhin als regionale Plattform für **soziale Innovation, Forschungsengagement und territoriale Zusammenarbeit**.

Kontakt: Vizerektorat für soziale Innovation, Beschäftigungsfähigkeit und Unternehmertum – Universität Granada

improntagranada.es

2.2.2. Best Practice – Stadtlabor Graz

Standort: Graz, Österreich

Website: stadtlaborgraz.at/de

Soziale Medien: [Facebook](#) · [LinkedIn](#) · [Instagram](#)

Finanzierung: Nationale und EU-Förderagenturen

Projektbeschreibung:

Das Stadtlabor Graz ist ein interdisziplinäres Innovationslabor, das sich der nachhaltigen und kooperativen Stadtentwicklung widmet. Seine Aktivitäten konzentrieren sich auf Klimaschutz, Ressourcenschonung und innovative Ansätze in den Bereichen Bauwesen, Nachbarschaftsplanung und lokale Entwicklung. Durch transdisziplinäre Zusammenarbeit verbindet das Labor Bürger, Unternehmer, Forscher und lokale Behörden, um gemeinsam Projekte zu entwickeln, die die Lebensqualität in Graz und Umgebung verbessern.

Beteiligte Organisationen/Akteure:

- Bürger und Bürgerinitiativen.
- Unternehmer und Vertreter des Privatsektors.
- Behörden der Stadt Graz.
- Universitäten und Forschungseinrichtungen mit Sitz in Graz.

Geschichte / Philosophie / Mission und Grundsätze:

Das Stadtlabor Graz wurde als gemeinschaftlicher Raum für Innovationen im urbanen Leben gegründet und hat zahlreiche Projekte umgesetzt, die Nachhaltigkeit, Partizipation und technologische Experimente miteinander verbinden. Seine Arbeit ist in einem umfangreichen Projektarchiv dokumentiert: stadtlaborgraz.at/de/archiv-2. Das Labor fungiert als **Plattform für Dialog und Experimente** und integriert die Perspektiven von Verwaltung, Wissenschaft und Bürgern, um eine klimaneutrale, inklusive und resiliente Stadt zu gestalten.

Ziele:

- Förderung der Zusammenarbeit zwischen Universitäten und lokalen Einrichtungen.
- Entwicklung innovativer Lösungen für städtische und ökologische Herausforderungen, insbesondere den Klimawandel.
- Stärkung der Bürgerbeteiligung und der öffentlich-privaten Zusammenarbeit bei der nachhaltigen Stadtentwicklung.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

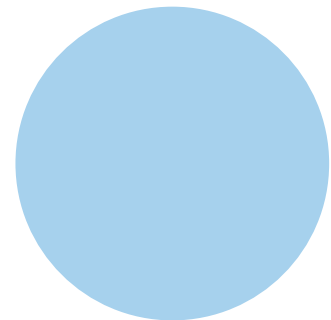
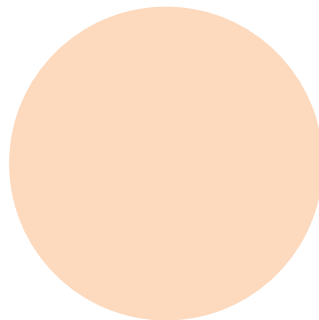
Teilnehmer:

Technische und politische Mitarbeiter der Stadtverwaltung, Bürger vor Ort, akademische Experten, Unternehmer und Vertreter verschiedener Interessengruppen in Graz.

Durchgeführte Aktivitäten/Maßnahmen:

Beispiele für laufende und abgeschlossene Initiativen sind:

- [Auf vertrauten Wegen](#) – Ein partizipatives Projekt, das vertraute Wege und alltägliche urbane Erfahrungen untersucht.
- [Stadtteiltreff Straßgang](#) – Schaffung eines Nachbarschaftstreffpunkts für soziale Interaktion und Gemeinschaftsinitiativen.
- [Genossenschaft „EnergieZukunft WEIZplus eGen“](#) – Ein Kooperationsprojekt zur Förderung erneuerbarer Energien und lokaler Beteiligung.



2.2.3 2.2.3 Best Practice – Climate Lab Vienna

Standort: Wien, Österreich

Website: climatelab.at

Soziale Medien: [LinkedIn](#) · [Facebook](#) · [Instagram](#)

Finanzierung: Unterstützt durch den Österreichischen Klima- und Energiefonds und das Bundesministerium für Klimaschutz, Energie und Klimawandel (BMK) in Zusammenarbeit mit Wien Energie, EIT Climate-KIC und Impact Hub, wobei nationale öffentliche Mittel mit Investitionen aus dem privaten Sektor kombiniert werden.

Projektbeschreibung:

Climate Lab Vienna ist ein **Innovations- und Kooperationszentrum**, das führende Unternehmen, Behörden, Start-ups und Forscher zusammenbringt, um den Übergang zu **Klimaneutralität** und **Kreislaufwirtschaft** zu beschleunigen. Es fungiert sowohl als physischer Raum als auch als dynamisches Netzwerk, in dem branchenübergreifende Allianzen gebildet werden, um gemeinsam neue Lösungen für Herausforderungen im Bereich Klima und Nachhaltigkeit zu entwickeln. Durch die Förderung von Experimenten, Dialog und gemeinsamem Lernen ermöglicht das Climate Lab Partnerschaften, die Energie-, Mobilitäts-, Bau- und Wohnungssysteme in Österreich und darüber hinaus schnell verändern können.

Beteiligte Organisationen/Akteure:

Empreendedores, cientistas, artistas, instituições públicas, municípios e líderes empresariais de toda a Áustria e Europa.

Geschichte / Philosophie / Mission und Grundsätze:

Das Climate Lab wurde in der Überzeugung gegründet, dass der **Weg zur Klimaneutralität** neue Partnerschaften und gemeinsames Handeln über Sektorgrenzen hinweg erfordert. Seine Philosophie basiert auf Offenheit, Zusammenarbeit und Experimentierfreudigkeit – unter Verwendung von Formaten wie thematischen Dialogen über Kreislaufwirtschaft, Innovationsprojekten, Multi-Stakeholder-Workshops und Start-up-Kooperationen. Die Initiative fungiert als **Plattform für systemische Innovation** und schafft Räume für Wissensaustausch, Kreativität und das Erproben neuer Modelle für nachhaltiges Wirtschaften und nachhaltiges Regierungshandeln..

Ziele:

- Aufbau sektorübergreifender Allianzen zur Beschleunigung der klimaneutralen Transformation.
- Förderung der Zusammenarbeit zwischen Forschung, Industrie und öffentlicher Verwaltung.
- Entwicklung von Innovationsprogrammen und Herausforderungen, die sich mit Nachhaltigkeit in Schlüsselbranchen befassen.
- Unterstützung von Unternehmertum und neuen Geschäftsmodellen für die Kreislaufwirtschaft.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



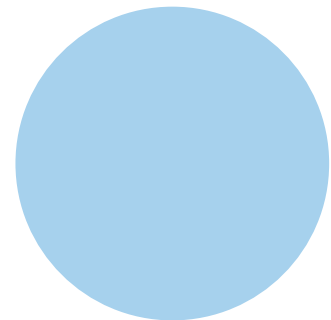
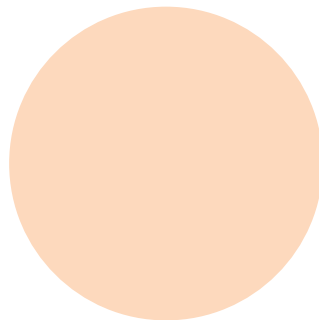
Kofinanziert von der
Europäischen Union

Teilnehmer:

Unternehmer, Wissenschaftler, Künstler, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, lokale und regionale Behörden, Start-ups und Innovationsmanager.

Durchgeführte Aktivitäten/Maßnahmen:

- [Grüner Wasserstoff für Donauinselfest](#) –ein Vorzeigeprojekt, das Anwendungen erneuerbarer Energien bei großen Kulturveranstaltungen präsentiert.
- [Wien Energie Innovation Challenge #8](#): gemeinsame Initiative zur Unterstützung klimabezogener Start-up-Lösungen in den Bereichen Energie und Mobilität.
- [KRAISBAU – Mit KI na Bauwende](#) („Mit KI zur Transformation des Bauwesens“): Innovationsprojekt, das künstliche Intelligenz integriert, um einen nachhaltigen Wandel im Bausektor voranzutreiben.



2.2.4 2.2.4 Best Practice – Caring Lab

Standort: Graz, Österreich

Website: caring-graz.at

Förderung: Nationale Förderung durch den Fonds Gesundes Österreich (FGÖ)

Projektbeschreibung:

Das Projekt „Caring-Living-Labs Graz: Gut leben im Alter“ stärkt die **soziale Teilhabe älterer Menschen** in Fragen der Pflege, Gesundheit und des Gemeinschaftslebens. Es schafft **Räume für den Austausch, das Zuhören und die gemeinsame Gestaltung** von Aktivitäten innerhalb von Nachbarschaften und fördert so eine inklusivere und fürsorglichere Stadt Graz. Durch ein Netzwerk aus Workshops, lokalen Foren und Nachbarschaftsinitiativen fördert das Projekt den generationsübergreifenden Dialog, Solidarität und innovative Ansätze für ein gutes Altern im städtischen Kontext.

Beteiligte Organisationen/Akteure:

Mitarbeiter der Universität, Forscher, Bürger und Gemeinschaftsorganisationen in Graz.

Geschichte / Philosophie / Mission und Grundsätze:

Das Caring Lab konzentriert sich darauf, die **Bedürfnisse, Herausforderungen und Wünsche älterer Einwohner** von Graz, einschließlich derjenigen mit Migrationshintergrund, zu identifizieren und darauf zu reagieren. In der Anfangsphase des Projekts wurden die Einwohner durch Nachbarschaftsdiskussionen einbezogen, um zu verstehen, was für sie ein „gutes Leben“ in ihrer Gemeinde ausmacht. Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse schafft das Caring Lab partizipative Räume, die gegenseitige Unterstützung, Fürsorge und stärkere Gemeinschaftsbindungen fördern – und damit letztlich die Vision von Graz als **altersfreundliche und fürsorgliche Stadt** vorantreiben.

Ziele:

- **Partizipation ermöglichen:** Schaffung von Möglichkeiten für soziale Interaktion, generationsübergreifenden Austausch und bürgerschaftliches Engagement durch inklusive öffentliche Räume und Gemeinschaftsveranstaltungen.
- **Wissensaustausch:** Wissenstransfer an Fach- und Forschungsgemeinschaften durch Publikationen, Konferenzen und Schulungsaktivitäten.
- **Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung:** Ausbau von Partnerschaften im Bereich der Pflegeinnovation und Kommunikation der Projektergebnisse an eine breitere Öffentlichkeit durch Medien und Öffentlichkeitsarbeit.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

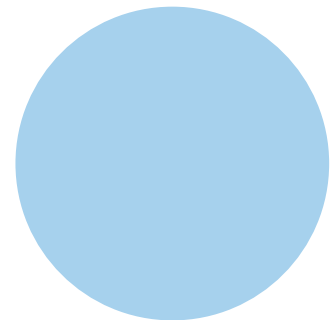
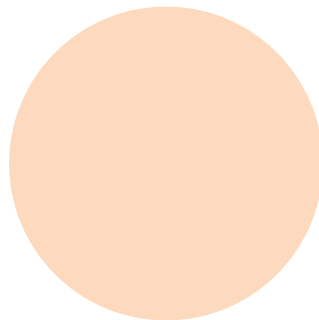
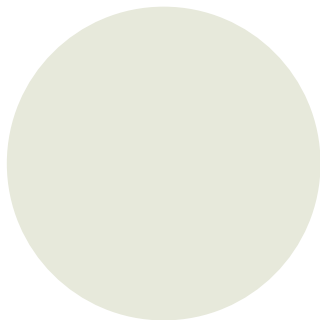
Teilnehmer:

Ältere Bürger, Menschen mit Migrationshintergrund, Wissenschaftler, Nachbarschaftsvereine und Anwohner.

Durchgeführte Aktivitäten/Maßnahmen:

Beispiele hierfür sind:

- [Nachbarschaftsgespräche](#): offene Foren zur Diskussion über Pflege, soziale Teilhabe und Gemeinschaftsleben..
- [Multiplikatoren-Workshops](#): Fortbildungen mit lokalen Moderatoren und Pflegefachkräften.
- [Philosophisches Storytelling-Café](#): Kreative partizipative Veranstaltungen, die zur persönlichen Reflexion und zum Geschichtenerzählen rund um das Thema Wohlbefinden und Altern anregen..



2.2.5 Best Practice – Green Campus Living Lab: Nachhaltige Lebensmittelsysteme

Standort: Graz, Österreich

Soziale Medien: [@greencampuslivinglab on Instagram](#)

Finanzierung: Finanziert durch die Universität Graz

Projektbeschreibung:

Das Green Campus Living Lab: Nachhaltige Lebensmittelsysteme ist ein **problemorientierter Lernkurs**, in dem Studierende inter- und transdisziplinär arbeiten, um akademisches Wissen mit realen Nachhaltigkeits Herausforderungen auf dem Campus zu verbinden. Der Kurs, der als Teil des Studiengangs Umwelt- und Systemwissenschaften der Universität Graz durchgeführt wird und offiziell den Titel „Interdisziplinäres Praktikum“ trägt, verfolgt einen **Living-Lab-Ansatz**, der die Zusammenarbeit zwischen Studierenden, Universitätsmitarbeitenden und lokalen Restaurantbesitzern fördert, um nachhaltige Lebensmittelsysteme zu fördern. Durch die Kombination von wissenschaftlicher Forschung mit kreativen und künstlerischen Methoden untersuchen die Studierenden, wie der Universitätscampus zu einem Vorbild für nachhaltigen Konsum und Umweltbewusstsein werden kann.

Beteiligte Organisationen/Akteure:

Studierende und Lehrende der Universität Graz, Universitätsbehörden, lokale Unternehmer und Interessengruppen aus der Gemeinde, die sich für Nachhaltigkeitsinitiativen engagieren.

Geschichte / Philosophie / Mission und Grundsätze:

Der Kurs verkörpert das Prinzip „**vom Wissen zum Handeln**“ und verwandelt die Hochschulbildung in einen Testbereich für Nachhaltigkeitsinnovationen. Die Studierenden werden ermutigt, mit neuen Formen des Lernens und Engagements zu experimentieren und Forschung, Kreativität und Praxis in einer realen Campusumgebung miteinander zu verbinden. Durch partizipative und kreative Formate – darunter Kurzfilme, Social-Media-Kampagnen, Kochkurse und Wettbewerbe – setzen die Studierenden akademische Inhalte in praktische, sozial relevante Ergebnisse um.

Ziele:

- Entwicklung transdisziplinärer und problemlösender Fähigkeiten bei den Studierenden.
- Förderung der Zusammenarbeit zwischen der Universität, lokalen Unternehmen und der breiteren Gemeinschaft.
- Sensibilisierung für nachhaltige Lebensmittelsysteme und verantwortungsbewussten Konsum.
- Stärkung des Campus als lebendes Labor für Nachhaltigkeitsübergänge.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Teilnehmer:

Studierende der Umweltwissenschaften im Bachelor- und Masterstudium, Lehrkräfte, Hochschulverwaltung und lokale Gastronomiebetriebe..

Durchgeführte Aktivitäten/Maßnahmen:

- Einsemstriger Kurs, der auf problemorientiertem Lernen und der Zusammenarbeit mit externen Interessengruppen basiert.
- Kreative und experimentelle Formate: Kurzfilme, kunstbasierte Forschung, Kochveranstaltungen und Social-Media-Aktivitäten.
- Abschlusspräsentation in einem Campus-Café, bei der die Studierenden ihre Ergebnisse vorstellten und mit lokalen Akteuren diskutierten.

Bewertung / Erzielte Ergebnisse:

Das Green Campus Living Lab ist zu einem festen Bestandteil der Nachhaltigkeitsausbildung an der Universität Graz geworden und bietet Studierenden praktische Erfahrungen in der gemeinsamen Erarbeitung von Wissen für reale Herausforderungen. Es fördert erfolgreich **Verhaltensänderungen, sektorübergreifende Zusammenarbeit und institutionelles Lernen** und dient als Modell für die Einbettung von Living-Lab-Methoden in Hochschullehrpläne.

2.2.6. Best Practice – E³UDRES²

(Engagierte und unternehmerische europäische Universität als Motor für intelligente und nachhaltige europäische Regionen)

Standort: Europaweit (einschließlich FH St. Pölten, Österreich)

Website: <https://eudres.eu>

Finanzierung: Kofinanziert von der Europäischen Union im Rahmen der Europäischen Hochschulinitiative (Erasmus+)

Projektbeschreibung:

E³UDRES² ist eine **europäische Hochschulallianz**, die Hochschuleinrichtungen aus ganz Europa zusammenbringt, um durch Innovation, Forschung und Unternehmertum gemeinsam **intelligente und nachhaltige Regionen** zu schaffen. Die Allianz fördert ein **vernetztes Modell von Hochschulen**, die direkt mit ihrem Umfeld zusammenarbeiten, um die regionale Entwicklung zu stärken, Wissenschaft und Gesellschaft miteinander zu verbinden und Studierende und Forschende zu befähigen, als Changemaker zu agieren.

Beteiligte Organisationen/Akteure

Sechs Universitäten bilden den Kern der Allianz:

- Fachhochschule St. Pölten (Österreich)
- Politehnica Universität Timișoara (Rumänien)
- Ungarische Universität für Landwirtschaft und Lebenswissenschaften (Ungarn)
- Fachhochschule Vidzeme (Lettland)
- Fachhochschule UC Leuven-Limburg (Belgien)
- Polytechnisches Institut Setúbal (Portugal)

Darüber hinaus arbeitet E³UDRES² mit lokalen Behörden, regionalen Entwicklungsagenturen, Innovationszentren und zivilgesellschaftlichen Organisationen in den teilnehmenden Regionen zusammen.

Geschichte / Philosophie / Mission und Grundsätze:

E³UDRES² wurde 2020 ins Leben gerufen und arbeitet nach der Philosophie „**Engagierte und unternehmerische Universitäten für europäische Regionen**“. Seine Mission ist es, Universitäten in **Living Labs für regionale Innovation** zu verwandeln, in denen Lehre, Forschung und Unternehmertum zu gesellschaftlichem Wandel und Nachhaltigkeit beitragen. Die Allianz konzentriert sich auf den Aufbau von Kapazitäten für **Mikro-Zertifikate, kurze Lernerfahrungen und transdisziplinäre Zusammenarbeit** und fördert ein europäisches Lernökosystem, das in lokalen Auswirkungen verwurzelt ist.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Ziele:

- Stärkung **regionaler Innovationsökosysteme** durch Zusammenarbeit zwischen Hochschulen, Behörden und Unternehmen.
- Förderung von **problemorientiertem Lernen und Unternehmertum** unter Studierenden und Mitarbeitern.
- Förderung von **gesellschaftlich relevanter Forschung**, die Wissenschaft und lokale Bedürfnisse miteinander verbindet.
- Förderung **der europäischen Bürgerschaft und Zusammenarbeit** zwischen verschiedenen Regionen.

Teilnehmer:

Studierende, Forscher, lokale politische Entscheidungsträger, regionale Unternehmer, Start-ups und Akteure aus der Gemeinde.

Durchgeführte Aktivitäten/Maßnahmen

- **I Living Labs:** grenzüberschreitende Innovationsumgebungen, in denen Studierende und regionale Akteure gemeinsam Lösungen für lokale Herausforderungen entwickeln.
- **E³UDRES² Bootcamps:** kurze, intensive Programme zur Entwicklung unternehmerischer und auf Nachhaltigkeit ausgerichteter Ideen.
- **Konferenz „Smart and Sustainable Regions“:** Jährliches Treffen zum Austausch von Wissen, Instrumenten und Ergebnissen innerhalb des Netzwerks.
- **Innovationszentren:** lokale Knotenpunkte, die die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft fördern.

Bewertung/Ergebnisse:

E³UDRES² hat erfolgreich ein **reproduzierbares Modell der europäischen Zusammenarbeit entwickelt**, das Bildung, Innovation und territoriales Engagement miteinander verbindet. Seine Initiativen haben dazu beigetragen, die Sichtbarkeit kleinerer und mittlerer Universitäten in der Innovationspolitik der EU zu stärken und einen **mehrstufigen Governance-Ansatz** für eine nachhaltige regionale Transformation zu entwickeln. Die Allianz gilt als **europäisches Vorbild** für die Integration von Lernen, Forschung und Unternehmertum zur Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs).

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

2.2.7 Best Practice – Labic Gestão da Água da Maia

Standort: Maia, Porto (Portugal)

Website: <https://agua-somos-nos.smasmaia.pt/laboratorios-participativos/>

Soziale Medien: Instagram – @sasmaia

Finanzierung: Dienstleistungsvertrag zwischen der Gemeinde Maia und der Universität Aveiro

Beteiligte Organisationen/Akteure:

Labic Gestão da Água da Maia (partizipative Wassermanagement-Labore) ist eine gemeinsame Initiative der **Stadtverwaltung von Maia** und der **Universität Aveiro** zur Förderung einer nachhaltigen Wassernutzung durch Bürgerbeteiligung und Mitgestaltung. Das Projekt lädt die Einwohner dazu ein, sich aktiv an der Entwicklung praktischer Lösungen für den Wasserschutz zu beteiligen und so das Engagement der Gemeinschaft und die Verantwortung für die Umwelt zu stärken. Durch die Kombination von wissenschaftlichem Fachwissen und lokalem Know-how fördern die Labore eine Kultur der gemeinsamen Verantwortung für diese lebenswichtige Ressource und betrachten die Wasserwirtschaft sowohl als technische als auch als **gesellschaftliche** Herausforderung.

Beteiligte Organisationen/Akteure:

- Universität Aveiro
- Gemeinde Maia
- Bürger von Maia
- Kommunale Wasser- und Sanitärdienste (SMAS Maia)

Geschichte / Philosophie / Mission und Grundsätze:

Labic Gestão da Água da Maia entstand aus einer gemeinsamen Vision der Gemeinde Maia und der Universität Aveiro, um dringende Herausforderungen im Bereich **der nachhaltigen Wasserbewirtschaftung und Klimaresilienz** anzugehen. Die Initiative stellt **die Bürger in den Mittelpunkt der Umweltpolitik** und fördert Zusammenarbeit und Innovation durch partizipative Methoden.

Ihre Philosophie basiert auf drei Grundprinzipien:

- **Dialog:** Aufbau offener Kommunikationskanäle zwischen Experten, politischen Entscheidungsträgern und Bürgern.
- **Gemeinsame Gestaltung:** Lösungen gemeinsam entwickeln, anstatt sie von oben zu verordnen.
- **Verantwortung:** Förderung langfristiger Verhaltensänderungen und Umweltbewusstsein.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Ziele:

- Schaffung von Räumen für einen offenen Dialog und eine aktive Bürgerbeteiligung rund um die Herausforderungen der Wasserwirtschaft.
- Entwicklung von Prototypen für gemeinschaftsorientierte und innovative Lösungen für eine effiziente und nachhaltige Nutzung der Wasserressourcen.
- Förderung der gemeinsamen Verantwortung von Bürgern, öffentlicher Verwaltung und Experten.
- Förderung des Wissens über Wasser und des Bewusstseins für die gegenseitige Abhängigkeit der Umwelt.
- Entwicklung von Pilotprojekten in jeder Gemeinde der Stadtverwaltung, um lokale Lösungen zu testen und zu skalieren.

Teilnehmer:

- Politische und technische Mitarbeiter der Gemeinde Maia und SMAS Maia
- Forscher und wissenschaftliche Mitarbeiter der Universität Aveiro
- Lokale Bürger und Gemeindeverbände

Durchgeführte Aktivitäten/Maßnahmen:

- **Zehn Civic-Lab-Sitzungen** in allen Gemeinden der Stadtverwaltung.
- Jede Sitzung konzentrierte sich darauf, lokale Herausforderungen zu identifizieren und gemeinsam Lösungen **für transparente, nachhaltige und partizipative Wasserwirtschaft**.
- Gemeinsame Maßnahmen und Sensibilisierungsaktivitäten zur Förderung **einer effizienten und verantwortungsvollen Wassernutzung**

Bewertung / Erzielte Ergebnisse:

Das Projekt **mobilisierte** erfolgreich **lokale Gemeinschaften** und **schlug eine Brücke zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und kommunalen Entscheidungsprozessen**. Es stärkte das Umweltbewusstsein der Bürger und entwickelte **reproduzierbare Methoden** für eine partizipative Wasserbewirtschaftung. Insgesamt zeigte das Modell, **wie Kommunen ihre Bürger** durch integrative, ortsbezogene Innovationen **zu aktiven Akteuren der Nachhaltigkeit machen** können.

2.2.8. Best Practice – Laboratórios Cívicos – Maia Melhor

Standort: Maia, Porto (Portugal)

Website: <https://www.instagram.com/maiamelhor/>

Finanzierung: Die Operation Maia Melhor ist Teil des **PRR – Wiederaufbau- und Resilienzplans der Metropolregion Porto (AMP)** im Rahmen der Aktionslinie „Integrierte Operationen in benachteiligten Gemeinden in der Metropolregion Porto“.

Projektbeschreibung:

Laboratórios Cívicos – Maia Melhor sind **partizipative Labore**, die in drei Roma-Gemeinden innerhalb der Gemeinde Maia eingerichtet wurden. Sie fungieren als strukturierte, gemeindebasierte Prozesse, die darauf abzielen, **aktive Bürgerschaft und soziale Inklusion** durch lokal gemeinsam entwickelte Lösungen **zu fördern**.

Jedes Labor durchläuft drei Hauptphasen:

1. **Partizipative Sozialdiagnose** zur Ermittlung der Bedürfnisse und lokalen Ressourcen.
2. **Gemeinsame Gestaltung von Prioritäten und Mikroprojekten der Gemeinschaft.**
3. **Durchführung experimenteller Maßnahmen, die sich mit Schlüsselthemen wie Sicherheit, Gesundheit, Bildung und Beschäftigung befassen.**

Durch diesen Prozess stärkt das Projekt die lokalen Kapazitäten, fördert den sozialen Zusammenhalt und verbessert die Wahrnehmung des Wohlbefindens in benachteiligten Gebieten.

Beteiligte Organisationen/Akteure:

- Gemeinde Maia
- Projektteam Maia Melhor
- Espaço Municipal (lokale Partnerorganisation)
- Universität Aveiro

Geschichte / Philosophie / Mission und Grundsätze:

Das Projekt ist eine Reaktion auf die **strukturelle Ausgrenzung der Roma-Gemeinschaften in Portugal**, die durch ein hohes Armutsniveau, eingeschränkten Zugang zu Beschäftigung und anhaltende Diskriminierung gekennzeichnet ist. Seine Philosophie basiert auf den Prinzipien der **partizipativen Demokratie, des kollektiven Lernens und des bürgergeführten Experimentierens**.

Im Gegensatz zu herkömmlichen Konsultationsprozessen beziehen die Laboratórios Cívicos die Bürger als **als Mitgestalter des Wandels ein**.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Sie dienen als informelle und integrative Räume für die:

- Identifikation lokaler Herausforderungen;
- Entwicklung von Prototypen für gemeinschaftsorientierte Lösungen;
- Förderung des Dialogs zwischen Anwohnern, öffentlichen Einrichtungen und Experten.

Dieser Ansatz verwandelt Gemeinden von passiven Empfängern von Hilfe in **aktive Akteure des Wandels** und befähigt die Bewohner, Initiativen zu entwerfen und umzusetzen, die ihre eigenen Prioritäten und Lebenserfahrungen widerspiegeln.

Ziele:

- Entwicklung **maßgeschneiderter Aktionspläne** für jede Gemeinde durch partizipative Diagnostik und gemeinsam erarbeitete Maßnahmen.
- Identifizierung und Prototypentwicklung für **experimentelle Mikroprojekte** in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Sicherheit und Beschäftigung.
- Förderung **der sozialen Inklusion und der aktiven Bürgerschaft** durch Bottom-up-Engagement und Empowerment.
- Förderung **einer kooperativen Regierungsführung**, bei der die Bewohner als Vermittler und Mitgestalter einbezogen werden.
- Bewertung der Ergebnisse als Grundlage für **künftige strukturelle und politische Maßnahmen**.
- Stärkung **des Vertrauens und der Zusammenarbeit** zwischen Einwohnern, lokalen Behörden und der Zivilgesellschaft.
- Sicherstellung einer systematischen **technischen und wissenschaftlichen Koordinierung** durch die Universität Aveiro.

Teilnehmer:

- Technische Teams der Universität Aveiro und Maia Melhor
- Einwohner der drei an der Initiative beteiligten Stadtteile

Durchgeführte Aktivitäten/Maßnahmen:

- **Diagnostische Besuche** und Erfassung der Bedürfnisse in jedem Stadtteil.
- **Offene Gemeinschaftsgespräche** zur gemeinsamen Festlegung von Prioritäten.
- **Validierungssitzungen**, in denen die Bewohner die vorgeschlagenen Maßnahmen überprüfen und genehmigten.
- **Durchführung experimenteller Mikroprojekte**, Erprobung lokal gemeinsam entwickelter Lösungen.

Bewertung / Erzielte Ergebnisse:

Die Laboratórios Cívicos – Maia Melhor haben **die Handlungsfähigkeit der Gemeinschaft gestärkt, das Vertrauen zwischen Bürgern und Institutionen** gefördert und das Potenzial partizipativer Labore zur Bekämpfung langjähriger sozialer Ungleichheiten aufgezeigt. Sie dienen als **reproduzierbares Modell für inklusive Regierungsführung**, insbesondere in marginalisierten Kontexten, und kombinieren wissenschaftliche Expertise mit gelebter Erfahrung, um nachhaltige Wege für den sozialen Wandel zu entwerfen.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

2.2.9 Best Practice – CONIFER Gemeinsame Entwicklung bedarfsorientierter Mobilitätsvisionen für das Projekt „Proximity City“)

Standort: Matosinhos, Portugal

Website: <https://www.ua.pt/pt/l3p/projetos-ativos>

Weitere Informationen: [Nachrichten der Universität Aveiro](#)

Finanzierung: Driving Urban Transitions (DUT) Partnership – 15-Minute City Project

Projektbeschreibung:

CONIFER ist ein internationales Forschungs- und Innovationsprojekt, das darauf abzielt, **die vom Auto abhängige Mobilitätskultur in eine nahheitsorientierte urbane Zukunft zu verwandeln**, in der die täglichen Bedürfnisse – wie Arbeit, Bildung, Gesundheitsversorgung und Freizeit – innerhalb von 15 Minuten zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind.

Um dies zu erreichen, entwickelt das Projekt eine **innovative partizipative Vorausschau-Methodik**, die sowohl strukturierte als auch kreative Ansätze – darunter Kunst, Design, Gamification und künstliche Intelligenz – integriert und **Kinder, Jugendliche, Betreuer und Lehrer** aktiv einbezieht.

In **sechs Bürgerlabors** in Brüssel, Kortrijk, Matosinhos, Budapest, Köln und Toruń werden im Rahmen des Projekts gemeinsam Mobilitätsszenarien, gemeinsame Visionen und politische Wege erarbeitet. Diese Ergebnisse münden in ein **15-minütiges Stadtbranding-Paket und übertragbare politische Empfehlungen**, die zu gerechten Strategien für die städtische Nähe in ganz Europa inspirieren sollen.

Beteiligte Organisationen/Interessengruppen:

- Universität Aveiro
- Gemeinde Matosinhos
- Partnerschule in Matosinhos

Geschichte / Philosophie / Mission und Grundsätze:

Das CONIFER-Projekt entstand aus der dringenden Notwendigkeit, von autozentrierten Mobilitätssystemen zu **einer nachhaltigen, inklusiven und auf Nähe basierenden urbanen Lebensweise** überzugehen. Das Projekt wurde im Rahmen der Driving Urban Transitions Partnership (DUT) entwickelt und befasst sich direkt mit dem Thema „Empowering People for Urban Mobility Transitions“ (Befähigung der Menschen für den Wandel in der urbanen Mobilität).

Seine Philosophie basiert auf den folgenden Grundsätzen:

- **Öffentliche Beteiligung** als Motor des Wandels.
- **Stärkung** unterrepräsentierter Gruppen in der Mobilitätsplanung.
- **Integration** kreativer und digitaler Werkzeuge zur Konzeption und Gestaltung urbaner Zukunftsszenarien.
- **Politische Innovationen** zur Steuerung eines gerechten Wandels.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Ziele:

- Verständnis **der Wahrnehmungen und Mobilitätsbedürfnisse** im Zusammenhang mit ortsnaher Lebensweise, mit Schwerpunkt auf dem schulischen Umfeld (Schüler, Betreuer und Lehrer).
- Entwicklung und Erprobung einer **partizipativen Vorausschau-Methodik**, die kreative und analytische Instrumente (Kunst, Design, Gamification, KI) kombiniert.
- Aktive Einbindung von **Kindern, Jugendlichen und Betreuungspersonen** in Stadtplanungsprozesse, um ihrer Ausgrenzung aus der konventionellen Politikgestaltung entgegenzuwirken.
- **Gemeinsame Visionen und politische Wege** für gerechte, auf Nähe basierende Städte entwickeln.
- Erstellung einer **übertragbaren 15-Minuten-Stadtmarke und skalierbarer politischer Empfehlungen**, um andere europäische Städte zu inspirieren.

Teilnehmer:

- **Kinder und Jugendliche** (im Alter von 6 bis 24 Jahren), insbesondere Schüler aus unterschiedlichen sozioökonomischen Verhältnissen.
- **Betreuungspersonen** (Eltern, Großeltern und Erziehungsberechtigte, die für den täglichen Transport verantwortlich sind).
- **Lehrkräfte und Schulpersonal**, die direkt mit der Mobilität in der Schule und der Bildung für Nachhaltigkeit befasst sind.

Durchgeführte Aktivitäten/Maßnahmen:

- Einrichtung von **sechs Civic Labs** in ganz Europa, darunter eines in Matosinhos.
- Integration **kreativer Ansätze** wie Gamification, Kunst und Design Thinking zur gemeinsamen Gestaltung der Zukunft der urbanen Mobilität.
- **Experimenteller Einsatz von KI-Tools** zur Unterstützung der Erstellung von Zukunftsszenarien und kollektiven Visionierungsübungen.
- Laufende Dokumentation und Verbreitung durch akademische, politische und künstlerische Veröffentlichungen.

Bewertung / Erreichte Ergebnisse:

Obwohl sich CONIFER noch in der Umsetzung befindet, hat es bereits das Potenzial **partizipativer Zukunftsforschung** als Brücke zwischen Wissenschaft, Bildung und Stadtpolitik unter Beweis gestellt. Das Projekt befähigt jüngere Generationen, **Mobilitätskulturen neu zu denken** und inklusive, auf Nähe basierende Städte mitzugestalten, wodurch Matosinhos und die Universität Aveiro zu Referenzen für bürgerzentrierte Innovationen für nachhaltige städtische Übergänge werden.

URBAN IMPRINT

Einleitung · **Pilotprojekte und best practices** · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

2.2.10 Best Practice – Citizen Lab für die Klimatransition in Matosinhos

Standort: Matosinhos, Portugal

Website: <https://www.cm-matosinhos.pt/atualidade/noticia/laboratorios-de-cidadania-pela-transicao-climatica-de-matosinhos>

Soziale Medien: [Facebook – Lab Climático Matosinhos](#)

Finanzierung: Dienstleistungsvertrag zwischen der Gemeinde Matosinhos und der Universität Aveiro

Projektbeschreibung:

Das Citizenship Lab for Climate Transition in Matosinhos ist ein **kollaborativer und experimenteller Raum**, der dazu dient, durch einen partizipativen und inklusiven Ansatz Prototypen für Lösungen für den ökologischen Wandel zu entwickeln. Es fungiert gleichzeitig als **Treffpunkt, Testfeld und Inkubator für die Gemeinschaft** und bringt Bürger, öffentliche Institutionen und Experten zusammen, um gemeinsam Projekte und Strategien zu entwickeln, die die Dekarbonisierung und Nachhaltigkeit auf lokaler Ebene unterstützen.

Das Labor fungiert als **informelle Plattform**, auf der kollektive Bedürfnisse und Bestrebungen in praktische Maßnahmen umgesetzt werden. Es konzentriert sich auf vier Schlüsselbereiche des täglichen Lebens – **Mobilität, Ernährung, Nicht-Lebensmittelkonsum und Energie** – und generiert Wissen und Experimente, die in die lokale Politik einfließen und in anderen Gebieten repliziert werden können.

Beteiligte Organisationen/Interessengruppen:

- Gemeinde Matosinhos
- Universität Aveiro
- Lokale Bürger, Vereine und private Organisationen

Geschichte / Philosophie / Mission und Grundsätze:

Die Gemeinde Matosinhos engagiert sich seit langem für **die Dekarbonisierung und Klimaneutralität**. Tatsächlich hat die Stadt ihr Ziel für 2030, die CO₂-Emissionen um 40,2 % zu reduzieren, bereits ein ganzes Jahrzehnt früher (bis 2020) erreicht. Auf diesem Erfolg aufbauend strebt die Gemeinde eine **Reduzierung um 85 % bis 2030** an und treibt damit ihre langfristigen Umweltziele voran.

In diesem Zusammenhang wurde das Citizenship Lab for Climate Transition ins Leben gerufen, um **die partizipative Klimapolitik** zu stärken und die Einwohner zu befähigen, gemeinsam Lösungen zu entwickeln, das Bewusstsein zu schärfen und Pilotmaßnahmen zu testen, die zur Dekarbonisierung beitragen.

Seine Mission basiert auf drei miteinander verbundenen Prinzipien:

1. **Partizipation:** Bürger in die Lage versetzen, eine aktive Rolle in der Klimapolitik zu spielen.
2. **Experimentieren:** Schaffung kontrollierter Umgebungen, um lokale Lösungen zu testen.
3. **Replikation:** Entwicklung von Methoden, die auf andere Gemeinden übertragbar sind.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Ziele:

Das Labor bezieht die lokale Gemeinschaft ein – darunter Bürger, Vereine und private Einrichtungen für:

- die Förderung **des Bewusstseins für Klima, Partizipation und öffentliche Politik.**
- die Entwicklung eines **Pilotrahmens** für ein lokales Bürgerlabor zum Thema Klimaschutz.
- **partizipative Diagnosen** zu Umwelt- und Klimaproblemen
- die Identifizierung und das Testen **lokaler Reaktionen und experimenteller Maßnahmen**
- die Bewertung der **Auswirkungen von gemeindegeleiteten Initiativen** auf das Bewusstsein und Verhalten.

Teilnehmer:

Gemeinde Matosinhos, Universität Aveiro, lokale Interessengruppen und Bürger aus allen Gemeinden der Gemeinde.

Durchgeführte Aktivitäten/Maßnahmen:

- **Zehn partizipative Sitzungen** zur Diagnose und gemeinsamen Gestaltung, verteilt über alle Gemeinden innerhalb von drei Monaten.
- Durchführung **experimenteller Maßnahmen** in den Bereichen Mobilität, Energie und nachhaltiger Konsum.
- Organisation eines **Klimafestivals** mit folgenden Programmpunkten:
 - Fahrradrundfahrten zur Förderung der aktiven Mobilität.
 - Verkostungen vegetarischer Speisen.
 - Kleider- und Büchertauschbörsen.
 - Upcycling-Workshops.
 - Sensibilisierungskampagnen zum Thema Energieeffizienz.

Bewertung / Erzielte Ergebnisse:

Das Citizenship Lab for Climate Transition hat gezeigt, **wie gezielte Experimente und die Mobilisierung der Gemeinschaft** den Fortschritt in Richtung Klimaneutralität vorantreiben können. Es hat ein replizierbares Modell für **kommunale Klimapolitik** und verbesserte die Zusammenarbeit zwischen Bürgern, Institutionen und Experten geschaffen. Die Initiative förderte das **Klimabewusstsein**, baute stärkere Netzwerke in den Gemeinden auf und lieferte umsetzbare Erkenntnisse für die Ausweitung partizipativer Klimapolitik in ganz Portugal.

URBAN IMPRINT

Einleitung · **Pilotprojekte und best practices** · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

2.2.11 Best Practice – URBAN@IT – Nationales Zentrum für Studien zur Stadtpolitik

Standort: Mailand, Italien

Website: <https://www.urbanit.it/en/>

Finanzierung: Nicht zutreffend (gemeinnütziger Verein, der von Partneruniversitäten und -institutionen unterstützt wird)

Projektbeschreibung:

URBAN@IT – Nationales Zentrum für Stadtpolitikstudien ist ein **gemeinnütziger Verein**, der große italienische Universitäten, Forschungsinstitute und Stadtpolitiknetzwerke zusammenbringt, um die Zusammenarbeit zwischen **Wissenschaft, öffentlicher Verwaltung und Zivilgesellschaft** zu fördern. Das Zentrum fungiert als **nationaler Think Tank für Städte und Stadtverwaltung** und hat sich zum Ziel gesetzt, die Beziehung zwischen Forschung und Politikgestaltung zu stärken und gleichzeitig programmatische Innovationen in der Stadt- und Raumplanung zu fördern.

URBAN@IT wurde am **15. Dezember 2014** gegründet und fungiert als multidisziplinäre Drehscheibe, die Stadtforschung, Sozialwissenschaften, Architektur und öffentliche Verwaltung miteinander verbindet, um die Herausforderungen nachhaltiger Städte anzugehen.

Beteiligte Organisationen/Akteure:

An URBAN@IT sind beteiligt:

- Universität Bologna
- Politecnico di Milano
- IUAV Universität Venedig
- Universität Florenz
- Universität Roma Tre
- Universität Neapel „Federico II“
- Polytechnische Universität Bari
- Universität Mailand-Bicocca
- Universität La Sapienza in Rom
- **ANCI** – Nationaler Verband italienischer Gemeinden
- **SIU** – Italienische Gesellschaft für Stadtplanung
- **Städtisches Laboratorium von Bologna** (Dokumentations- und Forschungszentrum)

Geschichte / Philosophie / Mission und Grundsätze:

URBAN@IT wurde gegründet, um **die Kluft zwischen Forschung und Stadtpolitik zu überbrücken** und die Zusammenarbeit zwischen Universitäten, Kommunen und Berufsverbänden zu festigen. Es soll einen **dauerhaften nationalen Dialog** über die Zukunft italienischer Städte anregen und Themen wie Nachhalti-

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

gkeit, Stadterneuerung und soziale Inklusion behandeln. Das Zentrum arbeitet nach einer **Philosophie des Wissensaustauschs, der Interdisziplinarität und der öffentlichen Beteiligung** und liefert evidenzbasierte Erkenntnisse für die Entwicklung innovativer und integrativer Stadtpolitik.

Ziele:

- Stärkung der Beziehungen zwischen **Forschung, öffentlichen Institutionen, dem produktiven Sektor und der Zivilgesellschaft** in Fragen der Stadtpolitik.
- Als **nationaler Think Tank** für Städte und öffentliche Verwaltungen fungieren und analytische Unterstützung und Beratung für eine evidenzbasierte Politikgestaltung bieten.
- Ausrichtung der **akademischen und angewandten Forschung** auf programmatische Innovationen in der Stadtverwaltung.
- Ausrichtung der Forschungsinitiativen an der **Agenda 2030 der Vereinten Nationen**, insbesondere an Ziel 11 – **Nachhaltige Städte und Gemeinden**.

Teilnehmer:

URBAN@IT engagiert Wissenschaftler, Politikexperten, Stadtplaner und Beamte, die sich für die Verbesserung **der städtischen Nachhaltigkeit, Inklusion und Lebensqualität** in ganz Italien einsetzen.

Durchgeführte Aktivitäten/Maßnahmen:

- **Workshops und Seminare:** regelmäßige Veranstaltungen, bei denen Wissenschaftler, Regierungsvertreter und Akteure der Zivilgesellschaft zusammenkommen, um städtische Herausforderungen und politische Innovationen zu diskutieren.
- **Kooperative Forschungsprojekte:** multidisziplinäre Studien zu Governance-Modellen, nachhaltiger Entwicklung und territorialem Zusammenhalt.
- **Unterstützung der öffentlichen Politik:** Fachberatung und technische Unterstützung für Kommunen und regionale Behörden bei der Umsetzung evidenzbasierter Stadtpolitik.

Bewertung / Erreichte Ergebnisse:

URBAN@IT hat sich als **nationaler Bezugspunkt** für die Integration von Forschung und Praxis in der Stadtpolitik etabliert. Sein netzwerkbasierendes Modell fördert die **interinstitutionelle Zusammenarbeit**, stärkt den Wissenstransfer und trägt dazu bei, Italien an die europäischen und globalen Nachhaltigkeitsagenden anzupassen. Die Initiative zeigt, **wie akademische Allianzen die territoriale Governance und öffentliche Innovation direkt unterstützen können**.

URBAN IMPRINT

Einleitung · **Pilotprojekte und best practices** · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

2.2.12 Best practice – Stadterneuerung: Städte für eine nachhaltige Entwicklung umgestalten

Standort: Chieti, Italien

Website: <https://www.unicatt.it/uc/amministrazione->

Finanzierung: Nicht zutreffend

Projektbeschreibung:

Das Labor für Stadterneuerung fördert **Sensibilisierungs-, Schulungs- und angewandte Forschungsinitiativen**, die sich auf die Ermittlung innovativer Lösungen für die Erneuerung von städtischen Räumen und Städten konzentrieren. Es dient als Kooperationsplattform für **Fachleute, Verwaltungsangestellte, Forscher und lokale Gemeinschaften** und fördert gemeinsame Gestaltungs- und nachhaltige Sanierungsprozesse sowohl im kleinen als auch im großen Maßstab.

Das Projekt legt den Schwerpunkt auf die Integration von **sozialer Inklusion, ökologischer Nachhaltigkeit und räumlicher Innovation**, um sicherzustellen, dass die Sanierungsprozesse sowohl technisch fundiert als auch sozial gerecht sind.

Beteiligte Organisationen/Interessengruppen:

Das Labor bringt zusammen:

- Kommunalverwaltungen und Stadtverwaltungen
- Fachleute für Stadtplanung und technische Experten
- Universitätsforscher und -dozenten
- Bürger und Gemeindevertreter

Durch Kurse, Seminare und Workshops fördert die Initiative **den Austausch bewährter Verfahren** in Bereichen wie nachhaltige Landnutzung, Energieeffizienz, Mobilitätsplanung und Klimaanpassung.

Geschichte / Philosophie / Mission und Grundsätze:

Das Labor für Stadterneuerung wurde als Antwort auf den **wachsenden Bedarf an systemischen Ansätzen für den städtischen Wandel** in Italien ins Leben gerufen. Seine Mission ist es, Wissen, Instrumente und Methoden für die Gestaltung **nachhaltiger, widerstandsfähiger und menschenzentrierter Städte** bereitzustellen. Zu seinen wichtigsten Aktivitäten gehören:

- **Fortbildungskurse für Führungskräfte:** Programme zum Kapazitätsaufbau für Fachleute und Verwaltungsangestellte, die sich mit den rechtlichen, wirtschaftlichen und technischen Aspekten der Stadterneuerung befassen
- **Co-Design-Pfade:** Workshops auf der Grundlage realer städtischer Fälle unter Einbeziehung der Bevölkerung und interdisziplinärer Zusammenarbeit.
- **Beratungsprojekte:** Angewandte technische Unterstützung für öffentliche und private Einrichtungen bei der Planung nachhaltiger Sanierungsinitiativen.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Ziele:

- Die Strategien zur Stadterneuerung an der **Agenda 2030 der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung** ausrichten, mit Schwerpunkt auf:
 - **Ziel 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden**
 - **Ziel 13 – Maßnahmen zum Klimaschutz**
- Förderung **inklusiver, sicherer, widerstandsfähiger und nachhaltiger Städte** durch partizipative und evidenzbasierte Planung.
- Stärkung **der lokalen Kapazitäten und Governance** für die Stadterneuerung.
- Förderung **der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Fachleuten und Gemeinden.**

Teilnehmer:

Lokale Verwaltungsbeamte, Stadtplaner, Architekten, Beamte, Forscher und engagierte Bürger.

Durchgeführte Aktivitäten/Maßnahmen:

- **Co-Creation-Workshops** zu realen Fällen der Stadterneuerung.
- **Schulungen und Führungskurse** für Fachleute aus Technik und Verwaltung.
- **Strategische Beratung und angewandte Forschungsprojekte** zur Unterstützung lokaler Behörden.
- **Seminare und Veranstaltungen zur Verbreitung von Praktiken** für eine nachhaltige Stadtentwicklung.

Bewertung / Erzielte Ergebnisse:

Das Labor für Stadterneuerung hat sich als **wichtiger Bezugspunkt** für den praktischen Wissenstransfer und die Innovation in der italienischen Stadtplanung etabliert. Es hat zum Aufbau einer **gemeinsamen Kultur der nachhaltigen Entwicklung** beigetragen und lokale Verwaltungen und Fachleute befähigt, integriertere, partizipativere und umweltbewusstere Ansätze für die Stadtgestaltung zu verfolgen.

2.2.13 Best Practice – PASS – Akademie für nachhaltige Entwicklung im Piemont

Localização: Piemonte, Itália

Website:

<https://www.regione.piemonte.it/web/temi/fondi-progetti-europei/fondo-europeo-sviluppo-regionale-fesr/programmazione-2014-2020/pass-programmi-accesso-servizi-qualificati-studi-fattibilita>

Finanzierung:

Finanziert durch das italienische Ministerium für Territorium und Meer im Rahmen der Nationalen Strategie für nachhaltige Entwicklung

Projektbeschreibung:

Die Piemonte Academy for Sustainable Development (PASS) wurde gegründet, um **die Zusammenarbeit zwischen Universitäten, lokalen Behörden und der Zivilgesellschaft** bei der Umsetzung der nationalen Strategie für nachhaltige Entwicklung in der Region Piemont zu fördern. Das Projekt definierte ein innovatives Betriebsmodell, das auf der Zusammenarbeit zwischen den vier piemontesischen Universitäten und der **Region Piemont** basiert und darauf abzielt, regionale Politiken zu entwickeln und an den Zielen der Agenda 2030 der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung auszurichten.

Nach Abschluss des PASS-Projekts führte dieser Kooperationsrahmen zur Gründung von **RUS Piemonte** (der regionalen Zweigstelle des italienischen Universitätsnetzwerks für nachhaltige Entwicklung) und festigte damit die Führungsrolle der Region bei akademischen und institutionellen Nachhaltigkeitsinitiativen.

Beteiligte Organisationen/Akteure:

- Universitäten des Piemont (Universität Turin, Polytechnikum Turin, Universität Ostpiemont, Universität für Gastronomische Wissenschaften in Pollenzo)
- Regionalregierung des Piemont
- Studierende und Lehrkräfte
- Lokale Regierungsbeamte
- Führungskräfte aus der Wirtschaft und Akteure aus dem privaten Sektor
- Gemeindeorganisationen und aktive Bürger

Geschichte / Philosophie / Mission und Grundsätze:

Die PASS – Piemonte Academy for Sustainable Development entstand im Rahmen der Bemühungen Italiens, die Umsetzung von Nachhaltigkeitsstrategien zu dezentralisieren und sie näher an die regionalen und lokalen Gegebenheiten anzupassen. Das Projekt fördert die interdisziplinäre Zusammenarbeit und verbindet Bildung, Forschung und Innovation, um große Herausforderungen anzugehen, wie zum Beispiel:

- Klimawandel und Energiewende
- Kreislaufwirtschaft und Ressourceneffizienz
- Städtische und territoriale Erneuerung

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Ihre Mission ist es, ein **günstiges Ökosystem für Innovation und Nachhaltigkeit** im Piemont zu schaffen, indem sie das Fachwissen der Universitäten mit den Kapazitäten des öffentlichen und privaten Sektors kombiniert, um umsetzbare, ortsbezogene Lösungen zu liefern.

Ziele:

- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen **akademischem, öffentlichem und privatem Sektor** zur Förderung der Nachhaltigkeit in der Region Piemont.
- Integration von **Ausbildungs-, Forschungs- und Co-Design-Methoden** zur Beschleunigung von Innovation und langfristiger territorialer Entwicklung.
- Die Umsetzung der **Agenda 2030 der Vereinten Nationen** vorantreiben, insbesondere::
 - **Ziel 7 – Bezahlbare und saubere Energie**
 - **Ziel 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden**
 - **Ziel 13 – Maßnahmen zum Klimaschutz**
- Förderung der **Energiewende, der Kreislaufwirtschaft und der nachhaltigen Planung** sowohl im städtischen als auch im ländlichen Kontext.

Teilnehmer:

Studierende, Lehrkräfte, lokale und regionale Amtsträger, Unternehmensvertreter, Gemeinschaftsorganisationen und engagierte Bürger.

Durchgeführte Aktivitäten/Maßnahmen:

- **Schulungsmodule und Workshops** zu den Themen Nachhaltigkeit, Energiewende und Kreislaufwirtschaft.
- **Gemeinsame Forschungsprojekte** zwischen Universitäten und lokalen Behörden.
- **Stakeholder-Dialoge und Co-Design-Initiativen** für eine nachhaltige Raumplanung
- **Regionale Veranstaltungen zur Verbreitung** von Wissen und zur Förderung der Übertragbarkeit erfolgreicher Praktiken.

Bewertung / Erzielte Ergebnisse:

Das PASS-Projekt schuf ein **gemeinsames Governance-Modell** für nachhaltige Entwicklung im Piemont und baute eine dauerhafte Zusammenarbeit zwischen akademischen Einrichtungen und regionalen Behörden auf. Es lieferte einen **strategischen Rahmen für die regionale Umsetzung** der Nationalen Strategie für nachhaltige Entwicklung und diente als Grundlage für **RUS Piemonte**, das weiterhin Nachhaltigkeitsinitiativen in der gesamten Region koordiniert. Die Initiative zeigt, wie regionale Allianzen **Bildung, Forschung und Politik** effektiv integrieren können, um systemische Nachhaltigkeitstransformationen voranzutreiben.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

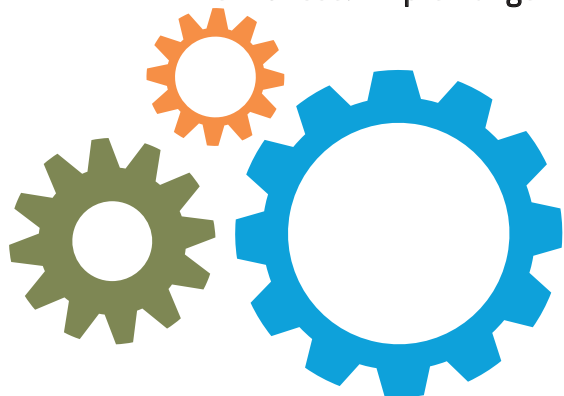
Sammlung von Methoden und Tools

3. Sammlung von Methoden und Tools

Dieses Kapitel stellt eine Reihe praktischer Methoden und Tools vor, die aus den Pilotprojekten von Urban Imprint und den Erfahrungen der Partner hervorgegangen sind. Jede Methode ist als übertragbares Instrument konzipiert, das an unterschiedliche Kontexte der Zusammenarbeit zwischen Universitäten, öffentlichen Verwaltungen und der Zivilgesellschaft angepasst werden kann.

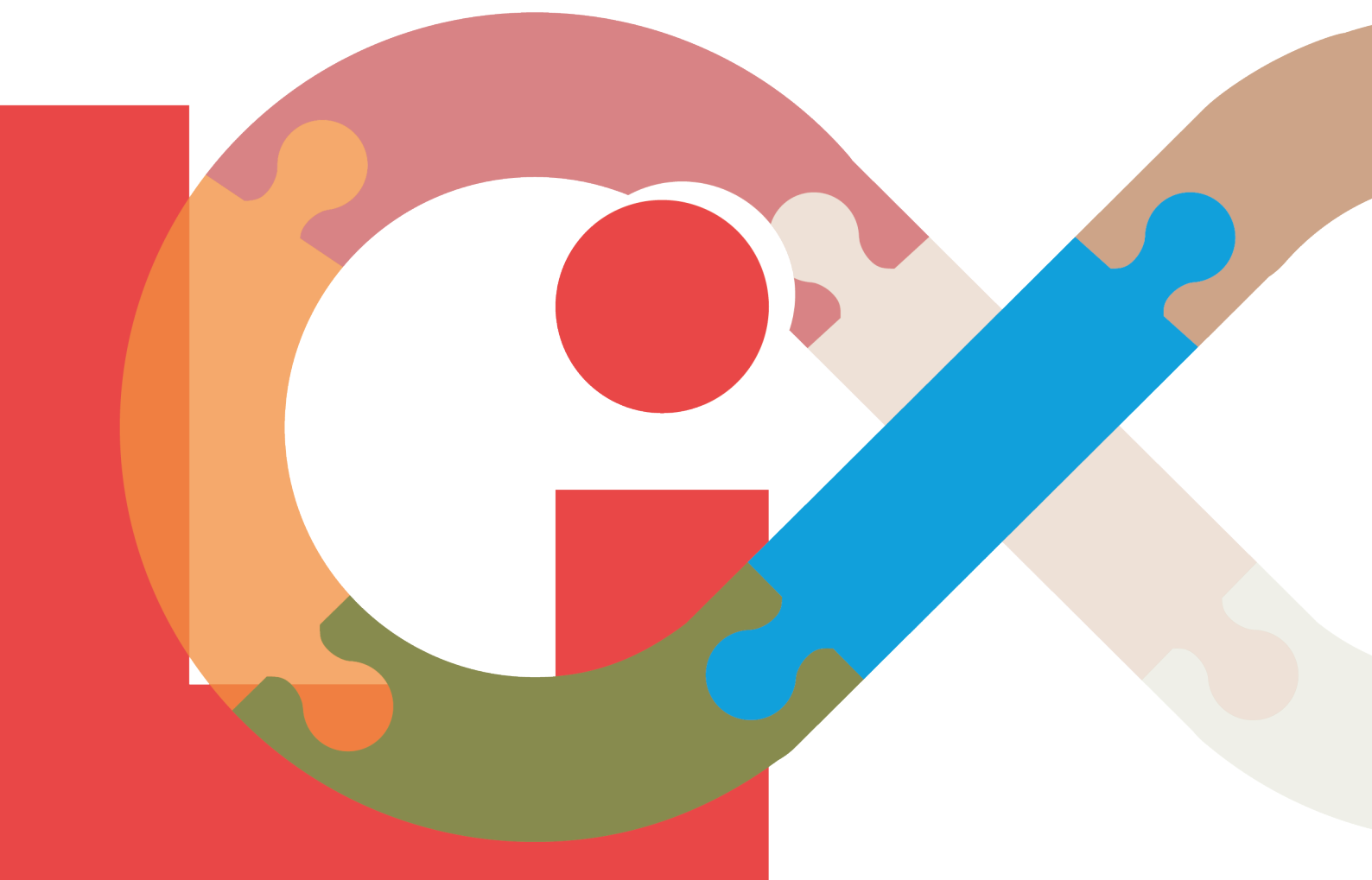
Ziel ist es, den Lesern ein Repertoire an Ansätzen anzubieten, die sich in Umfang und Komplexität unterscheiden, von lokalen partizipativen Prozessen bis hin zu nationalen Programmen, die Forschung und Politik miteinander verbinden. Für jedes Instrument wird eine gemeinsame Struktur verwendet:

- **Beschreibung** – Was ist das Tool und was leistet es?
- **Warum diese Methodik** – ihr Mehrwert oder ihre Innovation.
- **In welchem Kontext** – wo und wann es angewendet werden kann.
- **Wie wurde sie angewendet** – die praktischen Schritte und eingesetzten Ressourcen.
- **Erkenntnisse/Empfehlungen** – Was ist zu beachten?



Die Tools sind in zwei Hauptgruppen unterteilt:

- **3.1 Werkzeuge, die aus den Pilotprojekten von Urban Imprint abgeleitet wurden** und sich auf territoriale Beteiligung und Mitgestaltung konzentrieren.
- **3.2 Aus Partnerprogrammen abgeleitete Instrumente** mit Schwerpunkt auf mehrstufiger Zusammenarbeit, Forschungsförderung und Bewertung partizipativer Forschung..



3.1. Methoden und Tools, die im Rahmen der Pilotmaßnahmen von Urban Imprint entwickelt oder angewendet wurden:

Abschnitt 3.1 fasst die Methoden zusammen, die die Urban Imprint-Partner entwickelt, angepasst und/oder in der Praxis validiert haben. Diese Instrumente reichen von lokalen Dialogplattformen und partizipativer Szenarioentwicklung bis hin zu Bewertungsrahmen und der Erleichterung von Forschung auf nationaler Ebene. Zusammen zeigen sie einen Lernpfad auf: ausgehend von einer verankerten gemeinsamen Gestaltung vor Ort bis hin zu einer strukturierten Governance für die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Politik.

Tools:

Tool 1 – Living Lab / Plattform für Dialog, Zusammenarbeit und Experimentieren.

Funktion: Strukturierte Vermittlung und gemeinsame Gestaltung zwischen politischen Entscheidungsträgern und Forschern, um Erkenntnisse in umsetzbare Projekte zu verwandeln.

Tool 2 – Living Labs / partizipative Szenarioentwicklung

Funktion: Gemeinsame Entwicklung von Kulturstrategien und Vorschlägen durch verschiedene Interessengruppen, die auf eine gemeinsame städtische Vision abgestimmt sind.

Tool 3 – Civic Lab

Funktionsweise: Ein deliberativer, mehrstufiger Prozess zur Diagnose von Problemen und zur Entwicklung kostengünstiger experimenteller Maßnahmen unter Einbeziehung von Bürgern und lokalen Akteuren.

Tool 4 – Programmevaluation durch kollektive Intelligenz

Funktionsweise: Fragebögen, Interviews und moderierte Workshops, um Hindernisse/Förderfaktoren in der Zusammenarbeit zwischen Universitäten und lokalen Behörden aufzudecken.

Tool 5 – Nachhaltiger Rahmen für gemeinsam gestaltete Forschung (nationales Programm – lokale Behörden – Wissenschaft)

Funktionsweise: Governance, Moderation und jährlicher Seminarzyklus zur Koordinierung von 10 Abschlussarbeiten in 10 Labors und 10 Behörden über einen Zeitraum von drei Jahren.

Tool 6 – Klima-/Stadtrundgänge

Funktion: Transdisziplinäre Spaziergänge vor Ort, die Wissenschaft, Verwaltung und Bürger zusammenbringen, um konkrete Herausforderungen der Nachhaltigkeit zu diskutieren.

Tool 7 – Partizipativer Workshop & World Café-Methodik

Funktionsweise: Thematische Workshops, die Expertenbeiträge mit World Café, Co-Design-Labs und Exkursionen kombinieren.

Diese sieben Methoden bilden das Rückgrat der angewandten Experimente von Urban Imprint und bieten übertragbare Vorlagen für ähnliche Kooperationen zwischen Universitäten und Regionen.

3.1.1. Tool 1. Living Lab oder Plattform für Dialog, Zusammenarbeit und Experimentieren

Pilotprojektname: IMPRONTA GRANADA – CEUTA – MELILLA

Beschreibung:

Es handelt sich um eine partizipative und kollaborative Methodik, die darauf abzielt, politische Entscheidungsträger und Forscher aus verschiedenen Regionen oder Institutionen miteinander zu verbinden. Sie erleichtert einen strukturierten Dialog, um gemeinsame Herausforderungen zu identifizieren, Wissen auszutauschen und gemeinsam Projektvorschläge zu entwickeln, die Forschungsergebnisse in umsetzbare politische Maßnahmen umsetzen. Diese Methodik schließt die Lücke zwischen akademischem Fachwissen und den Bedürfnissen der öffentlichen Verwaltung und ermöglicht so eine fundiertere, evidenzbasierte Entscheidungsfindung.

Warum diese Methodik:

Diese Methodik wurde gewählt, weil sie die Schaffung einer strukturierten und dennoch flexiblen Plattform für die Zusammenarbeit zwischen lokalen Verwaltungen und Wissenschaft ermöglicht und eine langfristige strategische Zusammenarbeit fördert, während gleichzeitig auf unmittelbare territoriale Herausforderungen reagiert wird. Dieser Ansatz schafft einen praktischen und handlungsorientierten Dialog zwischen den Interessengruppen, wobei der Schwerpunkt jedoch auf der Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse zur Verbesserung der öffentlichen Politik liegt.

Er ermöglicht:

- Die Schaffung eines sicheren und neutralen Dialograums, in dem politische Entscheidungsträger und Forscher außerhalb des Drucks der täglichen Verwaltungsarbeit miteinander interagieren können.
- Campusübergreifende Zusammenarbeit, die lokales Wissen (Campus Ceuta und Melilla) wertschätzt und es mit umfassenderen Forschungskapazitäten (Campus Granada) verbindet.
- Eine gezielte Reaktion auf reale politische Herausforderungen, bei der Forschungsergebnisse in umsetzbare Projektvorschläge umgewandelt werden.
- Die Schaffung nachhaltiger Kooperationswege, die sicherstellen, dass der Wissensaustausch über einmalige Veranstaltungen hinausgeht.

In welchem Kontext:

Die Methodik wurde im Zusammenhang mit der Verbesserung der interregionalen Zusammenarbeit zwischen der Universität Granada und den autonomen Städten Ceuta und Melilla angewendet. Der Schwerpunkt lag auf der Bewältigung einer Reihe strategischer lokaler Herausforderungen mit globalen Auswirkungen, insbesondere in Bezug auf nachhaltige Stadtentwicklung, sozialen Zusammenhalt und wirtschaftliche Innovation.

Zu den wichtigsten Themen gehörten Strategien für intelligente Städte, die Verbesserung der öffentlichen Gesundheit, die sozioökonomische Entwicklung und Nachhaltigkeitsübergänge wie Energieeffizienz und Kreislaufwirtschaft.

Zu den beteiligten Akteuren gehörten politische und technische Vertreter der Stadtverwaltungen von Ceuta und Melilla, wissenschaftliche und Forschungsmitarbeiter der Universität Granada (einschließlich Vertretern der Campus Ceuta und Melilla) sowie institutionelle Vertreter der öffentlichen Verwaltung in Granada (z. B. Stadt- und Provinzräte).

Das Teilnehmerprofil setzte sich überwiegend aus politischen Entscheidungsträgern der mittleren und oberen Ebene, Fachpersonal aus verschiedenen öffentlichen Ämtern und Forschern aus einer Vielzahl von Disziplinen zusammen. Die Methodik förderte insbesondere den institutionsübergreifenden Wissensaustausch und überbrückte damit geografische und administrative Unterschiede zwischen den autonomen Städten und der Universität.

Ceuta und Melilla, autonome Städte mit strategisch wichtiger geopolitischer Lage in Nordafrika, stehen vor komplexen sozialen, wirtschaftlichen und städtischen Herausforderungen. Durch ihre Zusammenarbeit mit der Universität Granada – mit Sitz auf dem spanischen Festland – konnte das Projekt Synergien zwischen den Regionen aktivieren und so das gegenseitige Lernen und die gemeinsame Entwicklung gezielter, kontextsensitiver Lösungen fördern.



Anwendung:

PHASEN:

- *Stakeholder-Mapping und Aufruf zur Einreichung von Vorschlägen: Öffentlicher Aufruf in Ceuta und Melilla zur Ermittlung der vorrangigen Herausforderungen und Stakeholder sowie Mapping der UGR-Forscher nach thematischer Expertise.*
- *Vorbereitungssitzungen: Online-Sitzungen zur Abstimmung der Erwartungen, Festlegung der Themen und Vorbereitung der Logistik.*
- *Wissensaustauschbesuche vor Ort: 1,5- bis 2-tägige Besuche in Granada, einschließlich Plenarsitzungen, thematischer Arbeitsgruppen und bilateraler Austausch.*
- *Workshops zur gemeinsamen Projektgestaltung: Gemeinsame Entwicklung von Entwürfen für Projektvorschläge zu den identifizierten Herausforderungen.*
- *Nachbereitung und Kontinuitätsplanung: Dokumentation der Ergebnisse, Verteilung der Sitzungszusammenfassungen und Diskussion über Wege zur Nachhaltigkeit.*

WERKZEUGE:

- *Partizipative Vorlagen für die Projektentwicklung*
- *Google Forms für die Teilnahme an Telefonkonferenzen*
- *Gemeinsam genutzte Google Drive-Ordner*
- *Leitfäden für die Moderation von Gruppenarbeiten*
- *Physische Besprechungsräume auf dem Campus der UGR Granada*

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

DAUER:

Gesamtdauer von ca. 3 Monaten, einschließlich der Veröffentlichung der Ausschreibung, der Vorbereitungsphase, der Vor-Ort-Sitzungen und der Folgeaktivitäten.

MATERIALIEN UND VORBEREITUNG:

- *Gedruckte Materialien: Tagesordnungen, Teilnehmerlisten, Vorlagen für Gruppensitzungen.*
- *Digitale Materialien: Online-Formulare, Präsentationen für die Sitzungen, gemeinsame Dokumentationsordner.*
- *Vorbereitende Maßnahmen: Koordination der Logistik, Einrichtung der Sitzungsmoderation, Vorbereitung der Arbeitsräume und der Begleitmaterialien für die Präsenzsitzungen.*

Was haben Sie gelernt:

Der Einsatz gezielter Matchmaking-Sitzungen und persönlicher Besuche zum Wissensaustausch erwies sich als besonders wirksam, um Vertrauen und Zusammenarbeit zwischen Forschern und Mitarbeitern der öffentlichen Verwaltung zu fördern. Die Kombination aus strukturierten thematischen Arbeitsgruppen und bilateralen Treffen ermöglichte einen direkten Dialog und die gemeinsame Entwicklung vorläufiger Projektideen, wodurch die Sitzungen sehr dynamisch und ergebnisorientiert waren.

Als Empfehlung wird vorgeschlagen, in personalisierte Strategien zur Einbindung zu investieren, wie z. B. maßgeschneiderte Matchmaking-Sitzungen auf der Grundlage vorab identifizierter Herausforderungen, ergänzt durch persönliche Sitzungen mit interaktiven Formaten, die die Teilnehmer dazu anregen, gemeinsam praktische Lösungen zu entwickeln. Dieser Ansatz kann die Einbindung maximieren, die Eigenverantwortung für den Prozess fördern und zu nachhaltigeren Ergebnissen der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und öffentlichen Einrichtungen führen.

Was sollten andere bei der Anwendung dieser Methodik beachten:

Um diese Methodik erfolgreich umzusetzen, ist es unerlässlich, besonders auf Faktoren zu achten, die den Prozess legitimieren und ein nachhaltiges Engagement fördern. Zunächst einmal ist es entscheidend, sicherzustellen, dass die Teilnehmer, insbesondere aus öffentlichen Verwaltungen, das Gefühl haben, dass ihre Beiträge geschätzt werden und zu greifbaren Ergebnissen für ihre Institutionen führen.

Außerdem ist es wichtig, die Ziele, den Umfang und die Grenzen des partizipativen Prozesses von Anfang an klar zu kommunizieren, um Erwartungen zu steuern und Missverständnisse zu vermeiden.

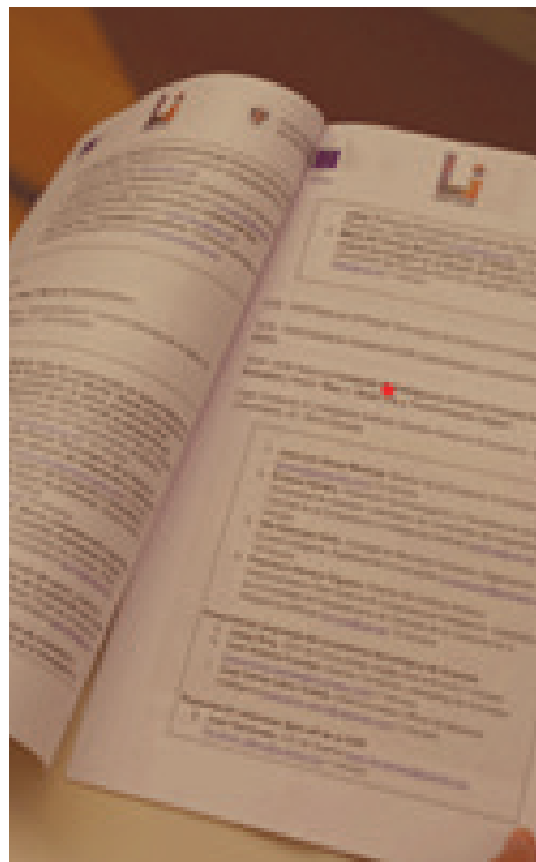
Besondere Sorgfalt sollte darauf verwendet werden, eine ausgewogene Beteiligung zwischen verschiedenen Gebieten und institutionellen Akteuren zu gewährleisten, da es zu Ungleichheiten im Engagement kommen kann. Die Anpassung der Moderationsmethoden und Sitzungsformate an den spezifischen Kontext jedes Gebiets kann dazu beitragen, eine gerechte Beteiligung aufrechtzuerhalten.

Schließlich wird dringend empfohlen, wichtige Entscheidungsträger frühzeitig in den Prozess einzubeziehen, um das institutionelle Engagement zu stärken und die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, dass gemeinsam erarbeitete Vorschläge in konkrete öffentliche Maßnahmen oder finanzierte Projekte umgesetzt werden.

Dokumente, Fotos oder Berichte zu dieser Methodik, die geteilt werden könnten:

FOTOS DER SITZUNGEN:

TOOLS



URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

SITZUNGEN



URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Ceuta hace su aporte al proyecto piloto 'Impronta'

Los consejeros Alejandro Ramírez, Pilar Orozco y Nabila Benina se encuentran en Granada para ser parte de la iniciativa de la UGR

Por Isabel Jiménez — 24/09/2024 - 11:05



BERICHTE



URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Andere Kontexte, in denen diese Methodik angewendet wurde oder angewendet werden könnte.

Diese Methodik könnte in verschiedenen Bereichen der interinstitutionellen Zusammenarbeit, in denen Universitäten und öffentliche Verwaltungen ihre Zusammenarbeit stärken möchten, wirksam angewendet werden. So lässt sie sich beispielsweise auf Universitätsverbünde mit mehreren Standorten anpassen, die mithilfe strukturierter Wissensaustauschprozesse eine Zusammenarbeit mit lokalen Behörden in abgelegenen oder weniger gut vernetzten Gebieten anstreben.

Darüber hinaus eignet sich dieser Ansatz gut für regionale Entwicklungsagenturen, interkommunale Verbände oder transnationale Kooperationsinitiativen, insbesondere solche, die sich auf politische Innovation, nachhaltige Stadtentwicklung und soziale Inklusion konzentrieren. Er kann auch in Programmen nützlich sein, die auf eine verbesserte evidenzbasierte Politikgestaltung abzielen, wobei das Ziel darin besteht, wissenschaftliche Erkenntnisse näher an die Entscheidungsprozesse lokaler oder regionaler Regierungen heranzuführen.

Schließlich könnte die Methodik für internationale Kooperationsrahmen angepasst werden, darunter grenzüberschreitende Hochschulkooperationen oder europäische territoriale Kooperationsprojekte (wie Interreg), um engere Verbindungen zwischen akademischen Einrichtungen und öffentlichen Verwaltungen in verschiedenen Ländern oder Regionen zu fördern.

3.1.2. Instrument 2. Living Labs oder partizipative Szenarioentwicklung – strukturierter partizipativer Prozess zur Entwicklung von Strategien, bei dem verschiedene Interessengruppen einbezogen werden, um gemeinsam strategische Kulturvorschläge zu erarbeiten.

Pilotprojektname: GRANADA 2031 CANDIDACY PILOT – PARTIZIPATIVER PROZESS FÜR DIE EUROPÄISCHE KULTURHAUPTSTADT

Beschreibung:

Es handelt sich um eine strukturierte partizipative Methodik, die darauf abzielt, verschiedene lokale Akteure (wie Kulturakteure, Bürger, Forscher und Beamte) in die gemeinsame Erstellung von Kulturstrategien und Projektvorschlägen einzubeziehen.

Basierend auf kollektiver Intelligenz und kollaborativem Design hilft dieser Ansatz dabei, eine gemeinsame kulturelle Vision für eine Stadt oder Region zu formulieren und Bottom-up-Ideen mit strategischen Kulturpolitiken und langfristigen Entwicklungszielen in Einklang zu bringen.

Warum diese Methodik:

Die Methodik ermöglicht eine transparente, inklusive und sektorübergreifende Zusammenarbeit bei der Gestaltung kultureller Agenden.

Sie ermöglicht:

- die Mobilisierung einer Vielzahl von Interessengruppen durch offene öffentliche Ausschreibungen.
- dynamische Gruppendiskussionen zu wichtigen kulturellen Themen zu moderieren.
- die gemeinsame Entwicklung zukunftsorientierter Kulturprojekte, die mit einer gemeinsamen städtischen Vision im Einklang stehen.
- die Errichtung dauerhafter Netzwerke zwischen Institutionen, kulturellen Akteuren, und Zivilgesellschaft.

In welchem Kontext:

Die Methodik wurde im Rahmen des partizipativen Prozesses für die Bewerbung Granadas um den Titel „Europäische Kulturhauptstadt 2031“ in enger Zusammenarbeit zwischen der Universität Granada, der Stadt Granada und den Akteuren der Kulturgemeinschaft umgesetzt. Während die zentralen Aktivitäten in dieser Stadt entwickelt wurden, wurde der Ansatz ausdrücklich unter territorialen Gesichtspunkten konzipiert, wobei die kulturelle Vielfalt und die Besonderheiten der gesamten Provinz Granada berücksichtigt wurden.

Zu den behandelten Themen gehörten kulturelle Innovation, Kulturerbe, Nachhaltigkeit, Multikulturalismus und Tourismus, mit dem Ziel, Beiträge und kulturelle Identitäten sowohl aus städtischen als auch aus ländlichen Gebieten widerzuspiegeln.

Zu den Teilnehmern gehörten Kulturkollektive, Beamte, Bürger, Unternehmer, Universitätsforscher und zivilgesellschaftliche Organisationen aus der gesamten Provinz. Die Methodik zielte darauf ab, Stimmen

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools

Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der Europäischen Union

aus dem gesamten Gebiet Granadas zu integrieren, lokale Kulturplanungsbemühungen mit umfassenderen europäischen Narrativen und Nachhaltigkeitszielen zu verbinden und gleichzeitig den territorialen Zusammenhalt und die territoriale Repräsentation zu stärken.

Die Methodik konzentrierte sich auf den lokalen städtischen Kontext Granadas und verband gleichzeitig kulturelle Planungsbemühungen mit umfassenderen europäischen Narrativen und Nachhaltigkeitszielen.

Anwendung:



PHASEN:

- Öffentliche Ausschreibung zur Teilnahme, um ein breites Spektrum von Bürgern und Interessengruppen einzubeziehen.
- Erste Plenarsitzung und moderierte thematische Gruppenarbeit zu festgelegten kulturellen Themen.
- Autonome Gruppenphase mit selbstverwalteten Sitzungen und Unterstützung durch Moderatoren.
- Abschließende öffentliche Präsentation zur Vorstellung der Vorschläge vor Behörden und der breiten Öffentlichkeit.

WERKZEUGE:

- Online-Anmeldeformulare und kollaborative Dokumentationsplattformen (Google Forms, Google Drive).
- Moderationsleitfäden und thematische Arbeitsvorlagen.
- Räumlichkeiten für öffentliche Sitzungen und Workshops.

DAUER:

Monate vom ersten Aufruf bis zur abschließenden öffentlichen Veranstaltung.

MATERIALIEN UND VORBEREITUNG:

- Materialien für die öffentliche Ausschreibung, Informationsbroschüren, Vorlagen für die Moderation von Gruppen.
- Zugang zu Universitätseinrichtungen und Gemeinschaftsräumen für Sitzungen.
- Visuelle Dokumentation und Verbreitungskanäle über lokale Medien.

Was haben Sie gelernt:

Der partizipative und kooperative Ansatz erwies sich als äußerst wirksam, um Bürger und kulturelle Akteure für ein gemeinsames Ziel zu mobilisieren. Die Kombination aus strukturierten Sitzungen und autonomen Phasen förderte die Kreativität und Eigenverantwortung der Teilnehmer, während die abschließende öffentliche Veranstaltung für Sichtbarkeit und ein Gefühl der Erfüllung sorgte.

Als Empfehlung wird vorgeschlagen, thematische Vielfalt mit methodischer Klarheit zu verbinden und sicherzustellen, dass die Moderatoren gut vorbereitet sind, um Diskussionen zu leiten und dabei zu helfen, die Ergebnisse der Gruppen zu umsetzbaren Vorschlägen zusammenzufassen.

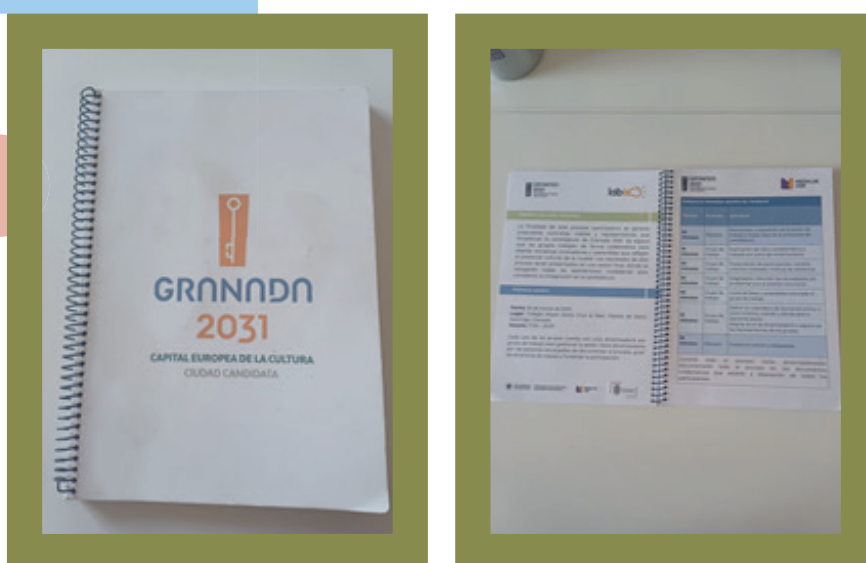
Was sollten andere bei der Anwendung dieser Methodik beachten:

Kommunizieren Sie von Anfang an klar die Prozessziele und erwarteten Ergebnisse, um sicherzustellen, dass die Teilnehmer verstehen, wie ihre Beiträge verwendet werden. Erläutern Sie auf transparente Weise, wie Vorschläge entwickelt, strukturiert und in den gesamten Bewerbungsprozess integriert werden, und geben Sie den Teilnehmern klare Beispiele und Vorlagen als Orientierung. Schaffen Sie ein Gleichgewicht zwischen strukturierter Moderation und ausreichender Autonomie für die Kreativität der Teilnehmer, damit die Gruppen konkrete Ideen entwickeln können, während sie gleichzeitig Unterstützung erhalten, um diese in den strategischen Zielen zu verankern.

Nutzen Sie leicht zugängliche Veranstaltungsorte und Zeiten, um die Beteiligung zu maximieren, wobei Sie besonders auf territoriale Inklusion und die Beteiligung ländlicher Gebiete achten sollten. Sorgen Sie dafür, dass sich die Teilnehmer während des gesamten Prozesses wirklich einbezogen fühlen, indem Sie eine interaktive Dynamik und regelmäßige Feedback-Möglichkeiten fördern, damit sie den Fortschritt ihrer Beiträge in konkreten Vorschlägen sehen können. Planen Sie ausreichend Zeit für die Konsolidierung der Gruppen und die Verfeinerung der Vorschläge ein, damit genügend Zeit für die Ideenentwicklung, die Dokumentation und die Vorbereitung der abschließenden Präsentation bleibt.

Dokumente, Fotos oder Berichte zu dieser Methodik, die geteilt werden könnten

Notizbücher für workshop-teilnehmer



URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

GRANINÓN 2031 **labino**

Formato de propuesta

Título de la propuesta

Descripción de la propuesta
Por favor, incluye objetivos, necesidades que aborda, descripción completa de la misma, etc.

GRANINÓN 2031 **labino**

Referencias y/o representación visual de la propuesta:
Indica, si las conoces, otras iniciativas similares o de referencia en las que nos podamos inspirar para esta propuesta.

Instituciones responsables de promover el proyecto y otros actores implicados
¿Qué instituciones podrían estar potencialmente interesadas en llevar a cabo esta propuesta? ¿Qué instituciones deberían llevarla a cabo? ¿Qué actores sociales están implicados, podrían estar interesados o son potencialmente beneficiarios?

Número de las personas o instituciones proponentes

Vorlage für Vorschläge

SITZUNGEN



URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der Europäischen Union



URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

BERICHTE



Universidad y Ayuntamiento ponen en marcha la participación ciudadana de la Capitalidad Cultural

Publicado el 25 de marzo de 2025



Granada consolida su candidatura a Capital Cultural Europea 2031 con más de 1.300 propuestas ciudadanas y un fuerte respaldo territorial

Publicado el 24 de junio de 2025

Andere Kontexte, in denen diese Methodik angewendet wurde oder angewendet werden könnte:

Diese Methodik kann in einer Vielzahl von partizipativen Prozessen angewendet werden, die darauf abzielen, strategische Visionen oder kulturelle Entwicklungspläne gemeinsam zu erstellen. Über die Bewerbungen um den Titel „Kulturhauptstadt Europas“ hinaus eignet sie sich für:

- Städtische Kulturplanungsprozesse, bei denen Städte mittel- oder langfristige Kulturstrategien unter Einbeziehung der Zivilgesellschaft, Institutionen und Kulturakteure entwickeln;
- Territoriale Entwicklungspläne, insbesondere in Kontexten, in denen kulturelle Identität und Kreativwirtschaft für die lokale wirtschaftliche und soziale Entwicklung von zentraler Bedeutung sind;
- Partizipative Rahmenbedingungen für das Stadtbranding, die Kommunen dabei helfen, Narrative und strategische Prioritäten unter Einbeziehung verschiedener Interessengruppen zu definieren;
- Programme zur kulturellen Erneuerung in historischen Stadtgebieten, bei denen die Revitalisierung des öffentlichen Raums mit gemeindegesteuerten Kulturprojekten verbunden ist;
- Sektorübergreifende strategische Planungsinitiativen, bei denen Kultur, Bildung, Tourismus und Nachhaltigkeit zusammenkommen;

Internationale Kooperationsprogramme mit Schwerpunkt auf Kultur und Kulturerbe, bei denen partizipative Prozesse den Dialog zwischen lokalen Akteuren und internationalen Netzwerken stärken können.

Es kann auch für kleinere Initiativen angepasst werden, wie z. B. lokale Kulturräte, partizipative Haushaltsprozesse mit Schwerpunkt auf Kulturprojekten oder thematische Community-Labore, die sich an bestimmte Bereiche des kulturellen Lebens richten.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools

Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der Europäischen Union

3.1.3. Tool 3. Civic Lab

Pilotname: Civic Lab

Beschreibung:

Das Civic Lab ist ein partizipativer und kollaborativer Ansatz, der darauf abzielt, verschiedene Akteure in die Identifizierung, Diskussion und gemeinsame Entwicklung von Lösungen für Herausforderungen im lokalen Kontext einzubeziehen. Es basiert auf den Prinzipien der deliberativen Demokratie und der Entwicklung kollektiven Wissens und schafft Räume für den Austausch, in denen Bürger, Organisationen und lokale Behörden über Themen nachdenken, die die Gemeinschaft betreffen.

Warum diese Methodik:

Die Anwendung dieser Methodik ermöglicht die Schaffung eines informellen Raums für Dialog und Zusammenarbeit, während gleichzeitig ein strukturiertes Umfeld mit festgelegten Sitzungen erhalten bleibt, um kohärente und aussagekräftige Ergebnisse zu erzielen.

Die Methodik ermöglicht es:

- die Einbeziehung der Bürger in Entscheidungsprozesse zu verstärken;
- den Wissensaustausch und das Vertrauen zwischen verschiedenen lokalen Akteuren zu stärken;
- die Entwicklung von Lösungen zu fördern, die auf die lokalen Gegebenheiten zugeschnitten sind;
- ein gemeinsames Zugehörigkeitsgefühl zu schaffen;
- Entwicklung von kollektiver Verantwortung und Engagement für den territorialen Wandel

In welchem Kontext:

Die Methodik wurde im Zusammenhang mit der Bewältigung lokaler städtischer Herausforderungen angewendet, deren Auswirkungen globale Folgen haben, insbesondere in Bezug auf Klima- und Nachhaltigkeitsherausforderungen aus fünf verschiedenen Perspektiven: aktive Mobilität, Ernährungssysteme, Risikobewusstsein, Kreislaufwirtschaft und Nachbarschaftsnetzwerke.

Zu den beteiligten Akteuren gehörten Vertreter der Kommunalverwaltung, zivilgesellschaftliche Organisationen, Bildungseinrichtungen und normale Bürger. Das Profil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer war hauptsächlich durch Erwachsene im Alter zwischen 36 und 65 Jahren geprägt, wobei Frauen überwogen.

Ílhavo ist eine Gemeinde in der Zentralregion Portugals, die im Norden und Osten an die Gemeinde Aveiro und im Westen an den Atlantischen Ozean grenzt. Sie hat rund 39.000 Einwohner, die sich auf vier Gemeinden mit einer Fläche von etwa 73 km² verteilen; einige sind städtisch, andere stadtnah, zeichnen sich durch überwiegend flaches Gelände aus und verfügen über eine wichtige Infrastruktur für die wirtschaftliche Entwicklung. Dieser Kontext erleichtert Ansätze, die den territorialen und sozialen Zusammenhalt innerhalb der Gemeinde fördern.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Wie wurde es angewendet?

PHASEN

Der Umsetzungsprozess ist in fünf Phasen gegliedert:

1. Kartierung der Interessengruppen

- a. Identifizierung und Charakterisierung relevanter lokaler Akteure
- b. Vorbesprechungen zur Etablierung von Partnerschaften und endgültigen Abstimmung der Methodik.

2. Öffentliche Ausschreibung

- a. Verbreitung einer öffentlichen Ausschreibung zur Teilnahme
- b. Bürger und Organisationen wurden aufgefordert, Projektideen zu den in der Ausschreibung behandelten Themen einzureichen.

3. Partizipative Sitzungen mit Bürgern und lokalen Akteuren

- a. Projekt-Prototyping-Sitzungen (Diskussion der eingereichten Projekte + Zusammenfassung ähnlicher Vorschläge zu neuen Kooperationsprojekten)
- b. Projektvorbereitungssitzungen (Entwicklung von Kooperationsprojekten + Vorbereitung von Ideen für experimentelle Maßnahmen)

In dieser Phase sind insbesondere folgende Elemente hervorzuheben:

- Durchführung von Arbeitsgruppensitzungen (Projekte und Teilnehmer werden nach Themen gegliedert) in Form von Rundtischgesprächen;
- Der Einsatz partizipativer Instrumente für kollektive Diagnoseübungen und die gemeinsame Entwicklung von Lösungsmodellen;
- Die Anwendung von Moderationstechniken, um eine inklusive und ausgewogene Beteiligung sicherzustellen.

4. Experimentelle Maßnahmen

- a. Durchführung kurzfristiger, kostengünstiger Initiativen, um mögliche Lösungen zu testen;
- b. Jede kollaborative Projektgruppe wurde ermutigt, eine experimentelle Aktion durchzuführen.

Diese Phase erfordert möglicherweise einige zusätzliche Vorbereitungstreffen, die online abgehalten werden können. Die Einrichtung von WhatsApp- Gruppen erleichtert die schnelle und direkte Kommunikation erheblich.

5. Bewertung und Kontinuität

- a. Überwachung und Dokumentation der Ergebnisse
- b. Evaluierungsumfragen mit Teilnehmern und Interessengruppen zur Analyse der Ergebnisse und zur Ermittlung zukünftiger Perspektiven

URBAN IMPRINTEinleitung · Pilotprojekte und best practices · **Sammlung von Methoden und Tools**

Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

WERKZEUGE

Es wurden drei wesentliche methodische Werkzeuge eingesetzt:

- 1. Partizipationskarten:** Diese Karten identifizieren Probleme innerhalb eines bestimmten Themas und regen zur Diskussion über die Ursachen und Folgen dieser Probleme an.
- 2. Informationsplakate:** Plakate mit relevanten Daten zu den behandelten Themen, die die Debatte unterstützen.
- 3. Problembaum:** Ein Modell, das zwischen den Ursachen und Folgen eines bestimmten Problems unterscheidet und Lösungen auf der Grundlage der Ursachen definiert – eine entscheidende Unterscheidung für die Ausarbeitung kohärenter Vorschläge.
- 4. Canvas-Blatt:** Dieses Werkzeug strukturiert die Entwicklung jedes Projektvorschlags mit Leitfragen, die darauf abzielen, die beabsichtigten Ergebnisse zu erzielen.
- 5. Gemeindegarte:** unterstützt die Identifizierung von Orten und deren Verbindungen untereinander.

DAUER

Die Dauer von Civic Labs kann je nach ihrem territorialen Umfang variieren, da die Methodik an den spezifischen Kontext angepasst werden kann, in dem sie umgesetzt wird. Ein Civic Lab sollte zwischen 4 und 5 Monaten dauern, mit mindestens 6-10 Sitzungen und einer experimentellen Aktion für jedes Thema. Jede Sitzung sollte eine durchschnittliche Dauer von 2 Stunden und 30 Minuten haben.

MATERIALIEN UND VORBEREITUNG

Um ein Civic Lab zu implementieren, müssen sowohl gedruckte als auch digitale Materialien vorbereitet werden. Für den Aufruf zur Teilnahme sollten Plakate mit allen erforderlichen Informationen sowie Anmeldeformulare mit Links erstellt werden. Für die partizipativen Sitzungen müssen Partizipationskarten, Informationsplakate, der Problembaum und Leinwandblätter, die nach Themenbereichen geordnet sind, vorbereitet und gedruckt werden. Es wird empfohlen, diese Materialien optisch ansprechend zu gestalten und nach Möglichkeit wiederverwendbare Materialien wie Pappe zu verwenden. Darüber hinaus wird empfohlen, Social-Media-Seiten zu erstellen, um das Projekt zu bewerben und so eine breitere und effektivere Reichweite zu erzielen.

Was haben Sie gelernt:

Der Einsatz spielerischer und interaktiver Ansätze erwies sich als besonders effektiv, um die Öffentlichkeit zu begeistern. Die interaktive Ausstellung in Kombination mit praktischen Aktivitäten unter Verwendung von recycelten Materialien weckte die Neugier der Teilnehmer und ermöglichte eine tiefere Auseinandersetzung mit den Projektthemen. Als Empfehlung wird vorgeschlagen, in eine Vielzahl von visuellen und sensorischen Ressourcen zu investieren und den Teilnehmern Möglichkeiten zu bieten, aktiv zu gestalten, zu experimentieren und sich auszudrücken.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Was sollten andere bei der Anwendung dieser Methodik beachten:

Um diese Methodik erfolgreich umzusetzen, ist es unerlässlich, Faktoren zu berücksichtigen, die das Projekt legitimieren:

- **Befähigung der Bürger:** Die Teilnehmer sollten den Prozess mit der Gewissheit verlassen, dass ihr Beitrag relevant und wertvoll war.
- **Erwartungsmanagement:** Es ist von grundlegender Bedeutung, von Anfang an den Umfang, die Ziele und die Grenzen des partizipativen Prozesses zu klären, um Frustrationen zu vermeiden.
- **Repräsentativität und Inklusion:** Es sollte darauf geachtet werden, die Teilnahme nicht auf bestimmte Gruppen zu beschränken, sondern auch traditionell unterrepräsentierte Gemeinschaften (wie Kinder, ältere Menschen, Migranten usw.) einzubeziehen. Es ist wichtig, die Sitzungen zu Zeiten anzusetzen, die für alle zugänglich sind, beispielsweise nach Feierabend oder sogar am Wochenende, je nach den örtlichen Gegebenheiten, und einen kinderfreundlichen Raum zur Verfügung zu stellen.
- **Einbeziehung lokaler Entscheidungsträger:** Ihre Beteiligung ist entscheidend, um die Umsetzung der im Lab gemeinsam entwickelten Ideen zu erleichtern.

Dokumente, Fotos oder Berichte über diese Methodik, die geteilt werden könnten:

WERKZEUGE



Partizipationskarten (Thema Lebensmittel)



Problembaum



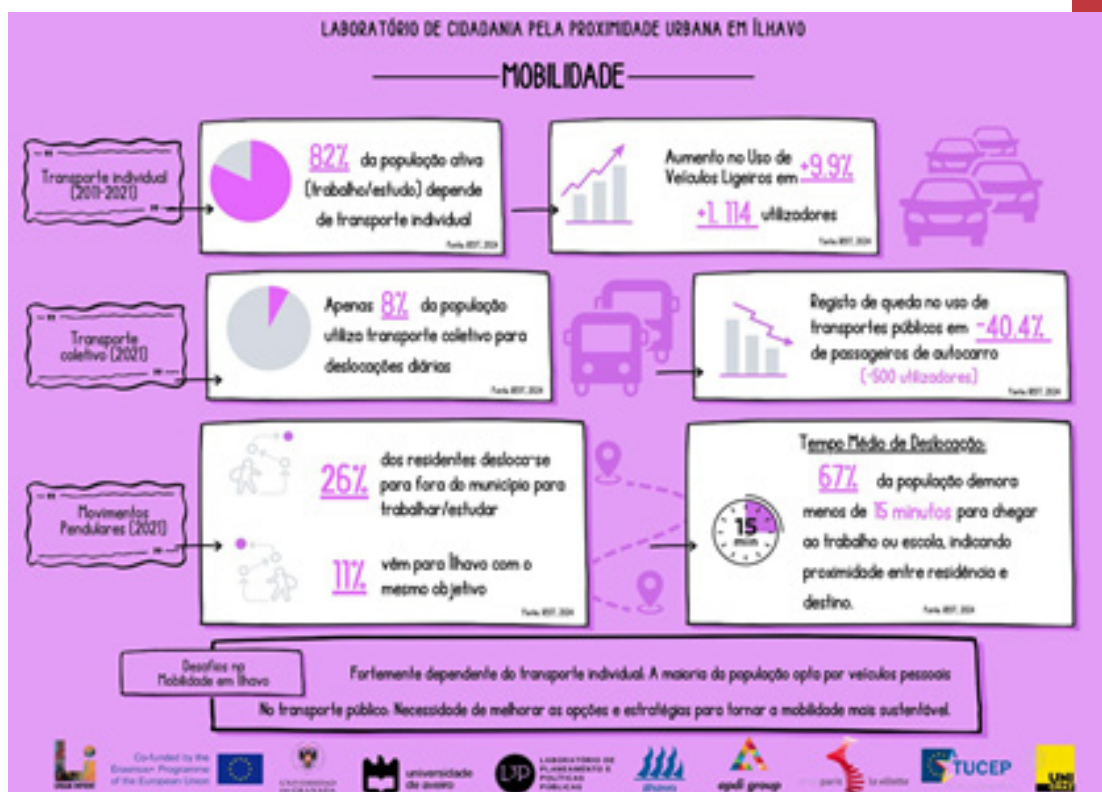
Canvas-Blatt

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der Europäischen Union



INFORMATIONSPAKAT (MOBILITÄT)



URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der Europäischen Union

FOTOS DER SITZUNGEN:



Arbeitsgruppe



Interaktive Ausstellung



Arbeitsgruppen



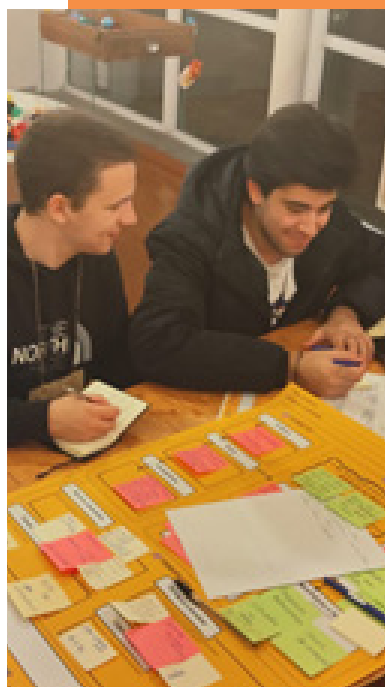
Werkzeuge für spielerischen Ausdruck und Interaktion

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Verwendung von Problembaum und Leinwandblatt



Verwendung eines informativen Posters (Mobilität)



Verwendung von Gemeindekarten

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

FOTOS VON EXPERIMENTELLEN

MASSNAHMEN



Der Gemüsegarten des Nachbarn



Der Gemüsegarten des Nachbarn



Der Gemüsegarten des Nachbarn



Buchclub

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang

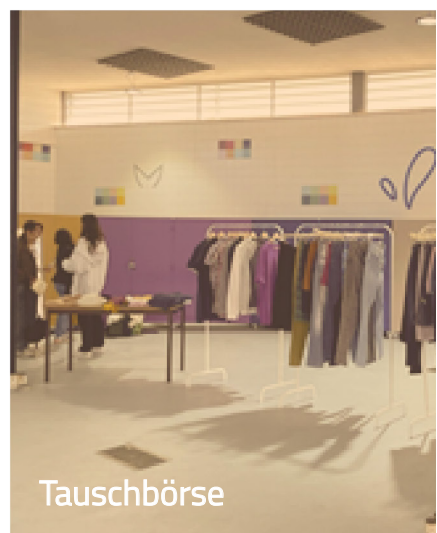


Kofinanziert von der
Europäischen Union

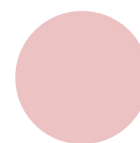
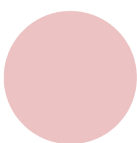
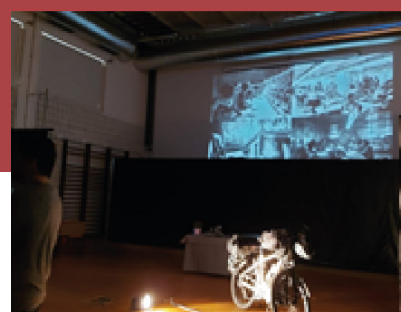
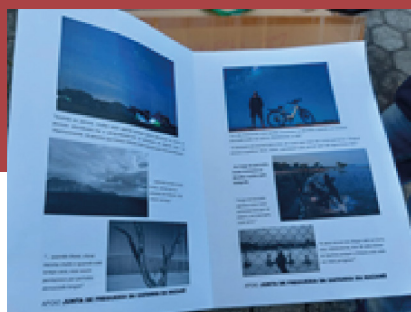
Upcycling-Workshop



Tauschbörse



MOBILITÄTSTAG


URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

LITTLE CREATORS' PARK



TAG 1

TAG 2



TAG 3

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

BERICHTE

Região das Beiras

Regresso à natureza na “Horta da Vizinha”

Aprender Projeto criado em Laboratório de Cidadania teve ontem a sua primeira sessão, sobre a poda, e promete juntar uma rede de amigos e vizinhos em prol das lides campestres. Trazer as pessoas de volta à terra é o propósito

Alberto Oliveira e Silva

“A Horta da Vizinha”, uma rede de interajuda, e livre, retoma a sua primeira ação, numa horta localizada na zona da Gostada, em Burela, juntando como data de presença para uma ocasião: sobre poda e sobre árvores de fruto, em geral.

Lucas Valente, responsável pelo projeto, explicou que a ideia germinou no Laboratório de Cidadania da Proximidade Urbana, de Burela, e que o projeto tem como objetivo promover o contacto com a horta urbana, optando-se, depois, pelo momento de modo a visitar e ensinar.

Esta iniciativa visa ligar hortelãos, pequenos agricultores e voluntários interessados em aprender sobre agricultura biológica, para fazer a cultura da horta, tornando-se mais produtivos. O objetivo é também a produção local e a oferta de alimentos mais acessíveis e saudáveis, estimulando a dieta entre a terra e a cidade.

Intervista a quem dá suporte à iniciativa, os participantes podem

Foto do grupo que ontem participou no primeiro workshop do projeto

Alto Bodo participou a poda pela natureza e pelo cultivo da terra

Região das Beiras

Biblioteca de Anadia lança

Diário de Aveiro

16 DE JANEIRO DE 2025 | 1.º DE JANEIRO DE 2025 | 1.º DE JANEIRO DE 2025

BARCO DE PESCA COM SETE PESSOAS PERDE MOTOR

Ontem, a 800 metros da entrada da barra, uma embarcação de pesca teve que ser rebocada com sete tripulantes a bordo, por ter ficado sem propulsão. Não há feridos a lamentar

“A Horta da Vizinha” puxa os amigos para o campo

Uma rede de interajuda está a nascer em Ilhavo para incentivar a produção local e uma cultura de partilha

Região das Beiras

Caetana e Luís encabeçam curso infantil com 1.800 figurantes

“Ilhavo a Circular +” promete um dia cheio de atividades

Grupo de trabalho do Laboratório de Cidadania pela Proximidade Urbana preenche o dia de hoje com iniciativas que incentivam a economia circular

Cães ganham novo parque de exercícios

Este laboratório de cidadania põe pessoas e bens a circular em Ilhavo

Programa inclui uma oficina de *upcycling*, um debate sobre digitalização no comércio local, um mercado de trocas e um clube de leitura.

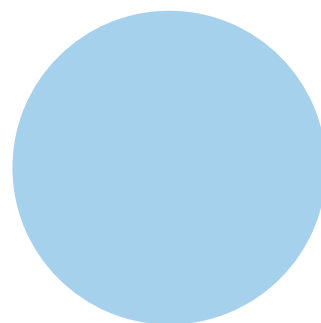
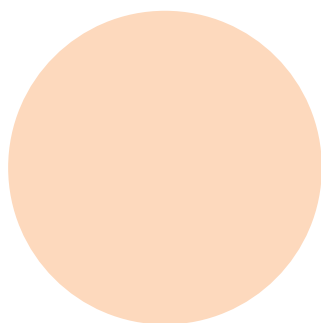
Maria José Santana
21 de Fevereiro de 2025, 17:11

Projecto nasceu no âmbito do Laboratório de Cidadania pela Proximidade Urbana DR

Andere Kontexte, in denen diese Methodik angewendet wurde oder angewendet werden könnte:

Ein Civic Lab kann in verschiedenen Kontexten eingesetzt werden, beispielsweise bei Entscheidungsprozessen im Zusammenhang mit der Formulierung öffentlicher Politik, Instrumenten der Raumordnung und strategischen Plänen in verschiedenen Bereichen (u. a. Gesundheit, soziale Entwicklung, Klimawandel).

Diese Methodik ist auch ein wirksames Instrument, um die Beteiligung unterrepräsentierter Gruppen zu fördern, darunter Kinder, Jugendliche, ältere Menschen, Frauen und Migranten.



3.1.4 Instrument 4. Programmevaluierung durch collective intelligence

Pilotprojektname: „1000 Doctorants pour les Territoires“ – ANCT-Programm „Territoires d’Engagement“, Frankreich.

Beschreibung:

Diese Methodik bietet einen strukturierten Ansatz zur Bewertung von gemeinsamen Forschungsprogrammen zwischen Universitäten und lokalen Behörden unter Verwendung von Techniken der collective intelligence. Sie kombiniert Fragebögen, semistrukturierte Interviews und moderierte Workshops, um Herausforderungen, Spannungen und Chancen für soziale Innovationen zu identifizieren. Der Ansatz betrachtet die Bewertung nicht nur als eine reine Berichterstattung, sondern als einen aktiven Prozess des **gemeinsamen Lernens und der Reflexivität**, bei dem die Teilnehmer ihre Erfahrungen gemeinsam analysieren und Erkenntnisse gewinnen, die zur Verbesserung der Kooperationsmodelle zwischen Forschung und öffentlicher Verwaltung beitragen können.

Warum diese Methodik:

Die Methodik wurde entwickelt, um Kooperationsrahmen wie CIFRE-Doktorandenprogramme zu stärken, die bei lokalen Behörden angesiedelt sind. Sie ermöglicht:

- der Bewertung eine aktive, partizipative Rolle innerhalb von Kooperationsprogrammen zukommen lassen, den Dialog zwischen Doktoranden, politischen Entscheidungsträgern und Institutionen zu fördern.
- die Identifikation von systemischen Hindernissen, Missverständnissen und Faktoren, die die Zusammenarbeit fördern.
- die Ergebnisse in gemeinsames Wissen und umsetzbare Empfehlungen zu transformieren.
- das gegenseitige Verständnis zwischen Forschung und Verwaltung zu stärken.

In welchem Kontext:

Der Ansatz wurde 2024 gemeinsam mit der **französischen Nationalagentur für territoriale Kohäsion (ANCT)** im Rahmen des Programms „Territoires d’Engagement“ entwickelt. Die Methodik sollte lokalen Behörden und Doktoranden, die im Rahmen des CIFRE-Programms tätig sind, dabei helfen, Schwierigkeiten zu bewältigen, die sich aus unvereinbaren Zeitplänen, unklaren Erwartungen oder unterschiedlichen institutionellen Kulturen ergeben. Die Bewertung richtete sich an 15 teilnehmende lokale Behörden und Doktoranden, die durch das Programm „1000 Doctorants pour les Territoires“ gefördert wurden. Der Prozess zielte darauf ab, eine gemeinsame Diagnose zu erstellen und praktische Empfehlungen zur Verbesserung der Zusammenarbeit in zukünftigen Programmen zu formulieren.

Anwendung:

PHASEN

1. Gemeinsame Entwicklung der Methodik (Juli 2024)

Gemeinsame Entwicklung mit ANCT, Literaturrecherche und Einrichtung eines informellen Lenkungsausschusses.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

2. Entwicklung eines Fragebogens

Ein Kernfragebogen, der vier Dimensionen untersuchen soll:

- Vorbereitung und Betreuung der Doktorarbeit;
- Arbeitsbedingungen und Managementstrukturen;
- Förderung und Verbreitung von Wissen;
- Fortsetzung der Zusammenarbeit nach der Dissertation..

3. Workshops zur collective intelligence

- Workshops mit Doktoranden zum Erfahrungsaustausch und zur Ermittlung von Hindernissen.
- Separate Workshops mit politischen Entscheidungsträgern zum Vergleich von Wahrnehmungen und bewährten Verfahren.
- Hybride Gruppendiskussionen zum gegenseitigen Verständnis und zur Problemlösung.

4. Semistrukturierte Interviews (März–Mai 2025)

- Ausführliche Interviews mit Doktoranden und Vertretern lokaler Behörden.

5. Synthese und Berichterstattung (Mai–Juni 2025)

- Zusammenstellung der Ergebnisse und Erstellung eines gemeinsamen Berichts, der alle Perspektiven berücksichtigt..

WERKZEUGE

- Kernfragebogen als Leitfaden für alle Phasen der Datenerhebung und Workshops.
- Diskussionsvorlagen und partizipative Tafeln zur Darstellung von Herausforderungen und Gleichgewichten.
- Online-Whiteboards für Remote-Sitzungen.
- Moderationstechniken zur Gewährleistung von Neutralität und ausgewogener Beteiligung.

DAUER

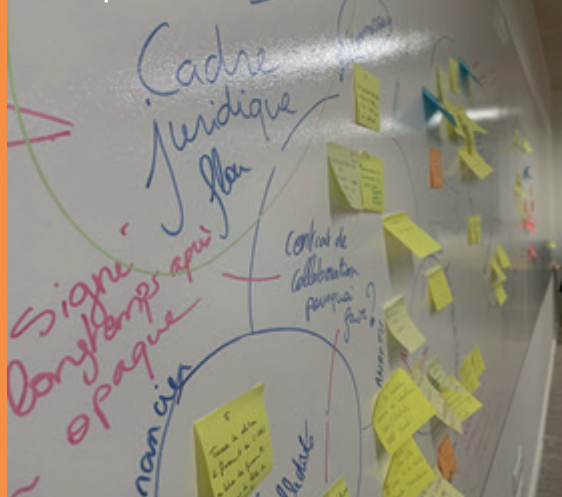
Etwa **ein Jahr**, vom Entwurf bis zur Synthese..

MATERIALIEN UND VORBEREITUNG

- Verfügbarkeit für Koordination und Moderation.
- Gedruckte und digitale Materialien (Fragebögen, Marker, Haftnotizen, Whiteboards).
- Interaktive Online-Tools für die Online Teilnahme.
- Spezielle Räumlichkeiten für Workshops und Nachbesprechungen.

FOTOS DER SITZUNGEN:

Workshop mit CIFRE-Doktoranden



Workshop mit CIFRE-Doktoranden



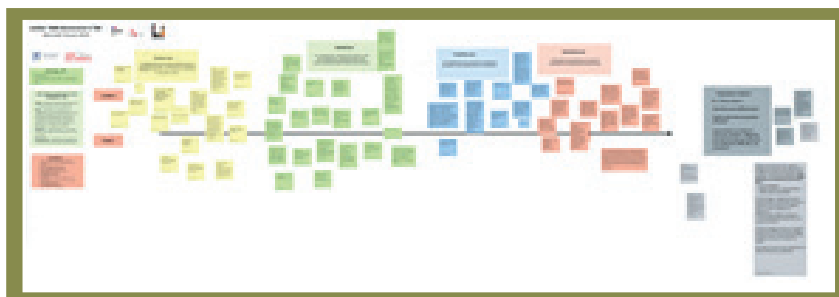
Workshop mit CIFRE-Doktoranden



Konferenz zur Vorstellung der laufenden Arbeiten der Doktoranden vor politischen Entscheidungsträgern



Online-Workshop mit politischen Entscheidungsträgern



URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Was haben Sie gelernt?

Die Bewertung zeigte, wie komplex es ist, Doktorarbeiten in lokale Verwaltungen zu integrieren. Zu den größten Herausforderungen zählten unzureichende Vorbereitung, unklare Erwartungen und nicht aufeinander abgestimmte institutionelle Logiken. Wo jedoch gegenseitiges Verständnis entwickelt wurde, verbesserte sich die Zusammenarbeit erheblich – es entstanden Rahmenbedingungen für Vertrauen, Gegenseitigkeit und gemeinsames Lernen. Der Prozess bestätigte die Bedeutung von Reflexionsräumen, in denen sowohl Doktoranden als auch lokale Beamte Schwierigkeiten offen artikulieren und gemeinsam Lösungen entwickeln können.

Was sollten andere bei der Anwendung dieser Methodik beachten:

- **Neutralität gewährleisten:** Beauftragen Sie einen unabhängigen Moderator (Programmtteam oder externen Mediator), um unterschiedliche Perspektiven auszugleichen.
- **Frühzeitiges Erwartungsmanagement:** Klären Sie zu Beginn die Rollen, Ziele und Grenzen der Zusammenarbeit.
- **Schaffen Sie strukturierte Reflexionsräume:** Regelmäßige Workshops verhindern, dass Spannungen und Missverständnisse eskalieren.
- **Fördern Sie Gegenseitigkeit:** Alle Akteure (Doktoranden, Betreuer, politische Entscheidungsträger) müssen den Prozess als für alle Seiten vorteilhaft empfinden.
- **Schätzen Sie unterschiedliche Profile:** Berufserfahrung und Anpassungsfähigkeit der Doktoranden sind der Schlüssel zum Erfolg in der Praxis.

Weitere Kontexte, in denen diese Methodik angewendet werden könnte:

Ein weiterer Kontext wäre die Bewertung partizipativer Forschungsprogramme, die Universitäten und Kommunalverwaltungen miteinander verbinden, die Bewertung von Projekten an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik (z. B. Living Labs, regionale Innovationszentren) sowie die Überwachung und Bewertung interdisziplinärer Doktoranden- oder Postdoktorandeninitiativen. Angewandt im Pilotprojekt Nr. 2 von Urban Imprint (ACTEE-Programm, 2026) und von Institutionen wie der **Public Factory (SciencesPo Lyon)** zur Förderung reflexiver politischer Innovationen..

3.1.5. Tool 5. Nachhaltiger Rahmen zur Erleichterung der gemeinsamen Forschung zwischen nationalen Programmen für „lokale Behörden und Hochschulen

Pilotprojektname: „1000 Doctorants pour les Territoires“ & ACTEE-Programm, Frankreich

Beschreibung:

Diese Methodik schafft einen strukturierten und nachhaltigen Rahmen zur Erleichterung der Zusammenarbeit zwischen einem nationalen Programm, mehreren lokalen Behörden, Forschungslabors und Doktoranden. Sie fördert koordinierte Forschung, reflexive Bewertung und die kontinuierliche Valorisierung wissenschaftlicher Arbeit in partnerschaftlichen Umgebungen. Der Rahmen integriert Forschung und Politikgestaltung durch strukturierte Moderation, gemeinsame Governance und einen kontinuierlichen Dialog und gewährleistet so die Kohärenz innerhalb eines Netzwerks von Akteuren und Gebieten. Er bietet sowohl organisatorische als auch methodische Unterstützung für partizipative Forschungsinitiativen auf nationaler Ebene.

Warum diese Methodik:

Diese Methodik wurde aus den Erfahrungen aus Pilotprojekt 1 (ANCT „Territoires d'Engagement“) entwickelt und befasst sich mit den wiederkehrenden Herausforderungen der Zusammenarbeit in CIFRE-Doktorandenprogrammen, die von lokalen Behörden veranstaltet werden.

Sie ermöglicht:

- Die Schaffung eines klar definierten Rahmens für die Zusammenarbeit zwischen Forschungseinrichtungen und lokalen Behörden im Vorfeld.
- Die Einrichtung von wissenschaftlichen und Lenkungsausschüssen, um eine kontinuierliche Unterstützung und Abstimmung der Forschungsziele sicherzustellen.
- Regelmäßige Austausch- und Reflexionssitzungen zur Stärkung der Beziehungen und zum Erfahrungsaustausch zwischen den Beteiligten.
- Die systematische Förderung und Sichtbarkeit der Forschungsergebnisse von Doktoranden durch jährliche Seminare und Kommunikationsinstrumente.
- Aufbau einer Community of Practice zwischen Doktoranden und politischen Entscheidungsträgern im Bereich Energiewende und Nachhaltigkeit.

In welchem Kontext:

Die Methodik wurde im Rahmen des ACTEE-Programms (Action des Collectivités Territoriales pour l'Efficacité Énergétique) umgesetzt, das von der FNCCR verwaltet wird und Gruppen von lokalen Behörden bei der Planung und Finanzierung von energetischen Sanierungsprojekten unterstützen soll.

Im Jahr 2024 ging ACTEE eine Partnerschaft mit 1000 Doctorants pour les Territoires ein, um 10 Doktorarbeiten in den Sozialwissenschaften mit Schwerpunkt auf Energieeffizienz und nachhaltigem Management öffentlicher Gebäude mitzufinanzieren.

Zur Koordinierung dieser Initiative wurde im Rahmen des Projekts „Urban Imprint“ ein Rahmen für die

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Förderung und Steuerung geschaffen, das auf den Erfahrungen aus Pilotprojekt 1 aufbaut. Das Rahmenwerk gewährleistet eine kontinuierliche Koordinierung, den Wissensaustausch und eine strukturierte Bewertung zwischen 10 Doktoranden, 10 Laboren und 10 lokalen Behörden über einen Zeitraum von drei Jahren.

So wurde es angewendet:

PHASEN



1. Entwurf der Ausschreibung für Projekte

Criação de diretrizes claras e materiais explicativos que definam papéis de investigação, responsabilidades de coordenação e marcos esperados ao longo do programa de três anos.

2. Sichtbarkeit und Öffentlichkeitsarbeit

Verbreitung der Ausschreibung über die Netzwerke ACTEE und 1000 Doctorants, Teilnahme an Branchenveranstaltungen (z. B. Ecole des Mines, französischer Interkommunaler Konvent).

3. Unterstützung bei der Projektentwicklung

Unterstützung von Doktoranden, Laboren und lokalen Behörden bei der Ausarbeitung kohärenter Forschungsvorschläge durch Einzelberatungen und Moderationsunterstützung.

4. Einrichtung der Governance

Einrichtung eines **Lenkungsausschusses** und eines **wissenschaftlichen Ausschusses** mit Experten von CEREMA und anderen Institutionen zur Überwachung des Fortschritts und der wissenschaftlichen Relevanz..

5. Umsetzung und Aufbau einer Gemeinschaft

- Auftaktveranstaltung mit allen Beteiligten.
- Informelle Peer-Exchange-Sitzungen („Kaffeepausen“) unter Doktoranden
- Jährliche Seminare, die akademische Vorträge, Dialoge mit politischen Entscheidungsträgern und Workshops zur kollektiven Intelligenz kombinieren.
- Regelmäßige Bewertung und Verbreitung von Fortschrittsberichten und wissenschaftlichen Postern.

WERKZEUGE

- Strukturiertes Governance-Modell mit einem Lenkungs- und einem wissenschaftlichen Ausschuss.
- Leitlinien für die Moderation von Workshops und Austauschsitungen.
- Kommunikationsvorlagen für Ausschreibungen, Seminare und Berichte.
- Digitale und physische Tools für die Koordination (gemeinsam genutzte Laufwerke, Online-Kollaborationsboards, Whiteboards, Notizbücher).

DAUER

Drei Jahre (abgestimmt auf den Zeitplan der CIFRE-Doktorarbeit).

MATERIALIEN UND VORBEREITUNG

- Kompetentes Moderations- und Koordinationsteam, das sowohl mit der Forschung als auch mit den lokalen Governance-Ökosystemen vertraut ist.
- Administrative und rechtliche Unterstützung bei der Verwaltung von CIFRE-Verträgen und nationalen Förderverfahren.
- Workshop-Materialien (Whiteboards, Haftnotizen, Notizbücher) und Online-Kollaborationsplattformen für hybride Sitzungen.

WERKZEUGE

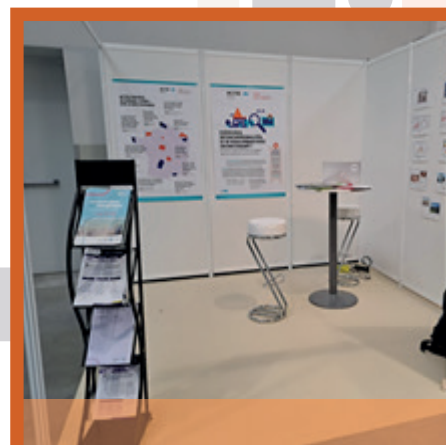
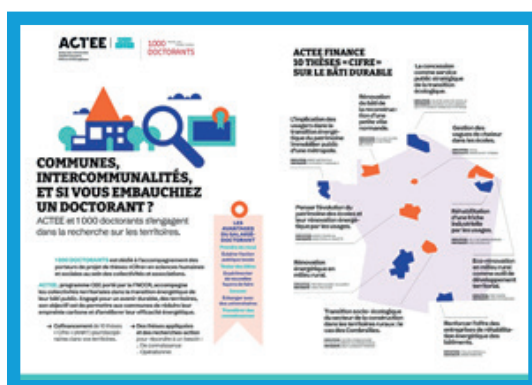
APPEL À PROJET POUR LE CO-FINANCEMENT DE THÈSES CIFRE

ACTEE s'associe avec 1000 doctorants pour les territoires afin de lancer un appel à projet pour le co-financement de 10 thèses CIFRE en Sciences Humaines et Sociales sur les enjeux d'efficacité et de rénovation énergétique.

et appel à projet est destiné aux laboratoires de recherche, aux collectivités territoriales et aux futures doctorant.es.

Aufruf zur Einreichung von Vorschlägen

Visuelle Gestaltung durch ACTEE zur Präsentation der 10 Gewinner bei einer nationalen Veranstaltung, an der politische Entscheidungsträger teilnehmen (Kongress der französischen Gemeindeverbände)



Stand von ACTEE und „1000 doctorants pour les territoires“ zur Präsentation der 10 Gewinner bei einer nationalen Veranstaltung, an der politische Entscheidungsträger teilnehmen (Kongress der französischen interkommunalen Verbände)

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Arbeitsgruppen

Auftaktveranstaltung mit allen Beteiligten (Universitäten, politische Entscheidungsträger, ACTEE-Programmmanager, Doktoranden)



BERICHTE

Was haben Sie gelernt:

- Die Einrichtung eines partizipativen Forschungsprogramms auf nationaler Ebene erfordert einen kontinuierlichen Dialog und die Erfassung bestehender lokaler Initiativen.
- Die **Vorprojektphase** ist entscheidend: Eine frühzeitige Klärung der Rollen und gemeinsamen Erwartungen reduziert spätere Missverständnisse erheblich.
- Informelle Austauschforen und reflexive Workshops werden sowohl von Doktoranden als auch von lokalen Behörden sehr geschätzt, da sie Vertrauen und gemeinsames Lernen fördern.
- Eine kontinuierliche Moderation gewährleistet die Kohärenz zwischen Forschungsfortschritten und territorialen Bedürfnissen und verwandelt isolierte Projekte in ein zusammenhängendes nationales Forschungsökosystem..

Was sollten andere bei der Anwendung dieser Methodik beachten:

- Koordination und Moderation erfordern viel Zeit, administrative Kapazitäten und langfristiges Engagement.
- Eine frühzeitige Klärung der Forschungsrollen im Vergleich zu den Erwartungen an die Beratung ist unerlässlich, um Verwirrung zu vermeiden.
- Sichern Sie sich die institutionelle Zustimmung aller beteiligten Labore und Behörden durch klare Vereinbarungen und regelmäßige Kommunikation.
- Richten Sie Mechanismen für kontinuierliches Feedback und adaptives Management ein, um die Kohärenz zwischen den Gebieten zu gewährleisten.
- Entwickeln Sie für die Replikation standardisierte Vorlagen (Verträge, Berichterstattungsinstrumente, Moderationsmaterialien).

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools

Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der Europäischen Union

3.1.6. Tool 6. Climate Walks -/Stadtrundgänge

Beschreibung: Die Climate Walks bringen Wissenschaft und Praxis zusammen, um vor Ort mögliche Lösungen für die dringenden Herausforderungen in den Bereichen Klima und Nachhaltigkeit zu erörtern. Sie erleichtern den transdisziplinären Dialog zwischen verschiedenen Interessengruppen (z. B. Stadtverwaltung, Wissenschaft, Kunst und Bürgern) und konzentrieren sich auf Themen im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit, Klimawandel und sozialökologischer Transformation. Ziel ist es, die Akteure zu motivieren, neue Netzwerke zu bilden und weitere Schritte für die Zukunft zu initiieren, indem verschiedene Sinne angesprochen und unterschiedliche Perspektiven auf den Kontext und die Themen erfahrbar werden und Foren für neue koproductive Prozesse geschaffen werden.

Warum diese Methodik:

Schaffung eines koproductiven Dialogs hin zu einer Community of Practice zur Bewältigung der sozialökologischen Herausforderungen, denen lokale Akteure (z. B. Behörden und Bürger) gegenüberstehen; auf transdisziplinäre Weise arbeiten Wissenschaft und Akteure aus der Praxis zusammen und suchen nach Lösungen. Indem die Teilnehmer in einen konkreten Kontext eintauchen, ein anderes Umfeld kennenlernen und reale Herausforderungen diskutieren, fördert das Format eine agile, handlungsorientierte Gemeinschaft von Change Agents, die langfristig zusammenarbeiten können.

In welchem Kontext:

Die Methode kann in allen Kontexten angewendet werden. Hier wenden wir sie für die Brückenbildung zwischen Universitäten und ihren Städten oder Regionen an, wobei wir uns auf bestimmte Themen konzentrieren. Das Format eignet sich für etwa 20 Teilnehmer, z. B. städtische Beschäftigte, Wissenschaftler die an Universitäten arbeiten, sowie Vertreter der Zivilgesellschaft und Bürger, je nach Thema.

Wie wurde sie angewendet?

Stadtrundgänge wurden z. B. in den Städten Graz und Innsbruck durchgeführt, wobei der Schwerpunkt auf Themen wie Anpassung an Hitze, klimaresistente kühle Standorte, grüne und blaue Infrastruktur und aktive Mobilität lag. Hier beschreiben wir einen Rundgang mit Schwerpunkt auf aktiver Mobilität.

Dauer: 2 Stunden

Der Spaziergang war der Auftakt zu einer transdisziplinären Dialogveranstaltung zwischen Stadtverwaltung, Wissenschaft, Kunst und Bevölkerung zum Thema nachhaltige und aktive Mobilität in Graz, mit Stationen an ausgewählten Orten, die mit dem Mobilitätsplan 2040 in Zusammenhang stehen. Ziel war es, verschiedene Akteure zu befähigen, weitere Schritte in die Zukunft zu initiieren. Die Veranstaltung begann im Rathaus mit einer kurzen Vorstellungsrunde, in der sich alle Teilnehmer mit ihrem Namen und ihrer Funktion vorstellten und Bilder zeigten, die sie mit aktiver Mobilität in Graz verbinden.

Nina Hampl, Professorin für aktive Mobilität an der Universität Graz, gab eine Einführung in das Thema und illustrierte es mit vielschichtigen Beispielen. Der Schwerpunkt lag auf der Definition (Radfahren, Gehen, Laufen, Inlineskaten...) sowie der Bedeutung der aktiven Mobilität und ihren Auswirkungen auf die Lebensqualität.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools

Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

in der Stadt. Es wurde auch deutlich, dass aktive Mobilität einen positiven Einfluss auf den Energieverbrauch und die Feinstaubbelastung hat und auch eine wichtige soziale und gesundheitliche Komponente aufweist.

Im Grazer Museum gab Katalin Betz, Kuratorin des Museums, einen Input und lud die Gruppe ein, sich im Innenhof der Ausstellung „In Grazer Gärten und Innenhöfen“ zu versammeln. Sie stellte die Frage, wie Grünflächen in der Stadt die Wahl des Verkehrsmittels, insbesondere die aktive Mobilität, beeinflussen. Dies führte zu einer Diskussion über soziale Gerechtigkeit und die Nutzung von Grünflächen für aktive Mobilität. Die nächste Station war der Karmeliterplatz, wo Renate Platzer, zuständig für Fußgänger mobilität in Graz, einen Vortrag hielt und den Masterplan Walking Graz vorstellte. Sie präsentierte die allgemeinen Maßnahmen, Funktionen und Handlungsfelder sowie das Fußwegenetz. Nach einer spannenden Diskussion führte der Spaziergang weiter durch den Stadtpark zur Zinzendorfasse.

Dort hielt schließlich Tristan Schachner von der Organisation „MoVe iT“ einen inspirierenden Vortrag über die Neugestaltung der Zinzendorfasse, die nun eine gleichberechtigte Nutzung des Straßenraums durch Fußgänger, Radfahrer und Autos ermöglicht und damit ein Vorbild für die Neugestaltung des städtischen Raums ist. Die vielfältigen Funktionen dieser Straße und die Bürgerbeteiligungsprozesse, die bei ihrer Gestaltung eine Rolle spielen, wurden ausführlich diskutiert.

Was haben Sie gelernt?

Wir haben gelernt, dass dieses transdisziplinäre Format gut für einen hierarchiearmen Austausch zwischen verschiedenen Interessengruppen geeignet ist, da es ermöglicht, einen städtischen Kontext mit allen Sinnen zu erleben, einen konstruktiven Dialog und neue Communities of Practice zu ermöglichen und Nachhaltigkeitstransformationen auf städtischer Ebene sowie innerhalb der Universität zu fördern.

Was sollten andere bei der Anwendung dieser Methodik beachten:

- Weniger ist mehr – beschränken Sie die Teilnehmerzahl auf 20 (maximal 25), um die Aufmerksamkeit der Teilnehmer nicht zu verlieren und Untergruppen zu vermeiden.
- Eine kooperative Planung und Gestaltung ist wichtig, z. B. in Bezug auf Ortskenntnisse und Routenführung.
- Achten Sie auf die Wettervorhersage, planen Sie eine flexible Route und mögliche Indoor-Optionen.
- Zeitmanagement ist entscheidend -> achten Sie darauf, dass die Beiträge kurz gehalten werden, damit genügend Zeit für Feedback und Diskussionen bleibt (sowohl am Ort des Beitrags als auch unterwegs).
- Berücksichtigen Sie bei der Vorbereitung der Wanderung die verfügbaren Ressourcen (Personal, Budget usw.).
- Versuchen Sie, das Format in Ihrer Stadt zu institutionalisieren, damit Wissen und Netzwerke aufgebaut werden können.



URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union



SAVE THE DATE

**Nachhaltige Mobilität,
Grünräume und Wasser in der
Stadt zusammen denken
Stadtspaziergang in Graz**

**17. September 2024
Start: 15:00
Ende: ca. 17:00**

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

3.1.7.Tool 7. Partizipativer Workshop und World-Café-Methodik

Beschreibung:

Die in Umbrien angewandte Methodik bestand aus **partizipativen Workshops**, die als gemeinsame Veranstaltungen konzipiert waren, bei denen Institutionen, Universitäten und lokale Gemeinschaften zusammenkommen, Ideen austauschen und gemeinsam Lösungen für die Stadt- und Raumplanung entwickeln konnten. Jeder Workshop war einem anderen Thema gewidmet – inklusive Städte in Perugia, digitale Repräsentation in Panicale, BIM für intelligente Verwaltung in San Giustino sowie künstliche Intelligenz und grüne Gemeinschaften in Ritzori und Castel Ritaldi –, wodurch eine starke Verbindung zwischen lokalen Prioritäten und der Europäischen Städteagenda hergestellt wurde.

Warum diese Methodik?

Dieser Ansatz wurde gewählt, um **eine inklusive Governance und den Dialog** zwischen verschiedenen Akteuren zu fördern und dabei Expertenwissen mit partizipativen Instrumenten zu kombinieren. Die Workshops zielten nicht nur auf den Wissenstransfer ab, sondern auch darauf, Vorschläge und Ideen zu generieren, die direkt von lokalen Interessengruppen geprägt waren. Damit sollte die Kluft zwischen Forschung und Praxis überbrückt und Bürger und Kommunen befähigt werden, ihre Zukunft mitzugestalten.

In welchem Kontext:

Die Workshops fanden zwischen April und Mai 2025 in verschiedenen Städten Umbriens statt. Sie wurden in Rathäusern, Universitätseinrichtungen und öffentlichen oder Außenbereichen abgehalten. Zu den Teilnehmern gehörten lokale Verwaltungsangestellte, Forscher, Studenten, Vereine und Bürger, was die Vielfalt der umbrischen Gesellschaft und ihr Engagement für Nachhaltigkeit, Innovation und Denkmalpflege widerspiegelte.

Wie wurde es angewendet?

Der Prozess verlief in mehreren Phasen. Nach einer Vorbereitungsphase, in der die Themen festgelegt und lokale Partner einbezogen wurden, begann jeder Workshop mit einer Begrüßung durch die Institutionen und einer Einführung in das Thema. Es folgte eine Phase des Wissensaustauschs, in der Forscher, Fachleute und politische Entscheidungsträger Fallstudien und innovative Ansätze vorstellten. Jeder Workshop endete mit einer Zusammenfassung der Ergebnisse, die dokumentiert und allen Teilnehmern zur Verfügung gestellt wurden.

Was haben Sie gelernt:

Im Mittelpunkt der Workshops stand die partizipative Phase, in der Bürger und Studenten an World-Café-Diskussionen, Co-Design-Aktivitäten und Gruppenarbeiten teilnahmen, die häufig durch digitale Tools unterstützt wurden. In einigen Fällen, wie beispielsweise in Valfabbrica, wurden Exkursionen durchgeführt, um die Theorie mit realen Kontexten zu verbinden. Jeder Workshop endete mit einer Zusammenfassung der Ergebnisse, die dokumentiert und allen Teilnehmern zur Verfügung gestellt wurden.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · **Sammlung von Methoden und Tools**
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

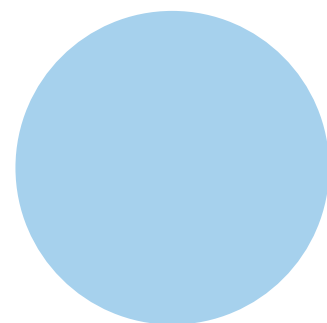
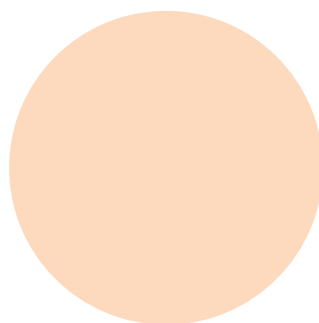
PHASEN

Die Workshops waren wie folgt aufgebaut:

- **Phasen:** Vorbereitung, Einführung, Wissensaustausch, partizipative Sitzungen, Exkursionen, Zusammenfassung und Nachbereitung.
- **Werkzeuge:** World Café, Co-Design-Methoden, digitale Kartierung, BIM, Digital-Twin-Modelle und multimediale Dokumentation.
- **Dauer:** in der Regel ein ganzer Tag pro Workshop, mit Plenarsitzungen, gefolgt von interaktiven Labors; die Reihe lief von April bis Mai 2025.
- Workshop mit Lehrern und Schülern von November 2024 bis April 2025
- **Materialien und Vorbereitung:** Veranstaltungsorte waren Rathäuser, Universitätseinrichtungen und Außenanlagen; die technische Ausstattung umfasste Projektoren, audiovisuelle Systeme und digitale Plattformen für interaktive Visualisierung; die Teilnehmer erhielten Co-Design-Toolkits, Handouts und Präsentationen. Zu den personellen Ressourcen gehörten Fachreferenten, Moderatoren und technisches Personal, während die Dokumentation in Form von Karten, thematischen Präsentationen und visuellen Berichten erstellt wurde.

Was sollten andere bei der Anwendung dieser Methodik beachten:

Zu den Veranstaltungsorten gehörten Rathäuser, Universitätseinrichtungen und Außenanlagen; die technische Ausstattung umfasste Projektoren, audiovisuelle Systeme und digitale Plattformen für interaktive Visualisierungen; den Teilnehmern wurden Co-Design-Toolkits, Handouts und Präsentationen zur Verfügung gestellt. Zu den personellen Ressourcen gehörten Fachreferenten, Moderatoren und technisches Personal, während die Dokumentation in Form von Karten, thematischen Präsentationen und visuellen Berichten erstellt wurde.



Dokumente, Fotos oder Berichte über diese Methodik, die geteilt werden könnten:

WERKZEUGE



Partizipativer Workshop in Perugia



Partizipativer Workshop in Perugia

FOTOS DER SITZUNGEN:



Partizipativer Workshop in Panicale



Partizipativer Workshop in Panicale

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Arbeitsgruppen mit Lehrern und Pädagogen



Partizipativer Workshop in Castel Ritaldi



Partizipativer Workshop in San Giustino



Partizipativer Workshop in Castel Ritaldi



Partizipativer Workshop in San Giustino

Andere Kontexte, in denen diese Methodik angewendet wurde oder angewendet werden könnte:

Aufgrund ihrer Flexibilität lässt sich diese partizipative Methodik leicht auf andere Regionen oder Länder übertragen, in denen integrative Regierungsführung, nachhaltige Stadtentwicklung und gemeinschaftsorientierte Innovation Priorität haben. Sie eignet sich besonders für kleine und mittelgroße Städte, die vor der doppelten Herausforderung stehen, ihr kulturelles Erbe zu bewahren und gleichzeitig Innovation und Nachhaltigkeit zu fördern. Die im Rahmen der Urban Imprint-Pilotprojekte entwickelten Methoden zeigen, wie strukturierte partizipative Formate in operative Kooperationsmodelle umgesetzt werden können. Trotz ihrer kontextuellen Unterschiede haben alle gemeinsame Kernprinzipien: offene Ausschreibungen, moderiertes Co-Design, iteratives Lernen und Dokumentation der Ergebnisse. Zusammen bilden sie ein praktisches Instrumentarium, um eine Brücke zwischen akademischer Forschung und territorialer Innovation zu schlagen.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der Europäischen Union

3.2. Methoden und Instrumente, die durch die Erfahrungen der Projektpartner und anderer bekannter Initiativen identifiziert wurden:

Über die Pilotaktivitäten hinaus umfasst das Toolkit auch eine breitere Auswahl bewährter Methoden und Instrumente, die von Projektpartnern oder Dritten verwendet werden, deren Arbeit bekannt und für die Ziele von Urban Imprint relevant ist. Dazu gehören Ansätze, die den Dialog, das Experimentieren, die Planung und das kollektive Lernen über institutionelle und gesellschaftliche Grenzen hinweg erleichtern.

Zu den in diesem Abschnitt behandelten Methoden und Instrumenten gehören:

- Kunstbasierte transdisziplinäre Methoden: Legislatives Theater
- Bürgerversammlungen
- Bürgerwissenschaftliche Initiativen
- Partizipative Zukunftsforschung
- Policy Lab
- Stakeholder-Analyse und -Kartierung
- Theorie of Change(ToC)

Dieser Abschnitt dient sowohl als Archiv als auch als Inspirationsquelle für diejenigen, die kollaborative, partizipative und wirkungsvolle Prozesse an der Schnittstelle von Wissenschaft und territorialer Transformation umsetzen möchten.

3.2.1. Kunstbasierte transdisziplinäre Methoden: Legislatives Theater

<p>1. Was ist das?</p> <p>Kurzbeschreibung des Instruments oder der Methode (max. 1–2 Sätze).</p>	<p>Kunstbasierte transdisziplinäre Methoden sind Forschungs- und Interventionsansätze, die künstlerische Praktiken – wie Theater, Zeichnen, Fotografie, Musik, Tanz, Poesie u. a. – als zentrale Instrumente nutzen, um Wissen zu generieren, kritisches Denken zu fördern und die Beteiligung und den Dialog zwischen verschiedenen Disziplinen und Wissensformen, einschließlich akademischem, technischem und gelebtem (populärwissenschaftlichem -/lokalem) Wissen, zu fördern.</p>
<p>2. Warum wird es? (Ziele und Wert)</p> <p>Welche Art von Auswirkungen / Impact soll damit erzielt werden?</p>	<p>Die Methodik dient dazu, einen intensiveren Dialog zwischen verschiedenen Wissensformen zu schaffen, Themen zu erforschen, die mit herkömmlichen Methoden nur schwer zu vermitteln sind, Forschungs- und Beteiligungsprozesse zugänglicher, ansprechender und transformativer zu gestalten und marginalisierte Stimmen in Entscheidungs- oder Wissensproduktionsprozesse einzubeziehen. Die erwarteten Auswirkungen sind:</p> <p>Beeinflussung der öffentlichen Politik durch kreative und überzeugende Ergebnisse, Beitrag zur sozialen Transformation durch die Förderung von Vorstellungskraft, Empathie und Autonomie sowie Förderung der Transformation von Institutionen durch Herausforderung vorherrschende Paradigmen des Wissens und Handelns in Frage zu stellen.</p>

3. Wo und wann kann es angewendet werden – und wo nicht (Einschränkungen)? (Kontext verwenden)

Empfohlene Kontexte, Herausforderungen oder Themen (z. B. Bürgerengagement, Klimaschutz, Bildung...).

Sie sollten es verwenden, wenn Sie ein vielfältiges Publikum ansprechen möchten – insbesondere marginalisierte Gruppen – ansprechen möchten, wenn Sie sich mit komplexen oder schwer zu vermittelnden Themen befassen und wenn Sie Räume für Dialog, Fantasie und gemeinsame Gestaltung zwischen wissenschaftlichem, technischem und populärem Wissen schaffen möchten, die über rein rationale oder diskursive Ansätze hinausgehen.

4. Wer ist für wen? (Teilnehmer und Rollen)

Empfohlene Teilnehmerzahl

Typische Nutzerprofile (z. B. Studierende, kommunale-Mitarbeiter, Forscher, Bürger)

Sie richten sich an ein breites Spektrum von Teilnehmern, darunter Bürger, Forscher, Studenten, Mitarbeiter der Stadtverwaltung, Künstler, Aktivisten, Pädagogen und andere Interessengruppen. Die Teilnehmer können als Mitgestalter, Geschichtenerzähler, Moderatoren oder Mitwirkende mit eigenen Erfahrungen auftreten.

Es gibt keine festgelegte Teilnehmerzahl, aber kleine Gruppen von 8 bis 25 Personen sind oft ideal, um eine intensive Interaktion, Vertrauensbildung und ein sinnvolles Engagement zu gewährleisten. Für Ausstellungen, Aufführungen oder öffentliche Veranstaltungen können jedoch auch größere Formate verwendet werden.

5. Wie nutzt verwendet ? (Grundlegende Schritte)

Kurze Beschreibung der Funktionsweise (z. B. wichtige Phasen, Dauer, erforderliche Vorbereitungen).

Diese Methode umfasst den Einsatz verschiedener künstlerischer Ausdrucksformen, wie Theater, Photovoice, Wandmalerei und andere. Im Falle des Legislativen Theaters umfasst der Prozess beispielsweise in der Regel die folgenden Schritte:

1. Ansehen eines Originalstücks, das auf den Lebenserfahrungen und Herausforderungen der Gemeindemitglieder basiert.
2. Auf der Bühne in das Stück eingreifen und verschiedene Möglichkeiten zur Lösung der dargestellten Probleme ausloten.
3. Vorschläge für politische Änderungen zur Lösung der Probleme unterbreiten und gemeinsam mit politischen Entscheidungsträgern beraten.
4. Stimmen Sie über die politischen Vorschläge ab, die sich aus den Darbietungen ergeben, und verpflichten Sie sich zu kollektivem Handeln.

6. Was ist zu beachten? (Tipps & Lektionen)

Erfahrungen, zu vermeidende Fehler und praktische Ratschläge aus der Praxis..

Schaffen Sie einen sicheren Raum.

Verwenden Sie Kunst nicht nur als dekoratives oder oberflächliches Mittel.

Stellen Sie sicher, dass kreative Ergebnisse wirklich in den Entscheidungsprozess einfließen.

Achten Sie auf ethische Sorgfalt bei der Dokumentation und Verbreitung. Stellen Sie sicher, dass der kreative Prozess mit realen Möglichkeiten für Veränderungen verbunden ist.

7. Konkrete Beispiele

Ein oder zwei Fälle wo es erfolgreich angewendet wurde. (Optional: Link zu weiteren Informationen)

Von Jugendlichen geleitetes Theaterstück zum Thema Klimakrise in Glasgow

<https://sharedfuturecic.org.uk/glasgow-youth-led-climate-crisis-legislative-theatre/>

3.2.2. Bürgerräte

1. Was ist das?

Kurzbeschreibung des Instruments oder der Methode (max. 1–2 Sätze).

Es handelt sich um einen Mechanismus der deliberativen Demokratie, bei dem eine Gruppe von Menschen aus einer Gemeinde, Region oder einem Land, die z.B. durch Losverfahren ausgewählt wurden, so dass sie die Vielfalt der Bevölkerung repräsentativ widerspiegeln (unter anderem in Bezug auf Geschlecht, Alter, Bildungsniveau und geografische Lage), zusammenkommen, um Fragen von öffentlichem Interesse zu diskutieren und Empfehlungen zu formulieren.

2. Warum wird es? (Ziele und Wert)

Welche Art von Auswirkungen / Impact soll damit erzielt werden?

Bürgerräte werden eingesetzt, um komplexe Themen zu behandeln, die eine breite gesellschaftliche Legitimität erfordern. Die aus diesen Prozessen resultierenden Empfehlungen werden in der Regel den gesetzgebenden Organen zur Prüfung vorgelegt oder durch ein Referendum einer öffentlichen Abstimmung unterzogen.

3. Wo und wann kann es angewendet werden – und wo nicht (Einschränkungen)? (Kontext verwenden)

Empfohlene Kontexte, Herausforderungen oder Themen (z. B. Bürgerengagement, Klimaschutz, Bildung...)

Diese Methodik kann in verschiedenen Kontexten angewendet werden und eignet sich besonders gut für die Bewältigung komplexer und langfristiger Probleme. Sie kann zur Überprüfung öffentlicher Politiken in mehreren Bereichen eingesetzt werden, z.B. in Bereichen der lokalen, regionalen oder nationalen Regierungsführung. Im Bereich der Stadtplanung kann sie beispielsweise zur Überprüfung von Gesetzen in Bezug auf Landnutzung und -besetzung, städtische Mobilität und Wohnungswesen eingesetzt werden. Darüber hinaus ist sie gleichermaßen auf die Überprüfung von Umweltpolitiken anwendbar, die auf den Klimawandel und die Dekarbonisierung abzielen. In anderen Kontexten kann sie auch zur Förderung der Debatte über Verfassungsreformen in hochkomplexen Fragen eingesetzt werden.

Eine Bürgerversammlung sollte nicht für dringende Entscheidungen genutzt werden, die schnelle Reaktionen erfordern, für hochtechnische oder rein administrative Fragen, in Prozessen, in denen es an institutionellem Engagement mangelt, wenn das Thema bereits weitgehend konsensfähig ist oder wenn die Repräsentativität der Teilnehmer nicht gewährleistet werden kann.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools

Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der Europäischen Union

4. Für wen ist die Methode? (Teilnehmer und Rollen)

Vorgeschlagen Anzahl der Personen

Typische Nutzer (z. B. Studenten, kommunale Mitarbeiter, Forscher, Bürger)

Eine Bürgerversammlung richtet sich in erster Linie an normale Mitglieder der Gemeinschaft, die kein politisches Amt bekleiden und kein politisches Mandat haben.

Es gibt keine festgelegte Teilnehmerzahl; die ideale Größe hängt vom Kontext und Zweck des Bürgerrats ab. Sie sollte groß genug sein, um einen repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung widerzuspiegeln. Eine zu kleine Versammlung kann möglicherweise nicht die Vielfalt der Meinungen und Erfahrungen innerhalb der Gesellschaft erfassen, während eine zu große Versammlung schwierig zu leiten sein und es erschweren kann, Entscheidungen effektiv zu treffen.

Sie sollte eine vielfältige und inklusive Vertretung der Gesellschaft in Bezug auf Geschlecht, Alter, Bildungsniveau, sozioökonomischen Status, geografische Herkunft und andere relevante Kriterien gewährleisten.

5. Wie kann die Methode verwendet werden? (Grundlegende Schritte)

Kurze Beschreibung der Funktionsweise (z.B. wichtige Phasen, Dauer, erforderliche Vorbereitungen).

Eine Bürgerversammlung wird in vier Phasen durchgeführt:

1. Auswahl der Teilnehmer: Eine Regierungsbehörde, eine zivilgesellschaftliche Organisation oder eine andere Institution wählt die Teilnehmer nach dem Zufallsprinzip aus, wobei Methoden zum Einsatz kommen, die Vielfalt und soziale Repräsentativität gewährleisten, um die breitere Gemeinschaft widerzuspiegeln.

2. Beratung: Die Teilnehmer treffen sich, um sich über das zu diskutierende Thema zu informieren, und konsultieren Experten und die Öffentlichkeit, um unterschiedliche Perspektiven einzuholen. Anschließend reflektieren und diskutieren sie, bevor sie Empfehlungen formulieren.

3. Präsentation: Die Gruppe präsentiert den politischen Entscheidungsträgern fundierte Vorschläge oder Empfehlungen, in der Regel durch Konsens oder qualifizierte Mehrheit.

4. Maßnahmen: Die politischen Entscheidungsträger reagieren auf die Empfehlungen und verpflichten sich, diese in Gesetzgebungs- oder Politikprozesse zu integrieren, die sie dann umsetzen oder zur Genehmigung einer öffentlichen Abstimmung vorlegen.

Der Prozess wird von professionellen Moderatoren begleitet, die eine gleichberechtigte Beteiligung aller Beteiligten gewährleisten.

Dauer und Vorbereitungen eines Bürgerrats

Sie findet über mehrere Wochen oder Monate statt, mit mehreren Sitzungen, die dem Lernen, der Diskussion und der Reflexion gewidmet sind. Zu den Vorbereitungen gehören die Festlegung des Themas und der Ziele, die Organisation der Logistik, wie z. B. die Sicherung von physischen Veranstaltungsorten oder digitalen Plattformen, die Verwaltung von Zeitplänen und die Sicherstellung der technischen Unterstützung, die Vorbereitung von Informationsmaterialien, die Auswahl und Schulung von Moderatoren sowie die Planung von Kommunikationsstrategien, um Transparenz und die Verbindung zu den Entscheidungsträgern zu gewährleisten.

6. Was ist zu beachten? (Tipps & Lektionen)

Gewonnene Erkenntnisse, zu zu vermeidende Fehler und praktische Ratschläge aus der Praxis

Für eine erfolgreiche Bürgerversammlung ist es unerlässlich, von Anfang an politisches Engagement sicherzustellen, Transparenz und klare Kommunikation zu wahren, ausreichend Zeit für Beratungen einzuplanen, vielfältige und ausgewogene Informationen bereitzustellen, qualifizierte Moderatoren zu engagieren, die Logistik sorgfältig vorzubereiten und jede Form der politischen Instrumentalisierung zu vermeiden.

7. Konkrete Beispiele

Ein oder zwei Fälle wo die Methode erfolgreich angewendet wurde. (Optional Link zu weiteren Informationen)

[Die erste Bürgerversammlung „Fórum dos Cidadãos“ \(Lissabon, Portugal\)](#)

<https://participedia.net/case/4947>

3.2.3. Citizen Science Initiativen

Frage	Antwort
1. Was ist das? Kurzbeschreibung des Instruments oder der Methode (max. 1–2 Sätze).	Citizen Science Initiativen beinhalten die aktive Beteiligung von Bürgern an wissenschaftlicher Forschung oder Datenerhebung, in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern oder Institutionen.
2. Warum wird es verwendet? (Ziele und Nutzen). Welchem Zweck dient es? Welche Auswirkungen sollen damit erzielt werden?	Bürgerwissenschaft demokratisiert die Wissensproduktion, indem sie die Öffentlichkeit einbezieht und ermöglicht, sich aktiv an wissenschaftlicher Forschung zu beteiligen, oft zusammen mit Wissenschaftlern. Sie verbessert die umfassende Datenerhebung, fördert das öffentliche Bewusstsein und das Engagement der Gemeinschaft und stärkt das Vertrauen zwischen Bürgern und wissenschaftlichen oder politischen Institutionen.
3. Wo und wann sollte es angewendet werden – und wo nicht (Einschränkungen)? (Anwendungskontext). Empfohlene Kontexte, Herausforderungen oder Themen (z. B. Bürgerengagement, Klimaschutz, Bildung...).	Es kann in den Bereichen Umweltüberwachung, öffentliche Gesundheit, Stadtplanung, Biodiversität, Bildung und Klimaschutz wirksam sein; weniger wirksam ist es in Projekten, die hochspezialisiertes Fachwissen erfordern oder in denen die Datenqualität und -kontrolle streng geregelt werden muss. Ohne angemessene Schulung, Koordination oder klare Kommunikationskanäle ist es möglicherweise nicht geeignet.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools

Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

4. Für wen ist es gedacht? (Teilnehmer und Rollen).

Empfohlene Teilnehmerzahl.
Typische Nutzerprofile (z. B. Studenten, Mitarbeiter der Stadtverwaltung, Forscher, Bürger).

Jeder nicht-professionelle Wissenschaftler kann zu wissenschaftlicher Forschung beitragen. Mit anderen Worten: die Methode ist offen für ein breites Spektrum von Teilnehmern: Bürger, Studenten, Pädagogen, Aktivist*innen, Gemeindegruppen und Forscher.

5. Wie wird es angewendet? (Grundlegende Schritte).

Kurze Beschreibung der Funktionsweise (z. B. wichtige Phasen, Dauer, erforderliche Vorbereitungen).

Schritt 1 – Ziele und Forschungsfrage definieren; Thema, Problemstellung und wissenschaftliche oder gesellschaftliche Ziele des Projekts festlegen.

Schritt 2 – Art und Umfang der Beteiligung festlegen; Entscheiden Sie, ob das Projekt beitragsorientiert, kollaborativ oder gemeinsam gestaltet sein soll.

Schritt 3 – Entwerfen Sie zugängliche Protokolle und Tools; Entwickeln Sie Methoden zur Datenerhebung und -analyse, die für unterschiedliche Fähigkeiten und Hintergründe geeignet sind.

Schritt 4 – Rekrutieren Sie Teilnehmer auf inklusive Weise; verwenden Sie eine klare, motivierende und inklusive Kommunikation, die auf die Zielgruppe zugeschnitten ist.

Schritt 5 – Bieten Sie Schulungen und kontinuierliche Unterstützung an; Versorgen Sie die Teilnehmer während des gesamten Projekts mit Anleitungen, Materialien und Feedback.

Schritt 6 – Sammeln und, wenn möglich, analysieren Sie Daten gemeinsam mit den Teilnehmern. Führen Sie die Datenerfassung gemäß den festgelegten Protokollen durch und beziehen Sie die Teilnehmer gegebenenfalls in die Analyse ein.

Schritt 7 – Teilen und interpretieren Sie die Ergebnisse mit den Teilnehmern. Verbreiten Sie die Ergebnisse transparent und beziehen Sie die Teilnehmer in die Diskussion der Ergebnisse ein.

Schritt 8 – Das Projekt bewerten und anpassen; Auswirkungen, Motivationen und Herausforderungen bewerten; das Projekt auf der Grundlage von Feedback und Ergebnissen anpassen.

6. Was ist zu beachten? (Tipps & Erkenntnisse).

Erfahrungen, zu vermeidende Fehler und praktische Ratschläge aus der Praxis.

Stellen Sie sicher, dass die Beteiligung über reine Alibifunktionen hinausgeht und sich tatsächlich auf die Projektergebnisse auswirkt. Verwenden Sie leicht zugängliche Tools und eine klare, inklusive Sprache. Transparenz während des gesamten Prozesses schafft Vertrauen und Motivation und fördert die kontinuierliche Beteiligung. Vor allem aber sorgt eine echte Inklusion dafür, dass alle Stimmen gehört und wertgeschätzt werden.

7. Konkrete Beispiele.

Ein oder zwei kurze Fallbeispiele, in denen dies erfolgreich angewendet wurde. (Optional Link zu weiteren Informationen)

https://citizensciencefp10.eu/wp-content/uploads/2025/04/PositionPaper_CS_FP10_Exec_Summary_20250331.pdf

<https://eu-citizen.science/project/627>

3.2.4. Partizipative Vorausschau

Frage	Antwort
1. Was ist das? Kurzbeschreibung des Instruments oder der Methode (max. 1–2 Sätze).	Partizipative Zukunftsforschung ist ein kollaborativer Prozess, bei dem verschiedene Interessengruppen einbezogen werden, um mögliche Zukunftsszenarien zu untersuchen und zu gestalten. Dabei werden strategische Zukunftsforschungsinstrumente mit einem inklusiven Dialog kombiniert, um Entscheidungsfindungen und politische Maßnahmen zu unterstützen.
2. Warum wird es verwendet? (Ziele und Nutzen). Welchem Zweck dient es? Welche Auswirkungen sollen damit erzielt werden?	Es hilft dabei, gemeinsame Visionen zu entwickeln, zukünftige Herausforderungen zu antizipieren und gemeinsam Strategien zu entwickeln, stärkt die Teilnehmer, fördert langfristiges Denken und unterstützt eine widerstandsfähigere und anpassungsfähigere Politik.
3. Wo und wann sollte es angewendet werden – und wo nicht (Einschränkungen)? (Anwendungskontext). Empfohlene Kontexte, Herausforderungen oder Themen (z. B. Bürgerengagement, Klimaschutz, Bildung...).	Nützlich in Kontexten mit Unsicherheit, komplexen Problemen und Politikentwicklung (z. B. Klimaresilienz, Stadtplanung, Innovation, Bildung). Weniger effektiv, wenn schnelle Entscheidungen erforderlich sind oder wenn die Beteiligung der Interessengruppen begrenzt ist.
4. Für wen ist es gedacht? (Teilnehmer und Rollen). Empfohlene Teilnehmerzahl. Typische Nutzerprofile (z. B. Studenten, Mitarbeiter der Stadtverwaltung, Forscher, Bürger).	Für verschiedene Gruppen: politische Entscheidungsträger, Bürger, Experten, Studenten, NGOs und Unternehmen. Ideale Gruppengröße: 10–50. Zu den Rollen gehören Moderatoren, Protokollführer und verschiedene Teilnehmer, die ihr Wissen und ihre Perspektiven einbringen.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools

Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

<p>5. Wie wird es angewendet? (Grundlegende Schritte).</p> <p>Kurze Beschreibung der Funktionsweise (z. B. wichtige Phasen, Dauer, erforderliche Vorbereitungen).</p>	<p>Wichtige Schritte: (1) Herausforderung und Umfang definieren; (2) Teilnehmer auswählen und einbinden; (3) Trends und Treiber untersuchen; (4) Szenarien oder Visionen entwickeln; (5) Backcasting zu Strategien; (6) Reflektieren und handeln. Erfordert Vorbereitung (2–4 Wochen); Workshops können 1–3 Tage dauern.</p>
<p>6. Was ist zu beachten? (Tipps & Erkenntnisse).</p> <p>Erfahrungen, zu vermeidende Fehler und praktische Ratschläge aus der Praxis.</p>	<p>Sorgen Sie von Anfang an für Vielfalt und Inklusion. Vermeiden Sie übermäßig technische Sprache. Fördern Sie einen offenen Dialog, aber steuern Sie die Erwartungen. Dokumentieren Sie die Ergebnisse klar und deutlich. Eine kompetente Moderation ist entscheidend.</p>
<p>7. Konkrete Beispiele.</p> <p>Ein oder zwei kurze Fallbeispiele, in denen dies erfolgreich angewendet wurde. (Optional Link zu weiteren Informationen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Finnisches Nationales Foresight-Netzwerk: Bezieht Bürger und Experten ein, um langfristige nationale Strategien zu entwickeln. – Urban Futures Lab (Deutschland): Nutzt partizipative Foresight, um gemeinsam Strategien zur Anpassung an den Klimawandel in Städten zu entwickeln.

3.2.5. Policy Lab

Frage	Antwort
<p>1. Was ist das?</p> <p>Kurzbeschreibung des Instruments oder der Methode (max. 1–2 Sätze).</p>	<p>Ein Policy Lab ist ein strukturierter, partizipativer Prozess, der verschiedene Interessengruppen zusammenbringt, um gemeinsam politische Lösungen für komplexe gesellschaftliche Herausforderungen iterativ zu entwickeln und zu testen. Es wendet Design Thinking, Experimentieren und nutzerzentrierte Ansätze auf die Politikgestaltung an.</p>
<p>2. Warum wird es verwendet? (Ziele und Nutzen)</p> <p>Welchem Zweck dient es? Welche Auswirkungen sollen damit erzielt werden?</p>	<p>Es erhöht die Relevanz, Durchführbarkeit und Legitimität von Politik, indem es Endnutzer und Interessengruppen in den Gestaltungsprozess einbezieht. Die Methode zielt darauf ab, innovativere, integrativere und anpassungsfähigere politische Ergebnisse zu erzielen.</p>

3. Wo und wann sollte es angewendet werden – und wo nicht (Einschränkungen)? (Anwendungskontext). Empfohlene Kontexte, Herausforderungen oder Themen (z. B. Bürgerengagement, Klimaschutz, Bildung...).	Am besten geeignet für komplexe, unsichere oder sich schnell verändernde Politikbereiche wie Klimaschutz, Bildungsreform, digitale Transformation und Bürgerbeteiligung. Weniger geeignet für starre oder zeitlich stark begrenzte politische Entscheidungsprozesse.
4. Für wen ist es gedacht? (Teilnehmer und Rollen). Empfohlene Teilnehmerzahl. Typische Nutzerprofile (z. B. Studenten, Mitarbeiter der Stadtverwaltung, Forscher, Bürger).	Idealerweise nehmen 6 bis 20 Personen teil, darunter politische Entscheidungsträger, Beamte, Bürger, Experten und Interessengruppen. Geeignet für Behörden, Forscher, Zivilgesellschaft und Innovatoren.
5. Wie wird es angewendet? (Grundlegende Schritte). Kurze Beschreibung der Funktionsweise (z. B. wichtige Phasen, Dauer, erforderliche Vorbereitungen).	Zu den wichtigsten Phasen gehören die Problemdefinition, die Erfassung der Interessengruppen, die Ideenfindung, die Prototypentwicklung, das Testen und die Verfeinerung. Erfordert Moderation, Einbindung der Interessengruppen und je nach Umfang 1–3 Monate Zeitaufwand.
6. Was ist zu beachten? (Tipps und Erfahrungen) Erfahrungen, zu vermeidende Fehler und praktische Ratschläge aus der Praxis.	Sorgen Sie für eine inklusive Beteiligung und steuern Sie die Erwartungen frühzeitig. Vermeiden Sie starre Planungen – begrüßen Sie Iterationen. Nehmen Sie sich Zeit, um Vertrauen und Verständnis zwischen den verschiedenen Teilnehmern aufzubauen.
7. Konkrete. Beispiele Ein oder zwei kurze Fallbeispiele, in denen es erfolgreich angewendet wurde.	<ul style="list-style-type: none"> - Das UK Policy Lab hat Regierungsbehörden dabei unterstützt, nutzerorientierte Strategien für Bildung und Beschäftigung zu entwickeln. - Das finnische D9 Lab hat durch die Einbeziehung von Endnutzern in Co-Design-Sitzungen zur Verbesserung digitaler öffentlicher Dienste beigetragen.

3.2.6. Stakeholder-Analyse und -Kartierung

Frage	Antwort
1. Was ist das? Kurzbeschreibung des Instruments oder der Methode (max. 1–2 Sätze).	Es handelt sich um eine Methode, mit der die für ein Projekt relevanten Stakeholder identifiziert, kategorisiert und verstanden sowie deren Einfluss, Interessen und Beziehungen visualisiert werden können.
2. Warum wird es verwendet? (Ziele und Nutzen) Welchem Zweck dient es? Welche Auswirkungen sollen damit erzielt werden?	Es hilft dabei, zu ermitteln, wer eine Initiative beeinflussen oder von ihr beeinflusst werden kann, und schafft damit die Grundlage für eine effektive Kommunikation, Zusammenarbeit und strategische Planung. Diese Methode spielt eine entscheidende Rolle bei der Bestimmung des Projektergebnisses. Durch das Verständnis der Interessen und des Einflusses der Stakeholder können Teams Unterstützung oder Widerstand antizipieren, Maßnahmen entsprechend abstimmen und bei Bedarf Vertrauen aufbauen, um den Projekterfolg sicherzustellen.
3. Wo und wann sollte es angewendet werden – und wo nicht (Einschränkungen)? (Anwendungskontext). Empfohlene Kontexte, Herausforderungen oder Themen (z. B. Bürgerbeteiligung, Klimaschutz, Bildung...).	Ideal für Projekte in Bereichen wie öffentliche Politik, Nachhaltigkeit, Stadtentwicklung, Bildung oder Bürgerbeteiligung. Weniger nützlich für hochtechnische oder interne Entscheidungen mit minimalen externen Auswirkungen oder wenn die Stakeholder bereits bekannt sind und sich einig sind.
4. Für wen ist es gedacht? (Teilnehmer und Rollen). Empfohlene Teilnehmerzahl. Typische Nutzerprofile (z. B. Studenten, Mitarbeiter der Stadtverwaltung, Forscher, Bürger).	Es wird häufig in sektorübergreifenden Teams eingesetzt, in denen unterschiedliche Perspektiven (technische, soziale, politische) erforderlich sind. In partizipativen Umgebungen können auch Bürger, Gemeindemitglieder und lokale Organisationen einbezogen werden. Es wird häufig von Forschern und Wissenschaftlern, politischen Entscheidungsträgern, Projektmanagern und Moderatoren angewendet.
5. Wie wird es angewendet? (Grundlegende Schritte). Kurze Beschreibung der Funktionsweise (z. B. wichtige Phasen, Dauer, erforderliche Vorbereitungen).	1. Identifizieren Sie die Interessengruppen 2. Analysieren Sie deren Interessen, Macht und Einfluss 3. Erfassen Sie diese (mithilfe einer Tabelle oder Matrix) 4. Priorisieren und entwickeln Sie Strategien für die Einbindung

6. Was ist zu beachten? (Tipps und Erfahrungen)

Erfahrungen, zu vermeidende Fehler und praktische Ratschläge aus der Praxis.

Es ist wichtig, inklusiv zu sein und bewusst marginalisierte Stimmen zu berücksichtigen, die oft übersehen werden. Vermeiden Sie Vermutungen und überprüfen Sie die Rollen, Interessen und den Einfluss der Stakeholder anhand von Daten oder direkten Gesprächen. Da sich die Positionen und die Macht der Stakeholder ändern können, sollte die Karte regelmäßig überprüft und aktualisiert werden. Ein erfahrener Moderator trägt dazu bei, dass der Prozess unvoreingenommen, fokussiert und produktiv bleibt.

7. Konkrete Beispiele

Ein oder zwei kurze Fälle, in denen es erfolgreich angewendet wurde. (Optional Link zu weiteren Informationen))

Implementierungsleitfaden-Toolkit der Weltgesundheitsorganisation:

<https://cdn.who.int/media/docs/default-source/reproductive-health/contraception-family-planning/stakeholder-mapping-tool.pdf>

3.2.7. Theory of Change (ToC)

1. Was ist das?

Kurzbeschreibung des Instruments oder der Methode (max. 1–2 Sätze).

Eine Theory of Change ist ein strategisches Planungsinstrument, das beschreibt, wie und warum eine gewünschte Veränderung in einem bestimmten Kontext stattfinden sollte, und den Weg einer Intervention oder eines Programms zur Erreichung der gewünschten Ergebnisse und Auswirkungen aufzeigt. Sie hilft dabei, die Planung, Umsetzung und Bewertung von Projekten zu organisieren, insbesondere von solchen, die sich auf soziale Auswirkungen konzentrieren.

2. Warum wird sie verwendet? (Ziele und Nutzen)

Welchem Zweck dient es?

Welche Auswirkungen sollen damit erzielt werden?

Es dient als strategisches Planungsinstrument für Organisationen, verbindet Aktivitäten mit kurz-, mittel- und langfristigen Ergebnissen, dokumentiert Annahmen und ermöglicht ein adaptives Management während der Umsetzung.

Die ToC zielt darauf ab, nachhaltige soziale Auswirkungen zu erzielen, indem sie Maßnahmen mit konkreten mittelfristigen Zielen und langfristigen Auswirkungen auf das Leben der Betroffenen verknüpft – wie das Recht auf Bildung, Inklusion und den Abbau von Ungleichheiten.

3. Wo und wann sollte es angewendet werden – und wo nicht (Einschränkungen)? (Kontext verwenden)

Empfohlene Kontexte, Herausforderungen oder Themen (z. B. Bürgerbeteiligung, Klimaschutz, Bildung...).

Empfohlene Kontexte

- Bildung (insbesondere zivilgesellschaftliche Koalitionen),
- Interessenvertretung und institutionelle Mobilisierung,
- Bürgerengagement,
- Öffentliche Politik, Klimaschutz oder andere Bereiche, die komplexe soziale Veränderungen erfordern.

Es bietet kein einheitliches Rezept für unsichere Kontexte. Es handelt sich um eine Hypothese, nicht um eine absolute Wahrheit. Es erfordert Zeit, Ressourcen und die Beteiligung mehrerer Interessengruppen und ist möglicherweise nicht geeignet, wenn diese fehlen.

4. Für wen ist es gedacht? (Teilnehmer und Rollen)

Empfohlene Teilnehmerzahl

Typische Nutzerprofile (z. B. Studierende, Mitarbeiter der Stadtverwaltung, Forscher, Bürger)

Typische Nutzerprofile:

- Mitarbeiter von zivilgesellschaftlichen Organisationen,
- Moderatoren partizipativer Prozesse,
- Vertreter der Öffentlichkeit und Zivilgesellschaft, die sich mit diesem Thema befassen,
- Forscher oder Pädagogen, die an der Programmplanung oder -evaluierung beteiligt sind.

Es wird empfohlen, mit Gruppen von 10 bis 20 Personen zu arbeiten und dabei auf eine vielfältige Zusammensetzung zu achten (z. B. Führungskräfte, Moderatoren, Zielgruppen, externe Akteure). Ähnlichen Methoden zufolge sind Gruppen von 10 bis 30 Teilnehmern in zweitägigen Workshops üblich.

5. Wie wird es angewendet? (Grundlegende Schritte)

Kurze Skizze der Funktionsweise (z. B. wichtige Phasen, Dauer, erforderliche Vorbereitungen).

Hauptphasen

1. Identifizieren Sie die gewünschte Wirkung (langfristiges Ziel).
2. Erstellen Sie den Weg der Veränderung (inverted problem or objective tree), indem Sie die notwendigen Voraussetzungen definieren
3. Legen Sie operative Indikatoren für jeden Schritt fest (wer verändert sich, wie stark und in welchem Zeitraum).
4. Definieren Sie die Maßnahmen (Aktivitäten), die zu den Ergebnissen führen werden.
5. Formulieren Sie Annahmen darüber, warum und wie diese Aktivitäten zu den gewünschten Ergebnissen führen werden.
6. Entwickeln Sie ein Narrativ (eine klare, verständliche Beschreibung der Veränderungslogik).

Dauer und Vorbereitung

In der Regel sind 1- bis 2-tägige Workshops (vor Ort oder online) erforderlich, gefolgt von späteren Verfeinerungen. Der gesamte Prozess kann mehrere Monate für Recherche, Konzeption und Überprüfung in Anspruch nehmen.

6. Was ist zu beachten? (Tipps & Erkenntnisse)

Erfahrungen, zu vermeidende Fehler und praktische Ratschläge aus der Praxis.

Erfahrungen und praktische Ratschläge

Es handelt sich nicht um eine absolute Wahrheit: Es sollte als Arbeitshypothese betrachtet werden, die revidiert werden kann – vermeiden Sie es, sie als festes Rezept zu betrachten.

Vermeiden Sie vage Ziele: Zu allgemeine Ergebnisse mindern die Klarheit. Unterteilen Sie „Mega-Outcomes“ in spezifische und messbare Ergebnisse.

Dokumentieren Sie Annahmen und Belege: Identifizieren Sie klar die Überzeugungen, die hinter der Logik stehen (Kontext, Kausalzusammenhänge), und überprüfen Sie diese vor der Umsetzung anhand von Daten oder Untersuchungen.

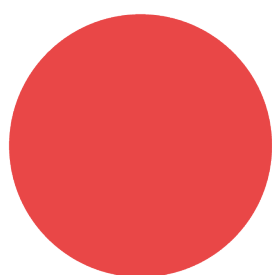
Behandeln Sie die ToC als „lebendiges Dokument“: Überprüfen und aktualisieren Sie sie regelmäßig auf der Grundlage von Erfahrungen aus der Praxis und Überwachungsdaten.

Stellen Sie sicher, dass vielfältige Stimmen in den Prozess einbezogen werden: Eine breite Beteiligung erhöht die Legitimität und Gerechtigkeit und bringt unterschiedliche Perspektiven auf die notwendigen Veränderungen ein.

7. Konkrete Beispiele

Ein oder zwei kurze Fallbeispiele, in denen die Methode erfolgreich angewendet wurde.

(Optionaler Link zu weiteren Informationen)



URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools
Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

4. Anwendung, Ansätze und politische Empfehlungen

4. Anwendung, Ansätze und politische Empfehlungen

Dieses Kapitel übersetzt die Erkenntnisse aus Urban Imprint in **umsetzbare Leitlinien** für Universitäten, Kommunalverwaltungen und gesellschaftliche Akteure, die SDGs und städtische Agenden gemeinsam umsetzen möchten. Es enthält (i) empfohlene Ansätze für den Aufbau von Kooperationen, (ii) Ratschläge zur Auswahl und Anpassung von Methoden und Instrumenten, (iii) Wege zur Institutionalisierung und nachhaltigen Finanzierung sowie (iv) häufige Herausforderungen mit praktischen Lösungen.

4.1 Empfohlene Ansätze für die Umsetzung von SDGs und städtischen Agenden durch die Zusammenarbeit von Universitäten und lokalen/ en Behörden und anderen gesellschaftlichen Akteuren.

Beginnen Sie mit einem klaren thematischen Schwerpunkt, der gemeinsam mit den Partnern definiert wurde.

Lassen Sie die gesellschaftliche Nachfrage die Zusammenarbeit und die gemeinsamen Ziele, Aktivitäten und Methoden bestimmen (anstatt sich zu schnell auf eine einzige institutionelle Living-Lab-Struktur festzulegen).

Granada: Die Partner legten gemeinsam vier Prioritäten fest – **intelligente Städte, öffentliche Gesundheit, Kreislaufwirtschaft und soziale Inklusion** – und stimmten von Anfang an ihre Agenden und ihr Fachwissen aufeinander ab. Dadurch konnten die partizipativen Pilotprojekte von Imprinta Granada Wissenschaft und Politik miteinander verbinden, indem sie **reale territoriale Herausforderungen** als Triebkräfte für Innovation nutzten.

Schaffen Sie Räume für Reflexion, Dialog und Bewertung.

Akademische Partner können handlungsorientierte Governance durch Moderation und reflexive Bewertung ergänzen.

Paris: In Moderationsworkshops mit Doktoranden, lokalen Behörden und Doktorandenschulen wurden gemeinsam Probleme und „Knackpunkte“ identifiziert, was verdeutlicht, wie die Wissenschaft strukturierte Reflexionen ermöglichen kann, **die die Qualität der Zusammenarbeit verbessern**.

Seien Sie von Anfang an transparent in Bezug auf Ziele und Ergebnisse.

Eine frühzeitige Klärung des Umfangs, der Zeitpläne und der Verwendung der Ergebnisse hilft, Erwartungen zu steuern, Missverständnisse zu vermeiden und Vertrauen aufzubauen.

Integrieren Sie Aktivitäten in bestehende städtische Agenden und Routinen.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools

Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Betten Sie die gemeinsame Arbeit in laufende Agenden (Energie, Mobilität, Wohnen, Raumplanung, Klimaanpassung/Klimaschutz, Kreislaufwirtschaft, Solidarität) ein, um **eine Ermüdung der Beteiligten zu vermeiden** und eine bedarfsorientierte Relevanz sicherzustellen.

Graz: Das im Aufbau befindliche Living Lab orientiert sich am Ziel der Stadt, **bis 2040 klimaneutral zu werden („Klimapakt“)**, und **mobilisiert schrittweise ein sektorübergreifendes Netzwerk** aus öffentlichen, privaten und zivilgesellschaftlichen Akteuren.

Nutzen Sie Gelegenheiten / windows of opportunity.

Nutzen Sie z.B. in Ausarbeitung oder Überarbeitung befindliche Strategien/Maßnahmen, damit Ihre Beiträge bedarfsgerecht einfließen können.

Granada: Die Kandidatur **als Kulturhauptstadt Europas 2031** wurde genutzt, um partizipative Workshops im Living Lab-Stil zu strukturieren, die zum breiteren Rahmen von Impronta Granada und den lokalen SDGs passen.

Top-down-Programme in Bottom-up-Experimente übersetzen.

Paris: Zwei Experimente basierten auf nationalen Strategien – der Bürgermobilisierung der ANCT und der Renovierung öffentlicher Gebäude durch die ACTEE – und zeigten, wie kollaborative **Systeme nationale Programme an die lokale Mitgestaltung anpassen.**

Vorstellung und Besichtigung von Best Practices; Verwendung ansprechender Formate.

Praxisorientierte Formate (z. B. **Climate Walks/Stadtrundgänge**) motivieren die Teilnehmer und vertiefen das Lernen durch **den Austausch vor Ort ohne Hierarchien.**

Bilden Sie „Coalitions of the Willing“.

Identifizieren Sie Vorreiter in jeder Institution, um Wege innerhalb ansonsten veränderungsresistenter Institutionen zu eröffnen.

Paris: In Workshops und Interviews wurden **Best Practices** ermittelt, die später (anonymisiert) auf Konferenzen und in Evaluierungsberichten vorgestellt wurden.

Definieren Sie sich ergänzende Rollen und Verantwortlichkeiten (und passen Sie diese im Laufe der Zeit an).

Verwenden Sie einfache Vereinbarungen (z. B. Memorandum of Understanding) und passen Sie die Rollen an, wenn sich die Partnerschaften weiterentwickeln.

Investieren sie in vertrauensbildendeFormate.

Kombinieren Sie gezielte Bildung von Partnerschaften, persönlichen Austausch, **strukturierte thematische Arbeit und bilaterale Treffen**, um kurzfristige Zusammenarbeit in **langfristige Partnerschaften** zu verwandeln.

Granada: Iterative Austausche förderten die gegenseitige Anerkennung zwischen technischen Experten, politischen Entscheidungsträgern und Forschern.

Legitimieren Sie den Prozess und sichern Sie sich die Mitverantwortung für die Ergebnisse.

Erstellen Sie **gemeinsam Dokumente** (Berichte, Kurzberichte, Design-Canvases) und stellen Sie sicher, dass die Teilnehmer aus der öffentlichen Verwaltung **einen konkreten institutionellen Mehrwert** erkennen.

Paris: Nationale Programmpartner (ACTEE, ANCT) haben gemeinsam Ergebnisse erstellt und dokumentiert und damit die Legitimität gestärkt.

Verpflichten Sie sich zu Gleichberechtigung, Inklusion und „leaving no one behind“.

Wertschätzung für verschiedene Positionen, Werte, Sprachen, und Kulturen entwickeln; proaktives Einbeziehen **unterrepräsentierter Gruppen**.

Aveiros Civic Lab: Inklusive Tools (Partizipationskarten, Problembäume, Gemeindekarten) trugen dazu **bei**, Kinder, ältere Erwachsene und Migranten einzubeziehen.

Nutzen Sie die drei Missionen der Universität (1st, 2nd, 3rd mission).

Verbinden Sie **Forschung, Bildung und gesellschaftliche Wirkung** durch problemorientiertes Lernen und Experimente in der Praxis.

Paris (CIFRE): Doktoranden, die in Behörden/lokalen Behörden eingebunden waren, navigierten zwischen Synergien und Spannungen in Forschung und Praxis.

TUCEP (Nachhaltigkeit in der Bildung): Lehrer, Forscher und Schüler entwarfen gemeinsam schulische Maßnahmen (**SDGs 4, 11, 16**), die in einem **Nachhaltigkeitsmanifest** gipfelten.

Schaffung einer hybriden Austauschplattform (virtuell und physisch) für die gemeinsame Arbeit.

Ein nachhaltiger Dialog schafft gemeinsames Verständnis, Vertrauen und **längerfristig nutzbare Infrastrukturen** für die weitere Zusammenarbeit.

Impronta Granada: eine permanente Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Verwaltung, **die kommunale, provinzielle und europäische Ebenen miteinander verbindet**.

Spezielle Schnittstellenfunktionen und -einheiten einrichten.

Graz: Transdisziplinäre **Schnittstellenmanager** fungieren als Brückenbauer zwischen Universität und Gesellschaft.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools

Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Campus Living Labs werden oft zu Ausgangspunkten für **Living Labs zwischen Universität und Stadt**.

Schaffung von Rahmenbedingungen.

Wissenschafts-/Klima-/Umwelt-/Entwicklungspolitik sollte Transdisziplinarität fördern und Living Labs als Forschungsinfrastruktur anerkennen, die eine kontinuierliche Förderung erfährt.

Die Finanzierungsvereinbarung der Universität Graz mit dem nationalen Ministerium **umfasst Living Labs**.

Nicht alle Pilotprojekte haben eine einheitliche Living Lab Struktur formalisiert, aber alle orientieren sich an den Prinzipien der gemeinsamen Gestaltung und des Experimentierens – was zeigt, dass **verschiedene Formate die SDGs und die Europäische Städteagenda** voranbringen können.



URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools

Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

4.2. Wie man geeignete Methoden und Tools für den jeweiligen Kontext effektiv auswählt und anwendet

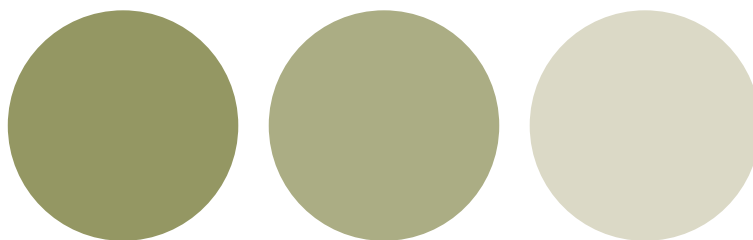
Die Auswahl der richtigen Methoden und Tools ist eine strategische Entscheidung, die darüber entscheidet, wie sich die Zusammenarbeit in einem Living Lab oder einem ähnlichen partizipativen Umfeld entwickelt. Der Prozess sollte nicht auf bestimmten Präferenzen oder dem Neuigkeitswert basieren, sondern auf dem Kontext, dem Zweck, den Teilnehmern und den verfügbaren Ressourcen. Im Folgenden finden Sie eine Schritt-für-Schritt-Anleitung zur Auswahl und Anpassung der in Kapitel 3 vorgestellten Methoden.

Schritt 1 – Definieren Sie den Zweck der Zusammenarbeit

Beginnen Sie damit, zu klären, welchem Zweck das Living Lab oder die Initiative dienen soll. Unterschiedliche Ziele erfordern unterschiedliche methodische Ansätze.

Ziel	Geeignete Methoden/Werkzeuge	Beispiel
Erforschung und Diagnose von Herausforderungen	Stakeholder-Mapping, Fokusgruppen, World Cafés, Problembaum	Aveiro Civic Lab nutzte diese Methoden, um Nachhaltigkeitsthemen mit Bürgern zu kartieren.
Generierung neuer Ideen oder gemeinsame Entwicklung von Lösungen	Co-Creation-Workshops, Design Thinking, Project Canvas, Storytelling, LEGO Serious Play	Granada 2031 Pilot kombinierte kreative Ideenfindung mit thematischen Workshops.
Testen oder Prototyping von Maßnahmen	Experimentelle Maßnahmen, Bürgerwissenschaft, Climate Walks/Stadtrundgänge	Aveiro Civic Lab testete lokale Prototypen; Graz nutzte Climate Walks, um Interessengruppen für Mobilität zu gewinnen.
Bewertung oder Reflexion von Kooperationen	Programmbewertung durch collective intelligence, Interviews, Umfragen	Paris – ANCT-Experiment wandte diese an, um Hindernisse und fördernde Faktoren zu identifizieren.

Tipp: Bevor Sie sich für eine Methode entscheiden, einigen Sie sich mit allen Partnern auf die Erfolgskriterien– z.B. Sensibilisierung, Ideenfindung, Einflussnahme auf die Politik oder Schaffung konkreter Pilotprojekte



URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools

Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Schritt 2 – Berücksichtigen Sie den Kontext und den Umfang

Jede Methode hat ein „optimal geeignetes Umfeld“. Stellen Sie sich drei Leitfragen:

1. Umfang: Handelt es sich um eine lokale, regionale, nationale oder grenzüberschreitende Initiative?
 - Lokale Pilotprojekte (z. B. Perugia oder Aveiro) profitieren von praktischen, leicht zugänglichen Instrumenten wie World Cafés, partizipativer Kartierung oder Storytelling.
 - Groß angelegte Programme (z. B. Paris – ACTEE) erfordern gut strukturierte Rahmenbedingungen mit Governance-Komitees, Evaluierungskriterien und Monitoring Konzepten.
2. Art des Gebiets:
 - In städtischen Gebieten können aufgrund der technischen Kapazitäten fortschrittliche digitale Tools (BIM, Digital Twins, interaktive Kartierung) eingesetzt werden
 - Ländliche Gebiete oder Kleinstädte benötigen oft Low-Tech-Formate, die den Dialog und das Schaffen von Vertrauen in den Vordergrund stellen..
3. Fortschritte in der Zusammenarbeit:
 - Wenn sich die Partner zum ersten Mal treffen, beginnen Sie mit explorativen und vertrauensbildenden Maßnahmen (Stakeholder-Kartierung, Fokusgruppen, Spaziergänge).
 - Sobald Vertrauen aufgebaut ist, gehen Sie zu Co-Design- und Prototyping-Methoden über (Design Thinking, Canvas, Citizen Science).
 - Bei ausgereiften Partnerschaften integrieren Sie Bewertungs- und Institutionalisierungsinstrumente (Collective Intelligence Evaluation, Policy Labs)

Schritt 3 – Ressourcen und Komplexität aufeinander abstimmen

Bringen Sie Ambitionen und Machbarkeit in Einklang. Die Methoden unterscheiden sich hinsichtlich Vorbereitungsaufwand, Moderationsbedarf und Ressourcenintensität:

Stufe	Merkmale	Beispiel-Tools
Geringe Intensität / hohe Zugänglichkeit	Erfordert nur minimale Vorbereitung; geeignet für Sensibilisierung und Inklusion	World Café, Climate Walks/Stadtrundgänge, Geschichtenerzählen
Mittlere Intensität / moderate Ressourcen	Erfordern Moderation und strukturierte Materialien; ideal für Co-Design	Civic Lab, Problembaum, Projekt-Canvas, Design Thinking
Hohe Intensität / Spezialwissen	Erfordert technische oder analytische Fähigkeiten; wird für systemische Veränderungen eingesetzt	Policy Labs, BIM / Digital Twins, Evaluierungsrahmen

Diese Ebenen lassen sich auf einer zweiachsigen Matrix darstellen:

X-Achse: Vorbereitung/Ressourcenintensität gering bis hoch

Y-Achse: erwartete Wirkung Bewusstseinsbildung bis hin zu politischen Veränderungen.

Schnelle, integrative Instrumente (unten links) eignen sich ideal für den Beginn von Kooperationen; komplexe Instrumente (oben rechts) dienen deren Konsolidierung und Institutionalisierung.

Schritt 4 – Abstimmung mit institutionellen Agenden sicherstellen („Mainstreaming“)

Die Methoden sollten bestehende Strategien verstärken, und zu bestehenden Agenden beitragen anstatt zusätzliche Arbeitsbelastung zu verursachen.

- Auf Universitätsebene:
Integrieren Sie Tools in akademische Strukturen:
 - Lehre & Lehrpläne : problemorientiertes Lernen (1. Mission der Universität).
 - Forschung : Pilotprojekte und Datengenerierung (2. Mission der Universität).
 - Gesellschaftliche Öffentlichkeitsarbeit : Teilnahme am Living Lab und Verbreitung (3. Mission der Universität).

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools

Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

- Auf städtischer oder regionaler Ebene:

Abstimmung der Aktivitäten auf die laufenden Strategien, z.B. in den Bereichen Klima, Energie, Mobilität, Wohnen oder Ernährung.

- Beispiel: Forschungsinstrumente von Impronta Granada mit den Innovations- und Nachhaltigkeitsstrategien der Provinz.

Schritt 5 – Planen Sie eine Abfolge und Kombination von Methoden und Tools

Die Wirkung entsteht eher durch die Kombination und Abfolge von Instrumenten als durch die isolierte Anwendung eines einzelnen Instruments.

1. Engagieren : Beginnen Sie mit leicht zugänglichen Formaten, um Vertrauen aufzubauen und Perspektiven zu sammeln (z. B. World Cafés, Climate Walks).
2. Gemeinsames Entwerfen : Gehen Sie zu strukturierter Ideenfindung und Prototypenentwicklung über (Design Thinking, Canvas, LEGO Serious Play).
3. Implementieren/Testen : Nutzen Sie experimentelle Maßnahmen oder Citizen Science, um Lösungen zu validieren.
4. Reflektieren/Institutionalisieren : Wenden Sie Bewertungsrahmen, Policy Labs oder Governance-Komitees an, um Ergebnisse zu verankern.
 - Granada: folgte dieser Abfolge im Rahmen des Prozesses „Kulturhauptstadt 2031“ – Bürgerdialog thematisches Co-Design Testen von Vorschlägen Integration in die Stadtstrategie.
 - Aveiro: Wechsel zwischen partizipativen Sitzungen und kurzen experimentellen Maßnahmen für iteratives Lernen.

Passo 6 – Adaptar-se aos participantes e aos objetivos de inclusão

Wählen Sie Tools, die den Fähigkeiten und der Diversität der Zielgruppe entsprechen:

- Für Bürger und Gemeindegruppen: einfache visuelle oder erfahrungsorientierte Instrumente (Geschichtenerzählen, Kartierung, Karten).
- Für Fachleute oder politische Entscheidungsträger: analytische Tools (Szenarioplanung, Policy Labs, Bewertungsmatrizen).
- Für gemischte Gruppen: hybride Methoden, die kreative Moderation mit strukturierter Analyse kombinieren.

Passen Sie Sprache, Zeitplan und Logistik stets so an, dass auch Frauen, Jugendliche, Migranten, Senioren und Menschen mit Behinderungen einbezogen werden.

Schritt 7 – Moderation mit Dokumentation kombinieren

Unabhängig davon, für welches Instrument Sie sich entscheiden, sollten Sie es begleiten mit::

- Leitfäden zur Moderation, um Inklusivität und Zielorientierung sicherzustellen.
- Dokumentationsvorlagen, um Ergebnisse festzuhalten und übertragbar zu machen.
- Bewertungsformularen, um Feedback von Teilnehmern und Lernergebnisse zu sammeln.

Dieses Vorgehen stellt sicher, dass die Methodenwahl sowohl die Aktivitäten als auch die Reflexion unterstützt – Kernprinzipien des Urban Imprint-Ansatzes.

Tabelle – Auswahl der richtigen Methoden und Instrumente für die Zusammenarbeit zwischen Universität und Region

Kontext / Rahmenbedingungen	Hauptziel	Empfohlenen Methoden und Tools	Beispiel aus Urban Imprint Pilots
Zusammenarbeit in der Anfangsphase / erster Kontakt zwischen den Akteuren	Vertrauen aufbauen, Herausforderungen identifizieren, Stakeholder kartieren	Identifizierung der Interessengruppen · Fokusgruppen · World Café · Climate Walks / Stadtrundgänge · Storytelling	Graz : Climate Walks zur Förderung einen Austausch auf niedriger Hierarchieebene über Mobilitäts- und Klimafragen zu schaffen .
Diagnose und gemeinsames Verständnis	Probleme gemeinsam analysieren, Herausforderungen priorisieren	Problembaum · Partizipationskarten · Stadtpläne · Workshops zu collective intelligence	Problembaum · Partizipationskarten · Stadtpläne · Workshops zu collective intelligence .
Ideenfindung und Co-Design	Gemeinsame Lösungen generieren und strukturieren	Design Thinking · Projekt-Canvas · Co-Creation	Pilotprojekt Granada 2031 : Co-Design-Sitzungen mit Künstlern, Forschern und.
Testen und Experimentieren	Prototyp-Maßnahmen und Testen Von Lösungen	Experimentelle Maßnahmen · Bürgerwissenschaft · Bürgerlabore · Pilotdemonstrationen	Aveiro : Lokale Gruppen implementierten Prototypen für „Nachbarschaftsgärten“ und „Mobilitätstage“.
Strategische Planung und Szenarioentwicklung	Langfristige Visionen erkunden und Strategien abstimmen	Partizipative Szenarioentwicklung · Foresight · Policy Lab · Digitale Zwillinge / BIM	Perugia : Einsatz von Digital-Twin-Modellen und Foresight-Sessions für eine nachhaltige Stadterneuerung
Überwachung und Bewertung	Reflexion über Prozesse, Lernen aus Erfahrungen und Institutionalisierung von Ergebnissen.	Programmbewertung durch collective intelligence · Umfragen · Policy Labs · Reflexionsworkshops	Paris (ANCT e ACTEE) : Angewandte Bewertung durch collective intelligence zur Verbesserung von Kooperationsmodellen..

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools

Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der Europäischen Union

Institutionalisierung und Skalierung	Schaffung von Governance-Strukturen und Sicherstellung der Kontinuität.	Living-Lab-Plattform · Lenkungsausschüsse · Schnittstellenmanager · Wissensspeicher	Impronta Granada: Einrichtung einer hybriden Plattform, die Kommunen, Provinzregierung und UGR miteinander verbindet.
---	---	---	--

Die Wahl der richtigen Methoden bedeutet, Zweck, Kontext und Kapazitäten aufeinander abzustimmen. Beginnen Sie einfach, passen Sie sich schrittweise an und kombinieren Sie sich ergänzende Instrumente, um von der Beteiligung zur Transformation zu gelangen. Die Beispiele aus Granada, Aveiro, Perugia, Graz und Paris zeigen, dass es kein Patentrezept gibt: Effektive Living Labs sind solche, die ihre Methoden an die lokalen Gegebenheiten anpassen und gleichzeitig einen gemeinsamen Rahmen für Co-Kreation, Experimentieren und Lernen schaffen und beibehalten.

4.3. Institutionalisierung von Living Labs für eine dauerhafte Zusammenarbeit zwischen Universitäten und ihren Städten und Sicherstellung einer nachhaltigen Finanzierung.

Die Institutionalisierung eines Living Labs beginnt mit einem kontinuierlichen Dialog und der Zusammenarbeit aller Akteure in der ersten Phase. Die Entwicklung einer gemeinsamen Vision, gemeinsamer Ziele, Ansätze, Methoden und Instrumente legt den Grundstein für längerfristiges Interesse und Engagement – und letztendlich auch für die Finanzierung.

Die Institutionalisierung erfordert Kontinuität auf beiden Seiten, sowohl seitens der Universität als auch seitens der Stadt: Für die Stadt spielt daher das ständige Verwaltungspersonal eine Schlüsselrolle, da es neue politische Prioritäten nach einer Wahl „überlebt“ (die politischen Entscheidungsträger wechseln, aber das Verwaltungspersonal bleibt). An Universitäten erfordert Institutionalisierung die Anerkennung transdisziplinärer Aktivitäten in Studiengängen und akademischen Laufbahnen (sowie in Bewertungskriterien und Bewertungsgremien für Forschungsvorhaben und Begutachtungsgremien für Publikationen). Daher erfordert die Institutionalisierung von Living Labs und anderen transdisziplinären Aktivitäten auch einen kulturellen Wandel und Veränderungen an den Universitäten.

Gleichzeitig ist es wichtig, den Dialog und maßgeschneiderte Aktivitäten mit allen Parteien des gesamten politischen Spektrums zu fördern, beginnend mit den „Champions“, die sich in jeder Partei für Nachhaltigkeit und transdisziplinäre Aktivitäten interessieren.

Die Living-Lab-Plattform spielt eine zentrale Rolle für die Gewährleistung von Kontinuität, dauerhaften Strukturen, einem bleibenden institutionellen Gedächtnis und der Entwicklung eines Netzwerks und einer Praxisgemeinschaft.

Für Kontinuität und Institutionalisierung müssen Living Labs in bestehende institutionelle Strukturen eingebettet werden.

Die Institutionalisierung kann auch durch die Zusammenarbeit mit permanenten institutionellen und internationalen Partnern wie [ICLEI](#) oder anderen Verbänden von Gemeinden/Städten wie dem Städte- und Gemeindebund (österreichischer/deutscher Kontext) oder Verbänden von Universitäten wie [Nachhaltigeuniversitaeten.at](#) werden.

Finanzierung

Die Fortsetzung der Finanzierung über die anfängliche (Projekt-)Finanzierungsphase hinaus ist eine große Herausforderung für die Institutionalisierung von Living Labs. Daher sind frühzeitige und proaktive (und kreative) Bemühungen zur Identifizierung und Beantragung einer Fortsetzung der Finanzierung sehr wichtig. Andernfalls besteht die Gefahr, dass die etablierte Zusammenarbeit, der Koproduktionsprozess und das Netzwerk zusammenbrechen, sobald die Finanzierung ausläuft, noch bevor die Ziele des Living Labs erreicht sind.

Die Vielfalt der Finanzierungsquellen ist entscheidend für die Erhöhung der Chancen auf eine Weiterfinanzierung, angefangen bei den teilnehmenden Institutionen bis hin zu anderen Partnerinstitutionen, die möglicherweise an dem Living-Lab-Prozess und den Ergebnissen interessiert sind.

Auf Universitätsebene sollten Living Labs als **Forschungsinfrastruktur** „verkauft“ bzw. etabliert werden, die wie jede andere Forschungsinfrastruktur eine langfristige Finanzierung (über einzelne Projekte hinaus) erfordert.

In Zeiten knapper öffentlicher Haushalte wird die (Ko-)Finanzierung durch den privaten Sektor (z. B. öffentlich-private Partnerschaften), einschließlich (philanthropischer und anderer) Stiftungen, sehr wichtig.

4.4. Herausforderungen/Einschränkungen und wie man sie überwinden kann

Herausforderung: Zeitmangel bzw. fehlende Zeit für neue/zusätzliche Aktivitäten seitens der Universität und der Stadt

Lösung: Einbeziehung von Institutionen und Einzelpersonen in die Gestaltung des Living Labs und seiner Ziele und Aktivitäten von Anfang an, Aufrechterhaltung eines kontinuierlichen Dialogs und Anpassungen entsprechend den Bedürfnissen der jeweiligen Akteure, wodurch die Akzeptanz und Relevanz erhöht und Legitimität, Mitverantwortung und zielgerichtete Aktivitäten des Living Labs geschaffen werden.

Herausforderung: mangelndes Interesse.

Lösung: Einbeziehung von Institutionen und Einzelpersonen in die Gestaltung des Living Labs und seiner Ziele und Aktivitäten von Anfang an, Aufrechterhaltung eines kontinuierlichen Dialogs und Anpassungen entsprechend den Bedürfnissen der jeweiligen Akteure, wodurch die Akzeptanz und Relevanz erhöht und Legitimität, Mitverantwortung und zielgerichtete Aktivitäten des Living Labs geschaffen werden.

Herausforderung: Begrenzte Dauer von Aktivitäten, Projekten, Programmen und Finanzmitteln, zu kurz, um die angestrebten Ziele zu erreichen.

Lösung: Eine kontinuierliche Plattform und kontinuierliche Finanzierung, die aufeinanderfolgende Projekte kombiniert, Folgeprojekte konzipiert und mehrere Finanzierungsquellen erschließt.

Herausforderung: Wie bei allen transdisziplinären Aktivitäten ist es schwierig, die Impacts des Living Labs und seiner Formate zu messen, zu überwachen und zu bewerten.

Lösung: Einbeziehung häufiger Fragebögen in den Dialog mit allen Partnern, um die durch ihre Teilnahme am Living Lab bewirkten Veränderungen zu bewerten, siehe auch „Change Stories“ oder „Impact Stories“ des Stockholm Environment Institute (SEI) oder des Potsdam Research Institute for Sustainability (RIFS).

Insgesamt haben die Pilotprojekte gezeigt, dass partizipative und experimentelle Methoden zu dauerhaften systemischen Veränderungen führen können, wenn sie institutionell verankert, inklusiv gestaltet und kontinuierlich mit Ressourcen ausgestattet sind.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools

Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Sie haben auch gezeigt, dass die Vielfalt der Ansätze – von strukturierten Living Labs bis hin zu kleinen citizen science Experimenten – effektiv zur Umsetzung der SDGs und der Europäischen Städteagenda beitragen kann, wenn sie auf Zusammenarbeit, Vertrauen und gemeinsamen Zielen basiert.

4.5 Politische Empfehlungen

In diesem Teil wird zusammengefasst, wie die Ergebnisse von Urban Imprint in die Politik auf verschiedenen Regierungsebenen einfließen können.

Auf lokaler und regionaler Ebene

- Integration der Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Gebietskörperschaften in **kommunale und regionale Entwicklungspläne**, wobei diese als zentrale Governance-Instrumente zu betrachten sind.
- Sicherstellung **dezidierter Budgets** für partizipative und experimentelle Prozesse (z. B. Living Labs).
- **Schnittstellenfunktionen** zwischen Hochschulen und lokalen Verwaltungen schaffen (z. B. Innovationsbeauftragte, Living-Lab-Koordinatoren).
- Förderung **integrativer Governance-Rahmen**, die zivilgesellschaftliche Akteure, Kulturorganisationen und KMU als Partner bei der Umsetzung der SDGs anerkennen.
- Partizipative Initiativen mit bestehenden **SDG-Monitoringsystemen** und territorialen Indikatoren verknüpfen.

Auf Ebene der Universitäten und Forschungssysteme

- Anerkennung von Living-Lab-Aktivitäten als **Forschungs- und Lehrinfrastruktur** innerhalb institutioneller Strategien und Bewertungssysteme.
- Transdisziplinäre Arbeit in **Lehrpläne, Doktorandenprogramme und Beförderungskriterien** integrieren.
- Schaffung von **Startkapital** für Pilotprojekte zur gemeinsamen Entwicklung und von Freiräumen für die Zusammenarbeit mit lokalen Behörden.
- Stärkung der „dritten Mission“ der Universität durch strukturierte Partnerschaften und gemeinsame Initiativen mit Städten.
- Förderung der Einbeziehung von **auf gesellschaftlichen Herausforderungen basierenden** Lernmodulen, die territoriale Fragen behandeln.

URBAN IMPRINT

Einleitung · Pilotprojekte und best practices · Sammlung von Methoden und Tools

Anwendung, Vorgehen und Politikempfehlungen · Anhang



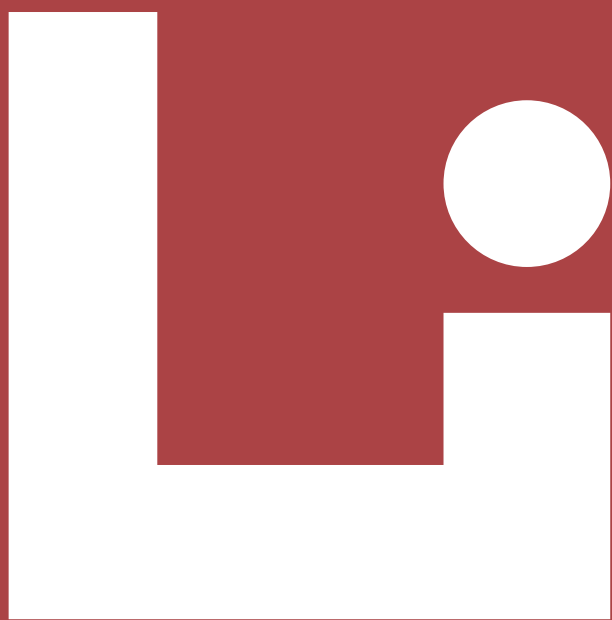
Kofinanziert von der
Europäischen Union

Auf nationaler und EU-Ebene

- Anerkennung von Living Labs und Civic Labs als **förderfähige Forschungsinfrastrukturen** in nationalen Förderrahmen.
- Entwicklung **ressortübergreifender Finanzierungsinstrumente** (Forschung + territoriale Entwicklung + Innovation + Kultur).
- Förderung von **Partnerschaften zwischen mehreren Akteuren** im Rahmen von EU-Missionen (z. B. Mission Soil, Mission Cities), um die Kontinuität zwischen EU- und lokalen Experimenten sicherzustellen.
- Unterstützung von **Programmen zum Kapazitätsaufbau** für lokale Verwaltungen, um partizipative Innovation und evidenzbasierte Politik zu verwalten.
- Förderung von **Standards für den Datenaustausch und Open-Science-Protokollen**, um die Transparenz und Vergleichbarkeit zwischen den Einrichtungen zu verbessern.

Übergreifende Empfehlungen

- Förderung **langfristiger Kontinuität**, indem von einer projektbasierten zu einer programmbasierten Finanzierung übergegangen wird.
- Entwicklung eines **Monitoringrahmens** für transdisziplinäre Auswirkungen, indem quantitative Indikatoren mit qualitativen „Veränderungsnarrativen“ kombiniert werden.
- Förderung **des internationalen Austausches** und des gegenseitigen Lernens zwischen Allianzen von Universitäten und Regionen, um erfolgreiche Modelle zu skalieren und übertragen.
- Sicherstellen, dass **Inklusion, Barrierefreiheit und Vielfalt** auf allen Ebenen der Governance Leitprinzipien bleiben.



ANHANG

ANHANG

Zusätzliche Ressourcen, Vorlagen, Links und ergänzende Materialien.

Urban Nature Labs: <https://unalab.enoll.org/>

SCNAT Wissen: https://naturalsciences.ch/co-producing-knowledge-explained/methods/td-net_toolbox

Allianz nachhaltiger Universitäten in Österreich –
<https://nachhaltigeuniversitaeten.at/english/>

ICLEI – https://iclei.org/our_approach/

ENGAGEgreen Toolkit: <https://policy-engagement-toolkit.eu/network/>

Urban Imprint Project: <https://urbanimprint.eu/>

UGR-Website für wissenschaftliche Mitarbeiter und akademische Beiträge:
<https://www.ugr.es/>

Websites der Regierungen von Ceuta und Melilla mit Informationen zu
institutioneller und finanzieller Unterstützung: <https://www.ceuta.es/ceuta/>
<https://www.melilla.es/melillaPortal/index.jsp>

Website zur Kandidatur Granadas für 2031: <https://granada2031.es/>

Labin Granada: <https://www.labingranada.org/>

Universität Granada (UGR): <https://www.ugr.es/>

Medialab UGR: <https://medialab.ugr.es/>

Impronta Granada: <https://improntagranada.es/>

Website der Stadt Granada: <https://www.granada.org/>

Quellen für weiteres Lektüre: <https://anct.gouv.fr/programmes-dispositifs/territoires-d-engagement>

<https://www.territoires-audacieux.fr/reportages/2021/11/03/territoire-accueil-doctorant-recherche-action-zero-euro/>

Quellen für weiteres Lektüre: <https://programme-cee-actee.fr/actualites/neuf-theses-cifre-actee-selectionnees-pour-mieux-saisir-les-enjeux-humains-de-la-renovation-energetique-en-collectivite/>

Facebook: <https://www.facebook.com/labproximidadeurbanilhavo>

Instagram: <https://www.instagram.com/labproximidadeurbanilhavo/>

Quellen für weitere Lektüre: https://static.uni-graz.at/fileadmin/_files/_project_sites/_umweltsystemwissenschaften/2_Dokumente_ab_2023_USW_Seite/IP-Leitfaden_10_2022.pdf

Quellen für weiterführende Literatur: <https://sc.rce-vienna.at/>

Quellen für weiterführende Literatur: tucep@tucep.org

Website Stadtlabor Graz: <https://stadtlaborgraz.at/de/>

Facebook: <https://www.facebook.com/stadtLABORgraz>

LinkedIn: <https://www.linkedin.com/company/stadtlabor-innovationen-f%C3%BCr-urbane-lebensqualit%C3%A4t-gmbh/>

Instagram: https://www.instagram.com/stadtlabor_gmbh/

Stadtteiltreff Straßgang: <https://stadtlaborgraz.at/de/2024/07/stadtteiltreff-strasgang/>

Website: <https://climatelab.at/>

LinkedIn: <https://www.linkedin.com/company/climate-lab-at>

Facebook: <https://www.facebook.com/people/Climate-Lab/100094323192087/>

Instagram: https://www.instagram.com/climate_lab_at/?next=%2F

Grüner Wasserstoff für das Donauinselfest – grüner Wasserstoff für ein Musikfestival in Wien: <https://climatelab.at/wasserstoff-gruenes-leuchtturmprojekt-bei-donauinselfest/>

Wien Energie Innovation Herausforderung Nr. 8: <https://climatelab.at/wien-energie-innovation-challenge-8/>

Website: <https://caring-graz.at/>

Nachbarschaftsgespräche: <https://caring-graz.at/projektaktivitaeten/beteiligung-ermoeglichen/>

Multiplikatoren-Workshop: <https://caring-graz.at/projektaktivitaeten/beteiligung-ermoeglichen/>

Philosophisches Geschichtenerzählen café: <https://caring-graz.at/projektaktivitaeten/bedarfe-und-wuensche-ermitteln/>

Stadtteiltreff Straßgang: <https://stadtlaborgraz.at/de/2024/07/stadtteiltreff-strasgang/>

Genossenschaft „EnergieZukunft WEIZplus eGen“: <https://stadtlaborgraz.at/de/2024/03/genossenschaft-energiezukunft-weizplus-egen/>

Website: <https://stadtlaborgraz.at/de/>

Facebook: <https://www.facebook.com/stadtLABORgraz>

LinkedIn :<https://www.linkedin.com/company/stadtlabor-innovationen-f%C3%BCr-urbane-lebensqualit%C3%A4t-gmbh/>

Instagram: https://www.instagram.com/stadtlabor_gmbh/

Auf vertrauten Wegen: <https://stadtlaborgraz.at/de/2024/07/auf-vertrauten-wegen/>

Stadtteiltreff Straßgang: <https://stadtlaborgraz.at/de/2024/07/stadtteiltreff-strasgang/>

Genossenschaft „EnergieZukunft WEIZplus eGen“:

<https://stadtlaborgraz.at/de/2024/03/genossenschaft-energiezukunft-weizplus-egen/>

Best practice in Italien:

<https://www.urbanit.it/en/>

<https://www.unicatt.it/uc/amministrazione->

<https://perugiacitylab.blog.comune.perugia.it/>

<https://www.regione.piemonte.it/web/temi/fondi-progetti-europei/fondo-europeo-sviluppo-regionale-fesr/programmazione-2014-2020/pass-programmi-accesso-servizi-qualificati-studi-fattibilita>

Portugal Best practice:

<https://agua-somos-nos.smasmaia.pt/laboratorios-participativos/>

<https://www.instagram.com/smasmaia/>

<https://www.instagram.com/maiamelhor/>

<https://www.ua.pt/pt/l3p/projetos-ativos>

<https://www.ua.pt/pt/noticias/8/91299>

<https://www.cm-matosinhos.pt/atualidade/noticia/laboratorios-de-cidadania-pela-transicao-climatica-de-matosinhos>

<https://www.facebook.com/labclimaticomatosinhos>

Glasgow Youth-Led Climate Crisis Legislative Theatre:

<https://sharedfuturecic.org.uk/glasgow-youth-led-climate-crisis-legislative-theatre/>

Die erste Bürgerversammlung „Fórum dos Cidadãos“ (Lissabon, Portugal)

<https://participedia.net/case/4947>

https://citizensciencefp10.eu/wp-content/uploads/2025/04/PositionPaper_CS_FP10_Exec_Summary_20250331.pdf

<https://eu-citizen.science/project/627>

Implementierungsleitfaden-Toolkit der Weltgesundheitsorganisation:

<https://cdn.who.int/media/docs/default-source/reproductive-health/contraception-family-planning/stakeholder-mapping-tool.pdf>

Land-Zandstra, A., Agnello, G., & Gültekin, Y. S. (2021). Teilnehmer an Citizen Science. *Die Wissenschaft der Citizen Science*, 243–259. https://doi.org/10.1007/978-3-030-58278-4_13

Europäische Union. (2025). *Bürger durch Wissenschaft stärken: Die Rolle der Bürgerwissenschaft in Europa* | data.europa.eu. Europa.eu.

<https://data.europa.eu/en/news-events/news/empowering-citizens-through-science-role-citizen-science-europe>

Weltgesundheitsorganisation. (2018). *STAKEHOLDER MAPPING GUIDE*:

<https://cdn.who.int/media/docs/default-source/reproductive-health/contraception-family-planning/stakeholder-mapping-tool.pdf>

1000 Landscapes for 1 Billion People. (2024). *STAKEHOLDER MAPPING & ANALYSIS: Theorie und Hintergrundinformationen für Moderatoren und Teilnehmer*.

https://www.planetgold.org/sites/default/files/EN_Stakeholder%20Mapping%20Theory%20Handout%20.pdf

Globale Kampagne für Bildung (GCE). (2024). *Leitfaden 1: Theorie des Wandels*. Bildung lautstark. <https://educationoutloud.org/wp-content/uploads/2024/05/Guide-1-Theory-of-Change-%E2%80%93-ENG-dbd.pdf>

Keystone Accountability. (2009). *Entwicklung einer Theorie des Wandels: Ein Leitfaden für Moderatoren*. F3E – Fonds zur Förderung von Vorstudien, Querschnittsstudien und Evaluierungen.

https://reseau3e.org/wp-content/uploads/2_developing_a_theory_of_change_keystone_guide.pdf

Büro der Vereinten Nationen zur Unterstützung der Friedenskonsolidierung. (2017). *Leitfaden zur Theorie des Wandels*. Vereinte Nationen.

https://www.un.org/peacebuilding/sites/www.un.org.peacebuilding/files/documents/to_c_guide_note_en.pdf

Im Rahmen des Erasmus+-Projekts „URBAN IMPRINT. Verbindung von Universitäten und Kommunalverwaltungen zur Umsetzung städtischer Agenden“ entwickeltes Toolkit.“

Projektnummer: 2023-1-ES01-KA220-HED-000160257



Kofinanziert von der
Europäischen Union



UNIVERSIDAD
DE GRANADA

UNIVERSITÄT GRANADA (Spanien)

ÉCOLE NATIONALE SUPERIEURE D'ARCHITECTURE DE PARIS-LA VILLETTE (Frankreich)



universidade
de aveiro

UNIVERSITÄT AVEIRO (Portugal)

UNIVERSITÄT GRAZ (Österreich)



BILDUNGSPROGRAMM TIBER UMBRIA COMETT (Italien)

AGRUPACIÓN DE PROFESIONALES PARA EL DESARROLLO INTERNACIONAL APDI (España)



apdi group



URBAN IMPRINT

Projektnummer: 2023-1-ES01-KA220-HED-000160257



Kofinanziert von der
Europäischen Union